# Hessisches Arztebatt



6/2006

Juni 2006 67. Jahrgang



Hessischer Protesttag am 26. April auf dem Frankfurter Römer

Foto: Klatyk, Collage: pop

Auch im Internet: www.laekh.de www.kvhessen.de

Protesttag gegen Sparpolitik Frankfurt Römberberg Resolution

Rauchen oder Gesundheit Aktuelle Daten über die Tabekepidemie

10. Impfforum Hessen

Der Eichenprozessionsspinner

Deutschlands dicke Kinder

Psychotherapie bei Hypochondrie

Berufsbild Arzt: neue Anforderungen an wirtschaftliches Denken

### **Impressum**

Herausgeber:

Landesärztekammer Hessen Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M. Tel. 069 97672-0 Internet: www.laekh.de E-Mail: Laek.Hessen@laekh.de Kassenärztliche Vereinigung Hessen Georg-Voigt-Str. 15, 60325 Frankfurt/M. Tel 069 795020 Internet: www.kvhessen.de

### Schriftleitung (verantwortlich):

Prof. Dr. Toni Graf-Baumann verantwortlich für Mitteilungen der LÄK Hessen: Dr. Michael Popović verantwortlich für Mitteilungen der KV Hessen: Karl Matthias Roth verantwortlich für Mitteilungen der Akademie: Prof. Dr. Ernst-G. Loch

#### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Katja Möhrle, M. A.

### Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Erika Baum, Biebertal Dr. med. Margita Bert, Rüsselsheim Dr. med. Alfred Halbsguth, Frankfurt Prof. Dr. med. Dietrich Höffler, Darmstadt Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt Dr. med. Siegmund Kalinski, Frankfurt Dr. med. Norbert Löschhorn, Seeheim-Jugenh. Prof. Dr. med. Helmut Nier, Offenbach Prof. Dr. med. Peter Osswald, Hanau Prof. Dr. med. Konrad Schwemmle, Gießen Dr. med. Gösta Strasding, Frankfurt PD Dr. med. Oskar Zelder, Marburg Dr. med. Walter Schultz-Amling, Hofheim

#### Arzt- und Kassenarztrecht:

Jörg Hoffmann, Justitiar der KV Hessen Dr. Felix Meyer, Gutachter- und Schlichtungsstelle Dr. Alexander Schmid, Justitiar der LÄK Hessen

### Anschrift der Redaktion:

Angelika Kob Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M. Tel. 069 97672-147, Fax 069 97672-247 E-Mail angelika.kob@laekh.de

### Verlag, Anzeigenleitung und Vertrieb:

Leipziger Verlagsanstalt GmbH Paul-Gruner-Straße 62, 04107 Leipzig Tel. 0341 710039-90, Fax 0341 710039-99 Internet: www.leipziger-verlagsanstalt.de E-Mail: info@leipziger-verlagsanstalt.de

### Verlagsleitung:

Dr. Rainer Stumpe

### Anzeigendisposition:

Livia Kummer, Tel. 0341 710039-92

### Verlagsvertretung:

Edeltraud Elsenau Tel. 06124 77972, Fax 06124 77968

### Druck:

Druckhaus Dresden GmbH Bärensteiner Straße 30, 01277 Dresden

z.Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1.1.2006 gültig.

### Bezugspreis/Abonnementspreise:

Der Bezugspreis im Inland beträgt 95,40 € (12 Ausgaben), im Ausland 102,60 €. Kündigung des Bezugs sechs Wochen vor Quartalsende. Für die Mitglieder der Landesärztekammer Hessen ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN: 0171-9661



6 / 2006 • 67. Jahrgang

| <b>Editorial</b> Was verbirgt sich hinter dem VÄG?   | 88             |  |  |  |  |
|--|----------------|--|--|--|--|
| <b>Kassenärztliche Vereinigung Hessen</b><br>Sparen kann tödlich sein – Protesttag gegen Spar-Politik 38         |                |  |  |  |  |
| Fortbildung Rauchen oder Gesundheit – Aktuelle Daten über die Tabakepidemie 39                                   | 93             |  |  |  |  |
| 1 0 0 11   | 00             |  |  |  |  |
| Landesärztekammer Hessen Deutschlands dicke Kinder 40  | 04             |  |  |  |  |
| Private Krankenversicherung – Mehr Vertragskompetenz verlangt 40   | 06<br>09<br>11 |  |  |  |  |
|  | 12             |  |  |  |  |
| Moderne Bürokommunikation hilft bei der steigenden Zahl von Zertifizierungen Ihrer Fortbildungsveranstaltungen 4 | í14<br>í15     |  |  |  |  |
| Informativ und barrierefrei: Die neue Homepage der LÄK Hessen ist online 4                                       | 16             |  |  |  |  |
|  | í17            |  |  |  |  |
|  | 18             |  |  |  |  |
| Freie Ärztliche Fortbildung im Bereich der Bezirksärztekammern   | 19             |  |  |  |  |
| Medizinethik aktuell Anmerkungen zu einer Entscheidung des OLG München   | 44             |  |  |  |  |
| Entspricht die Förderung von Gemeinschaftspraxen dem   | 46             |  |  |  |  |
|  | 49             |  |  |  |  |
|  | 50             |  |  |  |  |
|  | 54             |  |  |  |  |
| •  | 60             |  |  |  |  |
| Bücher 403, 405, 4-  |                |  |  |  |  |

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vom Autor gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Veröffentlichung "Pharmazeutische Nachrichten" und "Sicherer Verordnen" erfolgen außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung und des Verlages.

## Was verbirgt sich hinter dem VÄG?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,



Dr. Margita Bert Bild: bob

wenn Sie diese Zeilen lesen, liegen zwei weitere wichtige Protesttermine hinter uns: Der Hessische Protesttag am 26. April 2006 in Frankfurt sowie der 3. Nationale Protesttag in Berlin. Es war ein

beeindruckendes Bild, den Frankfurter Römer Ende April von mehr als 6.000 friedlich demonstrierenden Ärzten, Psychotherapeuten und Patienten besetzt zu sehen. Nach meiner Teilnahme an der Pressekonferenz habe ich mich bewusst unter die Leute gemischt. Nicht nur der einsetzende Regen ließ die Zuhörer hier enger zusammenrücken. Auch in Hessen ist mittlerweile die Stimmung so explosiv, dass selbst schlechtes Wetter nicht mehr vom Demonstrieren abhält. Für besonders wichtig halte ich die Allianz mit unseren Patientinnen und Patienten. Es gilt, ihnen immer wieder zu erklären, was auf sie zukommt und dass sie sich - zusammen mit uns - gegen die Politik und die Krankenkassen wehren müssen. Der spontane Redebeitrag einer Patientin auf der Bühne am Römer hat sich mir besonders eingeprägt. Der Dame war anzumerken, dass es ihr mit ihrem Plädoyer für die Ärzte und für eine ambulante Versorgung auf unserem bewährten Niveau ein Herzensanliegen war. Einen vergleichbaren, von Ärzten organisierten Protesttag hat es in Frankfurt noch nie gegeben. Auch die öffentliche Teilnahme der Landesärztekammer in Person von Dr. Ursula Stüwe wurde sehr positiv aufgenommen. Gleiches gilt für den anschließenden Protestmarsch durch die Innenstadt. vorbei an Geschäftsstellen der AOK und der BARMER. Ob das Signal des Protests auch in den Führungsetagen der hessischen Krankenkassen angekommen ist? Ich hoffe sehr, dass das Bild von so vielen Ärzten und Psychotherapeuten, die ohne nachhaltigen Kurswechsel buchstäblich im Regen stehen, seine Wirkung nicht verfehlt.

Grund zum Demonstrieren haben wir zur Zeit mehr als genug. Das AVWG mit seiner Bonus-Malus-Regelung ist seit 1. Mai in Kraft. Doch wir werden weiter protestieren: Bonus- und Malus-Regelungen lehnen wir aus medizinethischen Gründen ab. Das Arzt-Patienten-Verhältnis darf nicht durch den Generalverdacht, der Arzt verordne Medikamente wegen drohender Sanktionen bzw. in Aussicht gestellter Boni nicht mehr, noch zusätzlich belastet werden. Das darf nicht sein!

Auch das geplante Vertragsarztrechtsänderungsgesetz, kurz VÄG, ist kein Beweis für sinnvolle und zielführende Überlegungen im Bundesgesundheitsministerium. Im Gegenteil: Das, was zur Zeit auf Referentenebene kursiert, lässt wenig Gutes erwarten. Zum Beispiel sind Veränderungen bei der Altersgrenze für die vertragsärztliche Tätigkeit geplant. Zur Zeit endet die Zulassung für die vertragsärztliche Tätigkeit am Ende des Kalendervierteljahres, in dem der Arzt das 68. Lebensjahr vollendet. Um dem auch in den "alten" Bundesländern zunehmenden Ärztemangel entgegen zu wirken, sind in diesem Bereich dringend notwendige Flexibilisierungen vorgesehen. Das ist ohne Wenn und Aber zu begrüßen. Nicht nachvollziehbar ist jedoch für mich, welchen Weg man hier einschlagen will. Als hätten wir nicht schon genug praxisferne Regelungen im Gesundheitswesen, soll die Tätigkeit oberhalb der 68er Grenze spätestens ein halbes Jahr nach dem Zeitpunkt enden, an dem der zuständige Landesausschuss das Ende der Unterversorgung festgestellt hat. In einem so geringen Zeitfenster ist aber die Übergabe bzw. Abgabe der Praxis geordnet und wirtschaftlich verwertbar nicht möglich. Das heißt, dass der positive Ansatz, loka-

le Unterversorgungen zu beheben, mal wieder durch einen ungezügelten bürokratischen Überbau konterkariert wird. Und es kommt noch schlimmer: Zusätzlich zu bereits im Gesetz definierten Vorgaben soll das zuständige Aufsichtsministerium in Zukunft berechtigt sein, einen "zusätzlichen lokalen Versorgungsbedarf" zu definieren und die KV aufzufordern, diesen lokalen Versorgungsbedarf sicher zu stellen. Erfolgt die Sicherstellung nicht oder kann sie nicht erfolgen, soll der Sicherstellungsauftrag in diesem Bereich an die Verbände der Krankenkassen übergehen. So weit, so schlecht. Nur hat man im Entwurf darauf verzichtet, überprüfbare Kriterien festzuschreiben, nach denen der lokale Versorgungsbedarf festgestellt werden soll. Somit ist dem Missbrauch Tür und Tor geöffnet. Denn wer die lokale Berichterstattung aufmerksam verfolgt, weiß, dass die "Ausstattung" mit einer ausreichenden Zahl an Ärzten in zahlreichen Kommunen mittlerweile zum Politikum wird. Verlegt ein Arzt seinen Sitz innerhalb eines Planungsbereichs von der einen Stadt in die nächste, ruft dies Bürger und Politiker unmittelbar auf den Plan. Die KV, die ja lediglich gesetzliche Vorgaben umsetzt, wird hier zum Gegenstand der Tiraden von Politikern, die mit der oben geschilderten Regelung einen zusätzlichen Hebel in die Hand bekämen. Was hindert einen lokalen Politiker, in Wahlkampfzeiten einen lokalen Versorgungsbedarf zu konstatieren und damit auf "Stimmenfang" zu gehen? Dass gesetzliche Regelungen derart ausgehebelt werden, darf nicht sein. Hier muss der Gesetzgeber dringend nachbessern. Entsprechende Stellungnahmen der KV Hessen liegen dem hessischen Sozialministerium inzwischen vor.

Mit freundlichen Grüßen Ihre

Dr. med. Margita Bert Vorsitzende des Vorstands der KV Hessen



## Sparen kann tödlich sein – Protesttag gegen Spar-Politik

Überregionaler Aktionstag der Arbeitsgemeinschaft "Agenda 5.11" am 26. April 2006 ruft trotz strömenden Regens 6.000 Ärzte, Psychotherapeuten, und Patienten auf die Straße



Die Stimmung auf dem Römer brodelt

Der Römer war voll. Trotz Regens. Mehr als 6.000 Ärztinnen und Ärzte, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Arzthelferinnen sowie Patienten waren am 26. April 2006 auf den Römerberg gekommen, um gegen die Spar-Politik der Regierung und der hessischen Kassen zu protestieren. Unter dem Motto "Sparen kann tödlich sein konnten am 26. April noch mehr Teilnehmer als im vergangenen Jahr mobilisiert werden. Somit gelang es, den Erfolg des 1. Protesttages im Herbst 2005 noch deutlich zu übertreffen.

### Zehn kleine Doktorlein

Von der Bühne auf dem Römer verschafften sich die Ärzte das nötige Gehör. Den Auftakt der Demonstration bildete die

sammenspiel von drei Ärzten und drei Patienten auf der Bühne versinnbildlichte die Unterstützung der ärztlichen Forderungen seitens der Patienten. Die Band beendete ihren Auftritt mit dem Lied der "Toten Hosen" "Zehn kleine Negerlein". Dieses wurde von Dr. Hansjoachim Stürmer dem Anlass entsprechend in "Zehn kleine Doktorlein" umgedichtet und prangerte plakativ die Missstände im Gesundheitswesen an. Die Anzahl der Doktores reduzierte sich ständig. So wurden z.B. aus neun Ärzten acht: "9 kleine Doktorlein, die schuften Tag und Nacht, doch einen hat das umgebracht, da waren's nur noch 8." Alle Teilnehmer hatten einen Liedtext erhalten und sangen lautstark mit. Sie verliehen ihrem

Band "Rock Docs". Das musikalische Zu-

Die Rock Docs in Aktion

Protest so akustisch Ausdruck und heizten die Stimmung für die nachfolgenden Redner an.

### Wir sagen "Nein" zur **Bonus-Malus-Regelung**

"Es ist nicht vermessen, was wir hier fordern", erklärte im Anschluss an die musikalische Darbietung Dr. Gerd W. Zimmermann, stellvertretender Vorsitzender der KV Hessen. "Sieben Euro mehr pro Patient und Jahr, um notwendige und sinnvolle Arzneien verordnen zu können. Mehr ist nicht notwendig, um eine adäquate Versorgung unserer Patienten mit Arzneimitteln sicherzustellen". Weiterhin forderten die Ärztevertreter Dr. Werner Prinz, Dr. Andreas Werner und Dr. Dieter Conrad eine kalkulierbare Vergütung in Euro, weniger Bürokratie sowie den Erhalt des intakten und vertrauensvollen Arzt-Patientenverhältnisses, das sie durch die jüngst in Kraft getretene Bonus-Malus-Regelung gefährdet sehen. "Wir wollen keinen Malus, wir brauchen keinen Bonus! Wir wollen nur unsere Patientinnen und Patienten zeitgemäß behandeln. Wir wollen das Vertrauen zu unseren Patienten nicht zerstören lassen," machte beispielsweise Dr. Prinz deutlich. Auch Dr. Werner bestätigte: "Dieses Gesundheitswesen ist krank." Er unterstützte die Forderung nach mehr Transparenz im Gesundheitssystem und definierte sie sehr einfach: "Für jede wohldefinierte Leistung wird wie überall ein wohldefinierter Eurobetrag in Rechnung gestellt. Leistung und Preis stehen sich gegenüber. Transparenter geht es nicht!" Diese Postulate konnten die Demonstranten nur unterstützen. Mit Trillerpfeifen ausgestattet begleiteten sie sämtliche Wortbeiträge. Das Pfeifkonzert wurde flan-

## Kassenärztliche Vereinigung Hessen





Trotz Regens kämpferisch: Abschlusskundgebung auf der Konstabler Wache

kiert von Niedergelassenen, die im Chor riefen: "Ulla muss weg! Ulla muss weg!". Die verabschiedete Resolution sprach den Anwesenden offenbar aus dem Herzen. Der Gastredner Dirk Niebel. FDP-Generalsekretär, unterstützte die ärztliche Forderung, dass der Patient und nicht seine Krankenakte im Mittelpunkt stehen müsse.



Den Frust wegtrommeln

### Die Stimmung kochte – trotz des Regens

Bereits ab elf Uhr glich der Römerberg einem Meer von bunten Regenschirmen. Das schlechter werdende Wetter tat der Stimmung aber keinen Abbruch. Es wurde gar als Zeichen gedeutet: "Der Wettergott hat uns verstanden, er weint schon über unser Gesundheitssystem", kommentierte Landesärztekammerpräsidentin, Dr. Ursula Stüwe, den Regen. Sie erklärte: "Das Gesundheitssystem muss neu gedacht werden: Was wird angesichts der demographischen Entwicklung für die Patientenversorgung benötigt?" fragte sie die Demonstranten. Ebenso wie die Ärztevertreter, die vor ihr redeten, war sie der Ansicht, dass

die Bonus-Malus-Regelung mit der ärztlichen Berufsordnung nicht vereinbar sei. Damit sprach Dr. Stüwe vielen Ärzten und Arzthelferinnen aus der Seele, die eigene Plakate mitgebracht hatten. Diese richteten sich in erster Linie gegen die Bonus-Malus-Regelung, die Bürokratie in den Praxen sowie gegen die Spar-Politik der Bundesgesundheitsministe-



Auch ambulante Operateure sind unzufrieden

rin. So trug ein Arzt ein Plakat mit dem Aufdruck: "Un mir saache der Frau Schmidt: `Ulla nein, so geht des nit!'" Zahlreich waren aber auch die blauen Plakate der Arbeitsgemeinschaft "Agenda 5.11" mit dem Slogan "Die Gesundheitsministerin: Sparen kann tödlich sein" im Meer der Demonstranten zu entdecken. Im Anschluss an die Kundgebung auf dem Römerberg zog die Schar trotz weiterhin anhaltenden Regens geschlossen durch die Innenstadt. Die Marschroute führte die Teilnehmer vorbei an den Geschäftsstellen der AOK und der Barmer Ersatzkasse. Dem Tross. den Ärzte- und Psychotherapeutenvertreter mit einem Banner anführten, folgten ein LKW sowie die Besucher der Kundgebung. Während des Protestmarsches wurden interessierte Passanten und das Gefolge mit Informationen zum Zustand des Gesundheitswesens durch Dr. Zimmermann versorgt.

### Unterstützung durch Arzthelferinnen und **Patientenvertreterin**

Nachdem der Demonstrationszug unüberseh- und unüberhörbar durch die Innenstadt gezogen war, hielt der LKW auf der Konstablerwache zu einer Abschlusskundgebung. Von der erhöhten Ladefläche riefen dort die Patientenvertreterin, Marliese Köster, Bundesvorsitzende des Deutschen Allergie- und Asthmabundes, und Claudia Siebert in ihrer Funktion als hessische Landesvorsitzende des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzthelferinnen zur Unterstützung der ärztlichen Forderungen auf. "Die Luft wird immer dünner, sowohl bei uns Beteiligten im ambulanten Gesundheitswesen als auch bei den Patienten. Sie spüren die Auswirkungen der Sparpolitik am eigenen Leib," so Siebert. Sie verwies auf die steigende Arbeitslosigkeit unter Arzthelferinnen, weil vielen Chefs einfach das Geld fehle. Die niedergelassenen Ärzte sind der größte Arbeitgeber im ambulanten Gesundheitswesen und tragen auch hier eine große Verantwortung. Dabei bestehe eine Praxis nicht allein aus dem Arzt. Schließlich forderte Siebert die Politiker auf, Rahmenbedingungen für ein leistungsgerecht bezahltes Gesundheitswesen zu schaffen. Auch Köster konstatierte, dass es wichtig sei. die Patienten als Betroffene mit in die Diskussion einzubeziehen. Sie beklagte, dass sich Ärzte aufgrund der ausufernden Bürokratie immer weniger mit ihren Patienten beschäftigen könnten.

Zum diesjährigen Hessischen Protesttag waren Ärzte, Psychotherapeuten und Arzthelferinnen aus allen Bezirksstellen Hessens mit insgesamt 37 Bussen angereist. Einzelne Fachgruppen zeigten sich durch gemeinsame Erkennungszeichen zusammengehörig. So trugen beispielsweise Mitglieder des Hausärzteverbandes orangefarbene Westen mit ihrem

### Kassenärztliche Vereinigung Hessen





Ärztevertreter führen den Demonstrationszug an

Logo auf dem Rücken. In nahezu allen hessischen Zeitungen fand die Aktion der Arbeitsgemeinschaft "Agenda 5.11" durchweg positiven Niederschlag. Die Proteste der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten werden von der Bevölkerung offensichtlich verstanden, ja, in den meisten Fällen sogar getragen. Der Protesttag hat erneut gezeigt, dass sich Ärzte und Psychotherapeuten energisch zu Wort melden und das auch in Zukunft tun werden.

### Zahlt die Feuerwehr, wenn es öfter brennt?

Der Protesttag hatte mit einer Pressekonferenz im Frankfurter Presseclub begonnen, an der für die KV Hessen die Vorstandsvorsitzende Dr. Margita Bert sowie der Vorsitzende der Vertreterversammlung der KV Hessen, Frank Dastych, teilnahmen. Darüber hinaus kamen Dr. Dieter Conrad, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft "Agenda 5.11", Dr. Christoph Schüürmann, Vorsitzender des Verbands der niedergelassenen Chirurgen in Hessen sowie Marliese Köster als Vertreterin der Patienten zu Wort. Während sich der Römerberg immer mehr füllte und die "Rock-Docs" mit ihrem Programm begannen, standen die Podiumsteilnehmer den Journalisten von Presse, Funk und Fernsehen Rede und Antwort.

Die KV-Vorsitzende fand in ihrem Statement deutliche Worte: "Wir Ärzte und Psychotherapeuten wollen uns endlich wieder um unsere Patientinnen und Patienten kümmern. Wir sind es leid, Erfüllungsgehilfen der verfehlten Sparpolitik der Bundesregierung zu sein." Frank Dastych hatte in seinem Statement die rhetorische Frage gestellt, ob Feuerwehrleute zur Kasse gebeten würden, wenn die Zahl der Brände in einem

Land zunehme oder neue Verfahren zur Brandbekämpfung entwickelt würden. Dies sei jedoch genau die Situation der Ärzte und Psychotherapeuten, die nicht nur für vermehrte Inanspruchnahme, sondern auch für den Einsatz neuer, in der Regel teurer Medikamente in Regress genommen würden.

Dr. Dieter Conrad forderte als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft "Agenda 5.11" die Krankenkassen unmissverständlich auf, die verantwortungsvollen Tätigkeiten der Ärzte und Psychotherapeuten in Hessen endlich angemessen und gerecht zu vergüten. "Mittlerweile ist ein Punkt erreicht, an dem haus- und fachärztliche Kollegen gemeinsam mit den Psychotherapeuten auf die Straße gehen und massiv darauf aufmerksam machen, dass es so nicht weitergehen kann. Wenn die Krankenkassen nicht endlich einlenken, werden wir hier in Hessen die ambulante Versorgung in Zukunft nicht auf dem gewohnten Niveau halten können. Und das werden wir unseren Patienten in der nächsten Zeit immer wieder sagen." Dr. Conrad verurteilte auch die Aussagen des VdAK Hessen, der in einer

Pressemitteilung vor dem Protesttag die im AVWG geplante Bonus-Malus-Regelung "als Instrument zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verordnungsweise von Arzneimitteln" bezeichnet hatte. "Die Aussage der Krankenkassen ist ein Schlag ins Gesicht der Ärz-

te und Patienten, denn das AVWG untergräbt das Arzt-Patienten-Verhältnis in bisher nie da gewesener Weise", so Dr. Conrad.

Dr. Christoph Schüürmann, der für die Fachärzte und Psychotherapeuten in Hessen sprach, verwahrte sich gegen Versuche der Politik, die ambulante, fachärztliche Versorgungsebene abzuschaffen: "Es ist völlig inakzeptabel, dass die niedergelassenen Fachärzte für Kostensteigerungen im Gesundheitswesen verantwortlich gemacht werden sollen. Wer fordert, dass die ambulante fachärztliche Versorgungsebene abgeschafft wird, verkennt, dass ein Großteil der Beiträge der Versicherten in der zur Zeit noch 300-fachen Krankenkassenlandschaft versickern." Dr. Schüürmann warnte vor einer Situation, in der Ärzte moderne Medizin und Psychotherapeuten notwendige Diagnostik- und Therapiemaßnahmen nicht mehr anbieten könnten. Marliese Köster als Patientenvertreterin dankte den Veranstaltern für die Einladung zum Protesttag. Sie machte deutlich, wie wichtig die Einbeziehung der Sicht der Patientinnen und Patienten in der Diskussion sei: "Wir beklagen, dass die Reformierung des Gesundheitswesens nur auf die Kostendämpfungspolitik focussiert ist. Die individuelle Problematik des Patienten wird aus diesem Blickwinkel aber nicht ausreichend berücksichtigt."

Alexandra Rieger/Karl Matthias Roth Alle Fotos: Klatyk

### **Anwaltskanzlei Samira Bothe**

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Medizinrecht Fachanwältin für Familienrecht



- Vertragsarztrecht/Kassenarztrecht: Honorarkürzung, Wirtschaftlichkeitsprüfung, Plausibilitätsprüfung, Arzneimittelregress, Zulassungsverfahren
- ärztliches Berufsrecht
- Arzthaftungsrecht
- Vertragsgestaltung: Praxisgemeinschaft, Gemeinschaftspraxis. neue Versorgungs- und Kooperationsformen
  - Vertrauensanwältin der Stiftung Gesundheit -

Wilhelmstraße 2, 61231 Bad Nauheim, Tel. 06032 / 92 73 73, Fax 06032 / 92 73 83 E-Mail: info@kanzlei-bothe.de, www.kanzlei-bothe.de

### Arbeitsgemeinschaft hessischer Ärzte und Psychotherapeuten



Für ein gutes Arzt-Patientenverhältnis in schwierigen gesundheitspolitischen Zeiten

### Protesttag gegen Spar-Medizin 26.04.2006 Frankfurt Römerberg Resolution

### Wir sagen

- > "Nein" zu weiteren Rationierungen bei medizinischen und psychotherapeutischen Leistungen!
- "Nein" dazu, dass konzeptionslose Gesundheitspolitik mit der Bonus-Malus-Regelung das Arzt-Patienten-Verhältnis erneut schwer belastet!
- "Nein" zur Weigerung der Krankenkassen, psychotherapeutische und ärztliche Leistungen gerecht und angemessen zu vergüten!
- "Nein" zum Zwang zu immer mehr Einsparungen von Praxispersonal, weil die wirtschaftliche Existenz unserer Praxen und Helferinnen durch die harte Haltung der hessischen Krankenkassen gefährdet wird!
- "Nein" zum drohenden Ärztemangel, der zwangsläufig zu einer zunehmenden Verschlechterung der Versorgung unserer Patienten führt!
- "Nein" zu immer mehr Bürokratie in unseren Praxen, die uns die Zeit für die Versorgung unserer Patienten nimmt!

### Wir sagen

- > "Ja" zu einer modernen medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung, die jeder Kranke erhält, unabhängig von Alter, Geschlecht und persönlicher Einkommenssituation!
- "Ja" zu einer kalkulierbaren Vergütung ärztlicher und psychotherapeutischer Leistungen in Euro wie dies bei allen anderen Berufsgruppen auch der Fall ist (Punktwert 5,11 Cent)!
- "Ja" zum Erhalt leistungsstarker Praxen, die Voraussetzung moderner und patientengerechter Medizin und Psychotherapie sind!
- "Ja" zu einem intakten und vertrauensvollen Arzt-Patientenverhältnis!

### Ansprechpartner

#### Dr. med. Dieter Conrad

Sprecher der Arbeitsgemeinschaft "Agenda 5.11"

Vorsitzender des Hausärzteverbandes Hessen

0 66 93 / 14 40 01 72 / 784 48 23

F-Mail

dconrad@t-online.de

#### Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach

Vorsitzender Gemeinschaft Fachärztlicher Berufsverbände (GFB), Landesverband Hessen

Telefon 0 64 62 / 60 81

E-Mail

knobi-doc@t-online.de

#### Diplom-Psychologin Elisabeth Schneider-Reinsch

Vertretung der Psychotherapeuten

Telefon 06 11 / 81 05 65

E-Mail

schneider-reinsch@t-online.de

### Dr. med. Werner Prinz

Vorsitzender der Gesundheitsoffensive Hessen (GOH)

Telefon 0 172 / 567 44 97

E-Mail

mailto@gesundheitsoffensive.de

### Dr. med. Andreas Werner

Vorsitzender des Strukturausschusses "Ambulantes Operieren" der KV Hessen

Telefon

0 61 51 / 2 68 08

E-Mail

andreas@drwerner.net

## Rauchen oder Gesundheit Aktuelle Daten über die Tabakepidemie

K.-D. Kolenda

### **Einleitung**

Unter den zehn wichtigsten Risikofaktoren für die Krankheitslast in den westlichen Industrieländern steht der Tabakkonsum vor Bluthochdruck, Alkoholkonsum, ernährungsabhängigen Risikofaktoren wie Hypercholesterinämie, Übergewicht und geringe Aufnahme von Obst und Gemüse sowie körperlicher Inaktivität an erster Stelle (1). Bis heute werden jedoch in Deutschland die gesundheitlichen Schäden durch das Rauchen in der Öffentlichkeit durch Politik und Medien in skandalöser Weise vernachlässigt (2, 3). Auch von Teilen der Ärzteschaft wird den Folgen der Tabakepidemie nicht die erforderliche Aufmerksamkeit entgegengebracht. In einigen europäischen Ländern sind im Gegensatz dazu Nichtraucherschutzgesetze in Kraft getreten. Nachdem Irland im vorigen Jahr im Nichtraucherschutz eine Vorreiterrolle eingenommen hatte, gilt seit Januar 2005 in Italien ein sehr konsequentes Nichtrauchergesetz. Von Südtirol bis Sizilien ist das Rauchen an allen öffentlich zugänglichen Räumen untersagt, und zwar ohne Ausnahme (4). Vor einigen Jahren wurde von der EU-Kommission ein Werbeverbot für Tabakwaren beschlossen, gegen das allerdings von Deutschland und Österreich geklagt wird. Auch die Streichung der Tabaksubventionen, die der EU immerhin bisher 1 Milliarde Euro pro Jahr wert waren und die 2010 auslaufen, sind ernsthaft im Gespräch. Ein Hintergrund dieser Entwicklung sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte, die kürzlich unter Mitarbeit von führenden Epidemiologen in Europa in einer umfassenden Studie zusammen gestellt und von der Europäischen Kommission veröffentlicht wurden (5). Besonders hervorgehoben werden muss eine von Doll und Peto 1951 begonnene

prospektive Kohortenstudie an 34.000 männlichen britischen Ärzten mit Follow up-Zeiten von zunächst 20, später 40 und jetzt 50 Jahren (6). Die im Folgenden mitgeteilten Daten stützen sich im Wesentlichen auf die genannte europäische Studie, aber auch auf die Ergebnisse der Deutschen Nikotinkonferenzen, die seit 1998 von K.-O. Haustein jedes Jahr in Erfurt durchgeführt und regelmäßig publiziert werden (7).

### Individuelle Gesundheitsschäden durch das Rauchen

In Europa rauchten 2002 19-44 % der Männer und 19-31 % der Frauen, in Deutschland waren es 1998 39 % der Männer und 31 % der Frauen (8). Das Zigarettenrauchen ist die bei weitem häufigste Form des Tabakgebrauchs in Europa. Der Zigarettenrauch enthält ca. 4.000 toxische Stoffe, davon 40 krebserregende und andere Schadstoffe wie polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, z.B. Benzpyrene, Nitrosamine, aromatische Amine, organische Verbindungen wie z.B. Phenylchlorid, Formaldehyd, Benzol und anorganische Verbindungen wie Arsen, Kadmium, Blei, Kohlenmonoxyd und das radioaktive 210

Polonium, außerdem das Alkaloid Nikotin, das für die Entwicklung einer Abhängigkeit/Sucht verantwortlich ist.

### Krebskrankheiten

Rauchen verursacht mindestens 16 verschiedene Krebskrankheiten und damit mehr, als bisher angenommen

Lunge Mundhöhle Rachen Kehlkopf

Speiseröhre Pankreas

Harnblase

Nierenbecken

Niere Magen

Gebärmutterhals

Knochenmark

Nasenschleimhaut

Nasennebenhöhlen

Leber

Tabelle 1: Organe bzw. Organsysteme, die durch das Rauchen bedingte Krebskrankheiten entwickeln können (nach 5)

wurde (Tabelle 1). Dazu gehören Krebskrankheiten der Lunge und der übrigen Rauchstraße (Mundhöhle, Rachen, Nasenschleimhaut, Nasennebenhöhlen, Kehlkopf und Ösophagus). 90 % der Fälle von Lungenkrebs werden heute dem Zigarettenrauchen zugerechnet. In Abhängigkeit von der Zahl der gerauchten Zigaretten ist nach der britischen Ärztestudie die Lungenkrebsrate bei Rauchern bis 25-mal höher als bei Nichtrauchern.

### BERATUNGSNETZ MEDIZIN RECHT STEUER



Wir, ein Zusammenschluss von Fachanwälten und Steuerberatern, haben es uns zur Aufgabe gemacht, ärztliche und nichtärztliche Leistungserbringer in allen Belangen rund um die Praxis bzw. Berufsausübung zu beraten.

Ein Team von Spezialisten aus den Bereichen Medizinrecht, Steuerrecht, Arbeits- und Strafrecht steht Ihnen in unserem Netz zur Verfügung.

www.Beratungsnetz-MRS.de



im Durchschnitt liegt das relative Risiko bei 14. Auch ca. 20 % der Magencarzinome und ca. 30 % der Pankreascarzinome werden durch das Rauchen verursacht. Harnblasen- und Nierenbeckencarzinome sind bei Rauchern fünf- bis sechsmal häufiger als bei Nichtrauchern. Weiterhin ist heute ein gesicherter Zusammenhang zwischen Rauchen und Gebärmutterhalskrebs (ca. 30 % der Krankheitsfälle), Leukämien (ca. 20-30 % der Krankheitsfälle), aber auch bei Krebskrankheiten der Leber anerkannt. Neuerdings gibt es auch Hinweise dafür, dass beim Brustkrebs Zigarettenrauchen zu einer deutlichen Zunahme führt (2). Insgesamt muss davon ausgegangen werden, dass ca. 30 % der Todesfälle an Krebs durch das Rauchen verursacht werden.

### Krankheiten der Atemwege

Neben dem Lungenkrebs ist die chronisch-obstruktive Lungenerkrankung (COPD) die mit Abstand wichtigste chronische Krankheit der Atemwege, an der jährlich ca. 20.000 Menschen in Deutschland versterben (Tabelle 2). Rauchen ist die wichtigste Ursache für diese Erkrankung, aber auch für die chronische Bronchitis und das Emphysem. 90 % der Krankheitsfälle an COPD werden durch das Rauchen verursacht. Bei Rauchern ist die Sterblichkeit an COPD 14-fach erhöht. Daneben erhöht das Rauchen auch das Risiko für akute Atemwegserkrankungen wie Pneumonie, Influenza, Erkältungen und Tuberkulose. Bei der

### Chronisch-obstruktive Lungenerkrankung (COPD)

Akute Infekte der Atemwege einschließlich Lungenentzündungen

Verschlechterung des Verlaufs bei Asthma bronchiale bei Heranwachsenden und Jugendlichen: Verminderung des Größenwachs-

tums der Lunge und frühzeitiger Beginn der Abnahme der Lungenfunktion

Tabelle 2: Krankheiten der Atemwege, die durch das Rauchen verursacht werden (nach 5)

zweiten Volkskrankheit der Atemwege, dem Asthma bronchiale, wirkt sich das Rauchen ungünstig auf den Verlauf aus, indem die Überempfindlichkeit des Bronchialsystems gesteigert wird und akute Entzündungen der Bronchien gefördert werden. Weiterhin verursacht Rauchen bei Kindern und Heranwachsenden chronische Schäden der Lunge, z.B. eine Verminderung des Größenwachstums der Lunge und einen frühzeitigen Beginn der Abnahme der Lungenfunktion. Dieser Aspekt ist heute deswegen ganz besonders wichtig, weil viele Jugendliche heute schon im Alter von 11-15 Jahren mit dem Zigarettenrauchen beginnen (9).

### Kardiovaskuläre Krankheiten

Zu dieser Krankheitsgruppe gehören die koronare Herzkrankheit (KHK), das Aortenaneurysma, die cerebrale Ischämie und die periphere arterielle Verschlusskrankheit (Tabelle 3). Bei Rauchern ist die Sterblichkeit an kardiovaskulären Krankheiten um das 1,6- bis 1,9-fache höher als bei Nichtrauchern. Bei 60-jährigen Rauchern ist die Zahl der Herzinfarkte verdoppelt, bei 50-jährigen Rauchern verdreifacht im Vergleich zu Nichtrauchern.

Da die Zahl der Krankheitsfälle an kardiovaskulären Krankheiten wesentlich höher ist als die bei COPD oder Krebskrankheiten, ist die absolute Zahl der Todesfälle an dieser Krankheitsgruppe bei Rauchern mit denen bei COPD und Krebskrankheiten vergleichbar (vergl. auch Tabelle 4).

### Weitere Gesundheitsschäden und ungünstige Effekte

Mehr als 13 Millionen Europäer leiden an einer ernsten chronischen Erkran-

### Koronare Herzkrankheit (KHK)

Cerebrale Ischämie

Aortenaneurysma

Periphere arterielle Verschlusskrankheit (paVK)

Tabelle 3: Kardiovaskuläre Krankheiten, die durch das Rauchen gefördert werden (nach 5)

kung, die ganz oder teilweise auf das Rauchen zurückzuführen ist. Dazu gehören Ulcus ventriculi et duodeni, Katarakt, Peridontitis, Osteoporose und Hüftfrakturen, eine verminderte Fertilität und die erektile Dysfunktion, eine vorzeitige Alterung der Haut und Schwangerschaftskomplikationen wie niedriges Geburtsgewicht und der plötzliche Kindstod (SIDS), der bei rauchenden Müttern bis fünffach erhöht ist. Weiterhin ist bei Rauchern eine Beeinträchtigung der Heilung nach chirurgischen Eingriffen zu verzeichnen, auch aufgrund von Komplikationen der Atemwege. Schließlich ist bei vielen Krankheiten eine Verschlechterung des Verlaufs festzustellen. Dazu gehören chronische Rhinitis, multiple Sklerose, Morbus Parkinson, Augenerkrankungen wie Katarakt und Linsentrübung, endokrine Orbitopathie, Makuladegeneration, Glaukom, aber auch Diabetes mellitus Typ 2 mit zunehmender Insulinresistenz, Retinopathie und Nephropathie und die rheumatoide Arthritis. Weiterhin muss davon ausgegangen werden, dass 30-80 % der Raucher nikotinabhängig sind, so dass durch Rauchen die häufigste seelische Störung (ICD-10, Kapitel F 17) hervorgerufen wird (10).

### **Passivrauchen**

Passivrauch besteht zu 85 % aus Nebenstromrauch, der bei niedrigeren Verbrennungstemperaturen entsteht als der Hauptstromrauch und damit mehr toxische und krebserregende Stoffe enthält (8). Heute liegen genügend Erkenntnisse vor, dass Passivrauchen mit eindeutigen Gesundheitsschäden verbunden ist. So existieren allein zum Thema Passivrauchen und KHK 19 epidemiologische Studien, aus denen sich ableiten lässt, dass bei Nie-Rauchern z.B. ein um 30 % erhöhtes Risiko für eine KHK besteht, wenn sie mit einem Raucher zusammenleben (8). Auch die Lungenkrebsrate ist bei Passivrauchern um etwa 30 % erhöht gegenüber Nichtrauchern, die nicht exponiert sind. Weiterhin ist bei Kindern, die passiv Zigarettenrauch ausgesetzt sind, eine vermehrte Häufigkeit von Infekten im Bereich der

| Ursache       | Männer       | Frauen      | Alle         |
|---------------|--------------|-------------|--------------|
| Lungenkrebs   | 156 000 (91) | 34 000 (65) | 190 000 (85) |
| Alle Krebse   | 239 000 (38) | 46 000 (9)  | 285 000 (25) |
| KK            | 136 000 (16) | 48 000 (5)  | 184 000 (10) |
| Atemwege      | 78 000 (40)  | 34 000 (19) | 113 000 (30) |
| Alle Ursachen | 508 000 (23) | 148 000 (7) | 656 000 (15) |
|               |              |             |              |

Tabelle 4: Todesfälle (TF) durch Rauchen / in Klammern: alle TF in % in der EU 25 (Daten von 2000); KK: Kardiovaskuläre Krankheiten (aus 5)

Atemwege einschließlich Pneumonien festgestellt worden.

### Bevölkerungsbezogene Auswirkungen des Rauchens

Im Folgenden sollen die Daten über die Auswirkungen des Rauchens auf die Gesundheit der Bevölkerung ("public health") dargestellt werden. Die wichtigsten Daten stammen von der Arbeitsgruppe um Doll und Peto aus Großbritannien, die auch die oben erwähnte britische Ärztestudie durchgeführt hat.

### Todesfälle durch Rauchen in Europa

In Tabelle 4 sind auf der Basis der Daten aus dem Jahre 2000 die Todesfälle durch Rauchen für die oben angeführten wichtigsten Krankheitsgruppen für Männer und Frauen dargestellt. So starben im Jahre 2000 156.000 Männer und 34.000 Frauen an Lungenkrebs, das entsprach 91 % bzw. 65 % aller Todesfälle an Lungenkrebs. Insgesamt starben 190.000 Menschen in Europa an Lungenkrebs und 285.000 an allen Krebsarten, das entsprach 25 % aller Todesfälle an Krebs. An kardiovaskulären Krank-

heiten starben 184.000 Menschen durch das Rauchen und an Erkrankungen der Atemwege, insbesondere der COPD. 113.000. Insgesamt wird die Zahl der Todesfälle durch Rauchen im Jahre 2000 in Europa (EU 25) auf 656.000 geschätzt, das entspricht ca. 15 % aller Todesfälle. Für Deutschland wird die Gesamtzahl der Todesfälle durch Rauchen mit 110.000 angegeben. Andere Schätzungen aus Deutschland liegen sogar bei 143.000 (11). Wenn man die Todesfälle durch Rauchen in Europa weiter analysiert, muss zunächst davon ausgegangen werden, dass die Todesfälle durch die oben genannten chronischen Krankheiten wie Krebs, COPD und kardiovaskuläre Krankheiten hervorgerufen werden. Diese treten in der Regel erst nach einer 20bis 30-jährigen Raucherkarriere auf. Die Männer begannen schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Europa mit dem Rauchen und hatten in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts den höchsten Prozentsatz an Rauchern (ca. 60 %) erreicht, seitdem ist ein Abfall auf etwa 40 % rauchender Männer in Europa zu verzeichnen. Frauen haben

im Durchschnitt etwa 20 Jahre später als die Männer in Europa mit dem Rauchen begonnen. Der Höhepunkt des Prozentsatzes der Raucherinnen in Europa war in den 70er bis 80er Jahren auf etwas niedrigem Niveau als bei den Männer erreicht, wobei allerdings zwischen den einzelnen Ländern erhebliche Unterschiede existieren. Seitdem ist der Anteil der Raucherinnen leicht zurückgegangen, so dass derzeit ebenfalls etwa 30 % der Frauen in Europa rauchen.

Die Abbildung 1 muss vor diesem Hintergrund interpretiert werden. Sie zeigt die Todesfälle durch Rauchen in Europa, getrennt für Männer und Frauen aufgelistet. Die Abbildung 1 a zeigt, dass 2000 23 % aller Männer aufgrund einer Krankheit, die durch das Rauchen ausgelöst wurde, gestorben sind. Der leichte Rückgang seit 1985 erklärt sich aus dem Rückgang des Prozentsatzes der rauchenden Männer in den letzten 20-30 Jahren. Bei den Frauen ist der Anteil der Todesfälle wesentlich geringer und lag 2000 bei 6,6 %. Aufgrund der Erfahrungen bei den Männern ist zu erwarten, dass in den nächsten 10 bis 20 Jahren dieser Prozentsatz jedoch weiter erheblich ansteigen wird. Für Deutschland wurde 2001 geschätzt, dass 25,4 % der Männer und 9.1 % der Frauen an einer durch das Rauchen verursachten Krankheit vorzeitig starben (11,12).

Die Abbildung 2 zeigt die Zusammenhänge in gleicher Weise, jedoch nicht für alle Todesfälle, sondern nur für die Todesfälle der 35- bis 69-jährigen. Es

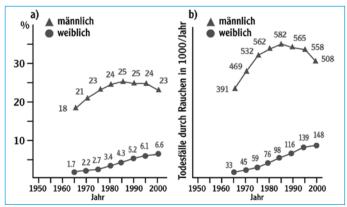


Abbildung 1: Todesfälle (TF) durch Rauchen in der EU 25 a) Prozent aller TF.

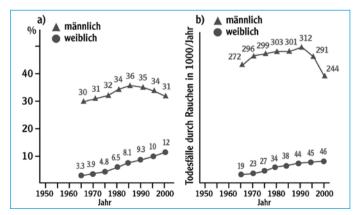


Abbildung 2: Todesfälle (TF) durch Rauchen in der EU 25 a) Prozentsatz aller TF,

b) TF in 1000/Jahr (aus 5)

b) TF in 1000/Jahr, für die 35- bis 69-Jährigen (aus 5)



zeigt sich, dass aus dieser Altersgruppe 2000 31 % der Männer und 12 % der Frauen aufgrund einer Erkrankung starben, die durch das Rauchen verursacht war. Mehr als jeder 5. Todesfall bei Erwachsenen unterhalb des 70. Lebensjahres wird durch das Rauchen verursacht! Erwähnt sei noch, dass die entsprechenden Darstellungen für die einzelnen EU-Länder in Abhängigkeit von den jeweiligen Rauchgewohnheiten bei Männern und Frauen in den vergangenen 20-30 Jahren erhebliche Unterschiede aufweisen. So ist z.B. der Prozentsatz der Todesfälle durch Rauchen für die 35- bis 69-jährigen Männer in Schweden im Jahre 2000 auf 15 % gefallen. Bei den Frauen betrug er allerdings 16 % und lag damit höher als im EU-Durchschnitt. Diese Unterschiede erklären sich damit, dass in Schweden die Häufigkeit des Rauchens bei Männern in den letzten 30 Jahren deutlich abgenommen hat und mittlerweile bei 19 % liegt, während bei den Frauen wie auch in anderen skandinavischen Ländern die Häufigkeit des Rauchens in den 60er und 70er Jahren frühzeitiger und stärker zugenommen hatte als in anderen europäischen Ländern und derzeit ebenfalls bei 19 % liegt. In Großbritannien lagen die entsprechenden Zahlen der Todesfälle bei den 35- bis 69-jährigen im Jahre 2000 bei 25 bzw. 21 %, in Frankreich bei 33 % bzw. 6,3 % und Polen bei 38 % bzw. 13 %. Separate Zahlen für Deutschland sind in dieser europäischen Studie leider nicht aufgeführt.

### Morbidität durch Rauchen in Europa

Wie weiter oben dargestellt gibt es eine große Gruppe von Krankheiten, die mit dem Rauchen assoziiert bzw. durch das Rauchen verursacht sind. Aus diesen Gründen werden sehr viel mehr Menschen durch das Rauchen geschädigt als die Mortalitätstatistiken anzeigen. Die vollständige Krankheitslast, die durch das Rauchen hervorgerufen wird, ist jedoch schwer zu bestimmen. Wenn man nur die COPD betrachtet, haben Untersuchungen in Europa gezeigt, dass wenigsten 4-6 % der erwachsenen Bevölkerung an dieser Krankheit leiden, für die Rauchen der einzige wichtige Risikofaktor ist. Aus einer amerikanischen Studie kann abgeleitet werden, dass die Krankheitslast durch das Rauchen wahrscheinlich 20-fach größer ist als die Mortalitätsziffern anzeigen. Somit kann man davon ausgehen, dass 13 Millionen Europäer an ernsten und chronischen Krankheiten leiden, die durch das Zigarettenrauchen ausgelöst werden. Von dieser Krankheitslast sind die unteren Sozialschichten stärker betroffen als die oberen, weil das Rauchen hier häufiger ist und häufiger weitere Risikofaktoren vorliegen.

### Nutzen einer Beendigung des Rauchens

Die Beendigung des Rauchens ist überall in Europa mit günstigen, ja dramatischen Effekten verbunden. Die schon genannte britische Ärztestudie hat in ihrem 50-jährigen Follow-up die Überlebenskurven von Zigarettenrauchern, die das Rauchen aufgaben, mit solchen verglichen, die weiter rauchten (Abbildung 3). Diejenigen, die vor dem 35. Lebensjahr das Rauchen aufgaben, hatten eine Überlebenskurve, die sich nicht signifikant von derjenigen unterschied, die niemals rauchten. Der Effekt einer Beendigung des Rauchens lässt sich am

besten veranschaulichen, wenn man sich, wie in Abbildung 3 dargestellt, ein bestimmtes Alter ansieht. So sind z.B. im Alter von 70 Jahren in dieser großen Studie unter den Rauchern nur noch 60 % am Leben im Vergleich zu mehr als 80 % derjenigen, die das Rauchen bis zum 45. Lebensjahr aufgegeben hatten. Sogar im Alter von 90 Jahren ist der Unterschied noch feststellbar. Hier sind nur noch ungefähr 5 % der Raucher am Leben, verglichen mit etwa 25 %, die bis zum Alter von 35 das Rauchen aufgegeben hatten. Für diejenigen, die sich später zu einem Rauchstopp entschlossen hatten, zeigt diese Studie Überlebenskurven, die dazwischenliegen. Sogar ein Rauchstopp im mittleren Alter führt zu einer Lebensverlängerung. Aus den Arbeiten von Doll, Peto und Mitarbeitern ist weiter abzuleiten, dass durch einen Rauchstopp das Krankheitsmuster im Laufe der folgenden 20 bis 25 Jahre zum Günstigen hin verändert wird. Deshalb sollten Erwachsene und insbesondere auch Kinder das Rauchen so schnell wie möglich aufgeben. Weitere Belege für günstige Effekte durch die Beendigung des Rauchens gibt es vor allem für Herzkrankheiten und Schlaganfall (13). So sinkt das Exzessrisiko für Herzinfarkt

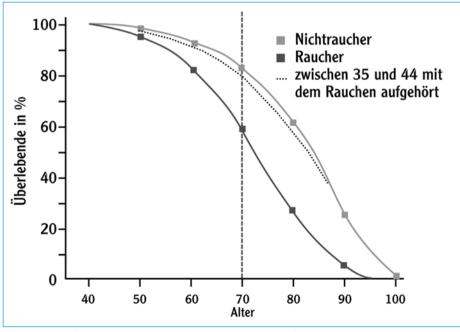


Abbildung 3: Überlebenskurven für männliche britische Ärzte, die das Rauchen im Alter von 35 - 44 Jahren beendeten, im Vergleich zu Rauchern und Nie-Rauchern (aus 5)

- nach 20 Stunden CO aus dem Körper eliminiert
- nach 3 Tagen Atmung leichter, weil Bronchien erschlaffen
- nach 3 Monaten Mikrozirkulation verbessert
- nach 3 9 Monaten Verbesserung der Lungenfunktion um 10 %
- nach 1 Jahr sinkt Risiko eines Herzinfarktes auf die Hälfte ab
- mehrere Jahre Rauchstopp vermindern das Risiko für Lungenkrebs, Herzinfarkt, Schlaganfall, chronische Lungenkrankheiten und andere Krebskrankheiten entscheidend

Tabelle 5: Auswirkungen eines Rauchstopps (US Surgeon General's Report 1990) (aus 5)

und Schlaganfall innerhalb von zwei Jahren nach Rauchstopp um etwa 50 % ab. Eindrucksvoll wurde der Nutzen einer Beendigung des Rauchens 1990 im US Surgeon General's Report dargestellt (Tabelle 5).

Aus den dargestellten Daten über Auswirkungen und Ausmaß der Tabakepidemie ergibt sich ein dramatisches Bild. Im Jahre 2000 starben in Europa 656.000 Menschen an einer durch das Rauchen verursachten Krankheit, insbesondere am Lungenkrebs und anderen Krebskrankheiten, an kardiovaskulären Krankheiten und an der chronisch-obstruktiven Lungenerkrankung (COPD). Das entspricht 15 % aller Todesfälle. Im Durchschnitt sterben Raucher 14 Jahre früher als Nichtraucher. Im mittleren Alter (35-69 Jahre) starben in Europa im Jahre 2000 31 % der Männer und 12 % der Frauen am Zigarettenrauchen. Das bedeutet, das 50 % aller Raucher im mittleren Alter an einer Krankheit sterben, die durch das Rauchen verursacht ist. und dabei durchschnittlich 22 Lebensjahre verlieren. Konkret heißt es dazu in der oben angeführten aktuellen europäischen Studie: Im Jahre 2000 starben in Europa von 1.000 erwachsenen Rauchern einer durch Mord, sieben durch Autounfälle und 500, weil sie regelmäßig rauchten. Damit ist das Zigarettenrauchen auch bei uns der bei weitem

wichtigste einzelne krankmachende und todbringende Faktor, der vermieden werden kann. Um ihn einzudämmen, sind Maßnahmen der Verhaltensprävention, aber auch der Verhältnisprävention dringend erforderlich.

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Bei der Verhaltensprävention ist sicherlich ein wichtiger Faktor, dass rauchende Patienten immer wieder von ihren Ärzten auf die Notwendigkeit der Beendigung des Rauchens angesprochen werden müssen. Um das überzeugend tun zu können, ist ein Rauchverzicht der Ärzte unabdingbar. Darüber hinaus sollten sich die Ärzte Kenntnisse über Maßnahmen der Raucherentwöhnung aneignen, wie sie z.B. von K.-O. Haustein mit der Nikotinersatztherapie in Erfurt entwickelt wurden (14). In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass am 14. Februar 2005 in Erfurt eine "Ärzte-Initiative Raucherhilfe" gegründet wurde, die die Ärzteschaft bei dem notwendigen Kampf gegen das Rauchen unterstützen möchte (15). Ziel der AIR ist es darüber hinaus, den Ärzten Hilfestellung bei der Umsetzung des Beschlusses des 108. Deutschen Ärztetages vom 6. Mai 2005 in Berlin zum Thema Tabakabhängigkeit und Nichtraucherschutz zu leisten. Die Erfahrungen auch in anderen europäischen Ländern zeigen jedoch, dass Maßnahmen der Verhaltensprävention ergänzt werden müssen durch Maßnahmen der Verhältnisprävention, wenn im Kampf gegen das Rauchen in absehbarer Zeit messbare Erfolge erzielt werden sollen (16). Hier sind Politik und die Medien gefordert, sich beispielsweise für eine Durchsetzung eines umfassenden Werbeverbots für Zigaretten und Tabakwaren, für eine generelle Anhebung der Tabaksteuer, für Verwendung der Tabaksteuer (derzeit ca. 11 Milliarden Euro) für die Prävention des Rauchens und zur Behandlung der Raucherfolgeschäden und für ein effektives Nichtraucherschutzgesetz mit Rauchverbot in Schulen, Krankenhäusern, öffentlichen Einrichtungen und am Arbeitsplatz mit entsprechen-

den Durchführungsbestimmungen und Hilfen für die Noch-Raucher einzusetzen. Weiterhin sind zu diskutieren die Abschaffung der Zigarettenautomaten, der Verkauf von Zigaretten nur in Spezialgeschäften und nur an Erwachsene und wirksame Nichtraucherkampagnen in den Medien. Von all diesen Maßnahmen ist Deutschland derzeit, wie einleitend gezeigt wurde, weiter entfernt als die meisten anderen europäischen Län-

### Literatur

- 1. Ezzati M, Lopes AD, Rodgers A, et al. Selected mayor risk factors an global und regional burden of disease. Lancet 2002; 360: 1347 - 1360
- 2. Kaltenbach M, Rauchen 2005. Herz heute - Zeitschrift der Deutschen Herzstiftung 2005: 1: 26 - 29
- 3. Haustein K-O. Ärztebl. Thüring. 2004; 15: 581 - 586
- 4. Hibbeler B. Die letzten Rauchzeichen. Nichtraucherschutz in Europa. Deutsches Ärzteblatt 2005; 102: 470 - 472
- 5. McNeill A. Tobacco use and effects on health. In: Tobacco or health in the European Union - past, present und future. Prepared by the Aspect Consortium, European Commission. Luxemburg: Office für Official Publication of the European Communities, 2004; 25-68
- Doll R, Peto R, Borcham I, Sutherland J. Mortality in relation to smoking: 50 years observation on male British doctors. BMI 2004; 328: 1519 - 1528
- 7. Publikationen der Deutschen Nikotinkonferenzen zu beziehen über: Institut für Nikotinforschung und Raucherentwöhnung (Leiter: Prof. Dr. med. K.-O. Haustein), Johannesstr. 85 - 87, 99084 Erfurt, Tel. 0361/645080, Email: haustein@inr-
- Keil U. Rauchen und Herz-Kreislauferkrankungen aus epidemiologischer Sicht. In: Haustein KO (Hrsg). Rauchen und Herz-Kreislauf, Rauchen und Endokrinium, Rauchen und Arbeitsplatz. 7. Nikotinkonferenz Mai 2004 in Erfurt. Organon-Verlag B. Conventz, Weinheim 2004; 1 - 12
- Wiberg G, Hanewinkel R. Be smart-don't start. Konzeption, Implementation und Evaluation einer Kampagne zur Prävention des Rauchens. In: Haustein KO (Hrsg). Rauchen und Nikotin - Raucher-



- schäden und Primärprävention. 3. Deutsche Nikotinkonferenz Mai 2000 in Erfurt. Verlag Perfusion GmbH, Nürnberg 2000: 106 - 111
- 10. Schmidt LG. Neurobiologische Grundlagen der Tabakabhängigkeit. In: Haustein KO (Hrsg). Rauchen und Nikotin - eine Kontroverse? 2. Deutsche Nikotinkonferenz Mai 1999 in Erfurt. Verlag Perfusion GmbH, Nürnberg 1999; 4 - 10
- 11. John U, Hanke M. Mortality attributable to tobacco smoking in German federal states. Gesundheitswesen 2001; 63: 363 -369
- 12. John U, Hanke M. Tabakrauch attributable Todesfälle in Deutschland. In: Haustein K-O (Hrsg): Rauchen und Nierenerkrankungen, Rauchen und orale Gesundheit. 5. Deutsche Nikotinkonferenz Mai 2002 in Erfurt. Verlag Spandel GmbH Druck-Media-Verlag, Nürnberg 2002; 125 - 131
- 13. Lightwood IM, Glantz SA. Short term economic und health benefits of smoking cessation. Circulation 1997; 96: 1089 -
- 14. Haustein KO. Tabakabhängigkeit. Gesundheitliche Schäden durch das Rauchen. Deutscher Ärzteverlag, Köln 2001; 325 - 362
- 15. Postanschrift: Ärzteinitiative Raucherhilfe (AIR). c/o DGFF Lipid-Liga e.V., Waldklausenweg 20, 81377 München
- 16. Haustein KO, Memorandum. In: Haustein KO (Hrsg). Rauchen und Krebs, Frau und Rauchen, Probleme der medikamentösen Raucherentwöhnung. 6. Deutsche Nikotinkonferenz Mai 2003 in Erfurt. Organon-Verlag B Conventz, Weinheim 2004; 161 - 162

### Anschrift des Verfassers

Professor Dr. med. Klaus-Dieter Kolenda stellv. Vorsitzender AIR e.V. Chefarzt der Ostseeklinik Schönberg-Holm Fachklinik für Rehabilitation und Prävention von Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs, der Atemwege, des Stoffwechsels und der Bewegungsorgane An den Salzwiesen 1, 24217 Schönberg

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Kolenda und der Ärzte-Initiative Raucherhilfe e.V.

### Herausgeber: Ärzte-Initiative Raucherhilfe e.V.

Die Ärzte-Initiative Raucherhilfe (AIR) wurde im Jahre 2005 gegründet. Als unabhängiges und interdisziplinäres Forum ist es das erklärte Ziel der AIR, Rahmenbedingungen für Ärzte zu schaffen, die ihnen helfen, Behandlungsempfehlungen auszusprechen und wirksame Therapiemaßnahmen einzuleiten. Denn der ärztliche Hinweis ist der stärkste Motivationsfaktor für den Raucher aufzuhören oder sich intensiv mit seinem Rauchverhalten auseinanderzusetzen. Die sich anschließende ärztliche Therapie ist darüber hinaus die wirksamste Vorgehensweise, einen Rückfall zu verhindern und damit eine erfolgreiche Rauchabstinenz zu erzielen.

Vorstand

Professor Dr. med. Hans-Ulrich Klör Gießen, Vorsitzender

Professor Dr. med. Knut-Olaf Haustein Erfurt, stellv. Vorsitzender

Professor Dr. med. Klaus-Dieter Kolenda

Schönberg-Holm, stellv. Vorsitzender

Professor Dr. med. Achim Weizel Mannheim, Schatzmeister

Dr. med. Matthias Schilling Münster, Schriftführer

Professor Dr. med. Ulrich Keil Münster. Beisitzer

Dr. rer. biol. hum. Heike Kantner München, Geschäftsführerin Dr. phil. nat. Karlheinz Mulzer Karlsruhe, Kuratoriumsmitglied

### Anschrift

Ärzte-Initiative Raucherhilfe e.V. Waldklausenweg 20, 81377 München Telefon 089 74140714, Fax 7142687 E-Mail: info@air-raucherhilfe.de

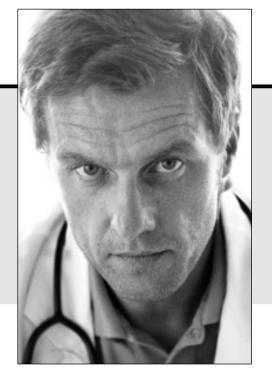
### Preis-Ausschreibung: August Wilhelm und Lieselotte **Becht-Forschungspreis 2006**

### Bewerbungsschluss: 24. Juli 2006

Die Deutsche Stiftung für Herzforschung vergibt auch 2006 den August Wilhelm und Lieselotte Becht-Forschungspreis. Ausgezeichnet wird eine wissenschaftlich hochwertige und zugleich patientennahe Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Herz-Kreislaufkrankheiten. Teilnahmeberechtigt sind in Deutschland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Arbeiten dürfen einen Gesamtumfang von 25 Seiten nicht übersteigen und in dieser Form noch nicht veröffentlicht sein. Eine Zusammenfassung in deutscher Sprache ist sowohl englischsprachigen Arbeiten als auch deutschen Texten voranzustellen. Die Bewerbungsunterlagen mit tabellarischem Lebenslauf sind in dreifacher Ausfertigung und mit Einverständniserklärung der Co-Autoren bis zum 24. Juli 2006 (Poststempel) an die Deutsche Stiftung für Herzforschung, Vogtstraße 50, 60322 Frankfurt am Main, einzusenden. Der Bewerber verpflichtet sich, im Falle der Prämierung eine für die Veröffentlichung in der Zeitschrift der Deutschen Herzstiftung HERZ HEUTE allgemeinverständliche Kurzfassung zu erstellen. Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand der Deutschen Stiftung für Herzforschung auf Vorschlag des Wissenschaftlichen Beirats.

### Informationen:

Deutsche Stiftung für Herzforschung Christine Koch Telefon 069 955128-128, Telefax 069 955128-313 E-Mail koch@herzstiftung.de, www.dshf.de



## Senioren-Pflege? Ich empfehle nur aus Überzeugung.

Die richtige Pflege und Betreuung zu wählen ist eine der wichtigsten Entscheidungen, die Senioren und ihre Familien jemals treffen

müssen.

Jeder, der bei der Wahl der richtigen Pflege und Betreuung involviert ist, muss mit der Entscheidung zufrieden sein.

Auch Sie, als betreuende Fachexperten, müssen davon überzeugt sein, dass jedes Unternehmen, dass Sie Ihren Patienten empfehlen, hält was es verspricht.

Unsere Betreuungskonzepte sind seit 25 Jahren erprobt. Wir betreuen heute mit fast 40 000 Teammitgliedern über 40 000 Bewohner in mehr als 450 Domizilen weltweit. Jeden Tag gewinnen wir aufs Neue das Vertrauen unserer Bewohner und ihrer Familien. Die Betreuungs- und Pflegequalität in unseren Domizilen stellen wir besonders durch examinierte und kontinuierlich geschulte

> Pflegekräfte, den Einsatz von individuellen Pflege- und Betreuungsplänen und die enge Abstimmung mit allen ärztlichen Betreuern sicher.

Steht bei Ihren Patienten bald eine schwierige Entscheidung an? Dann ist es an

der Zeit, mehr über Sunrise herauszufinden und darüber, wie wir Pflege und Betreuung neu definiert haben.

Bei Sunrise gehören schlaflose Nächte der Vergangenheit an. Für Senioren genauso wie für ihre Angehörigen.

Rufen Sie uns an, um mehr über Sunrise zu erfahren.

### Domizil in Oberursel

Informationsbüro: Vorstadt 25a 61440 Oberursel

06171/971-0

### Domizil in Frankfurt-Westend

Eröffnung am 19. Juni 2006 Eschersheimer Landstraße 125 60322 Frankfurt am Main

069/959 24-0



www.sunrise-domizile.de

SIE VERDIENEN DIE BESTE PFLEGE UND BETREUUNG

## 10. Impfforum Hessen – Vogelgrippe und mehr ...

## Wichtige und neue Themen aus der Impfmedizin auf dem traditionellen Impftag der Kinder- und Jugendärzte am 22. März in Bad Nauheim

### Josef Geisz

Der Landesvorsitzende des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte Hessen konnte zahlreiche Tagungsteilnehmer verschiedener Facharztgruppen sowie Hebammen und Arzthelferinnen im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer begrüßen. Eine breit gefächerte Industrieausstellung bot Information zu allen Impfstoffen.

Die Impfmedizin ist als wesentlicher Pfeiler präventiver Sozialmedizin fester Bestandteil des Fortbildungscurriculums für alle verantwortlich tätigen Impfärzte. Der Pädiater forderte, dass der großen Bedeutung des Impfschutzes für das Individuum und die Gesamtbevölkerung auch eine angemessene Honorierung der ärztlichen Leistung entsprechen muss, Neuverhandlungen mit den Krankenkassen stehen an.

Viele gefürchtete Krankheiten wie: Diphtherie, Tetanus, Polio, Rötelnembryopathien, Hib-Infektionen sind zu nahezu 100 % zurückgedrängt worden, bei anderen impfpräventablen Infektionen sind wir auf einem guten Weg.

Leider gibt es im epidemiologischen "Pisa"Deutschland kaum systematische Daten zu Durchimpfungs- oder Erkrankungsraten, so dass unsere Infektiologen auf Querschnittserhebungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes im Rahmen der jährlichen Einschulungsuntersuchung angewiesen sind.

Durchimpfungsraten in Hessen im Jahre 2005: DTaP 95 %, Polio 97 %, Masern 95 %, Hep. B 86 % - bei Migrantenkindern im vergleichbaren Rahmen.

Ein ausreichender Impfschutz erfordert eine Rate von 95 % - das ist unser Ziel! Bei einer Tele-Ted-Blitzumfrage spra-

chen sich 86 % der Teilnehmer für eine "verpflichtende Impfung" aus. Vor dem Kindergarteneintritt und vor Schulbeginn sollten die Impfpässe "STIKO"-gemäß (Ständige Impfkommission) vollständig sein.

Dr. Angela Wirtz, Wiesbaden, sprach über die Verantwortung des Sozialministeriums für die Impfmedizin: hier ist vor allem die Herausgabe der öffentlichen Empfehlungen (§20 Abs3 IfSG) zu nennen - zur Absicherung des Impflings bei Impfschäden und als Solidaritätsgedanke zur Erreichung einer optimalen Durchimpfungsrate.

Die STIKO gibt bundesweit Fachempfehlungen ohne Weisungsbefugnis, wobei gesetzliche Krankenkassen die Kosten für eine empfohlene Impfung leider nicht automatisch übernehmen. Das Sozialministerium übernimmt im "Streitfall" - wie bei der Einführung der Varizellenimpfung - die Moderatorenrolle. Weitere Felder sind u.a. Öffentlichkeitsarbeit, Erfassung von Durchimpfungsraten in der Schule sowie seuchenhygienische Maßnahmen im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes.

### Aviäre Influenza (Vogelgrippe) -Pandemieplanung in Hessen

Ausführlich ging Dr. Angela Wirtz - selbst Kinder- und Jugendärztin - in ihrem Vortrag auf den aktuellen Pandemie-Rahmenplan Hessen ein. Die Vogelgrippe H5N1 zeigt deutlich zunehmende geographische Verbreitung bei steigender Anzahl von erkrankten Menschen und insbesondere eine hohe Sterblichkeit bei Kindern. Eine Übertragung von Mensch zu Mensch ist nachgewiesen, wobei medizinisches Personal besonders gefährdet ist. Nach der

Systematik der WHO wird die Pandemie in 6 Phasen eingeteilt - in Deutschland leben wir in Phase 3 (Warnstufe). Wird es die Phase 4 mit lokal begrenzten Infektionen geben? Voraussetzung wäre Überspringen auf den Menschen, Mischinfektion oder Entwicklung neuer Varianten.

Phase 5 erfordert die Sammlung der Patienten in Schwerpunktkliniken mit einem größtmöglichen Schutz von Personal. Kontaktpersonen sollen zu Hause unter medikamentöser Therapie isoliert und - soweit entwickelt - geimpft werden.

Phase 6 bedeutet Pandemie! Bei verstärkter Übertragung in der Allgemeinbevölkerung sind Isolierungsmaßnahmen überflüssig. Ziel ist dann die Minimierung der Erkrankungen mit Schwerpunkt auf Impfstoffproduktion, der frühestens nach 20 Wochen verfügbar sein könnte, für zwei Impfungen werden 160 Mio. Dosen benötigt ...

Daher gilt es Prioritäten zu setzen: Gesundheitspersonal, Polizei, Feuerwehr, altersbedingt gefährdete Gruppen. Angesichts unserer Mobilität ist mit einer schnellen weltweiten Ausbreitung zu rechnen. Das Szenario für Hessen geht nach acht Wochen mit einer Erkrankungsrate von 30 % der Bevölkerung aus. Das bedeutet für unser Gesundheitssystem eine mit den derzeitigen Strukturen kaum zu tragende Belastung.

In der "Eskalationsphase" werden "Fieberambulanzen" eingerichtet. Im Katastrophenfall können Praxen nur zeitweise geöffnet werden, da Ärzte im Not/ Rettungsdienst eingeteilt sind. Auch die nichtärztliche Versorgung wie Pflege, Essen, Medikamente, Information muss gesichert werden. Dr. Angela Wirtz kündigte eine deutliche Aufstockung der amtlichen Bevorratung auf 30 % mit

antiviralen Medikamenten durch das Ministerium an. Derzeit besteht weder Grund zur Panik noch zu "Hamsterkäufen" solcher Medikamente, die für den Ernstfall gezielt eingesetzt werden sollen.

Pandemie-Beauftragter für die Kinderkliniken in Hessen ist Dr. Rose, Zentrum der Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum in Frankfurt.

### Immunologie und neue Rotavirusimpfung

Dr. Rose gab als Infektiologe und Immunologe mit eindrucksvollen Zahlen und Bildern eine Replik über das weite Feld der Immunologie. Die Impfindustrie hat sehr sichere, weitgehend nebenwirkungsarme und dauerkontrollierte Produkte entwickelt, die dann auch konsequent eingesetzt werden müssen.

Er berichtete engagiert über die neue Schluckimpfung gegen die häufige und - insbesonders für Säuglinge und Kleinkinder auch gefährliche - Darminfektion durch Rotaviren, die kurz vor der Zulassung in der BRD steht. Aus anderen Ländern bereits vorliegende Erfahrungen sind durchweg positiv. Diese spezielle, oft schnell in eine Exsikkose exazerbierende Gastroenteritis hat auch bei uns einen Anteil an stationären Behandlungen, so dass eine hohe Durchimpfungsrate erstrebenswert ist - wenn auch vorerst als IGeL.

### **Neue Impfung:** HPV gegen Gebärmutterhalskrebs

Professor Hillemanns, Universitäts-Frauenklinik Hannover stellte in faszinierenden Fakten den zweithäufigsten Krebs der Frauen als Langzeitfolge einer Infektion mit dem Humanen PapillomaVirus vor: in fast 100 % der Fälle ist der Erreger nachweisbar.

Ca. 75 % der weiblichen Bevölkerung hatten Kontakt mit dem Virus - die Klinik reicht von Beschwerdefreiheit mit selbst begrenzender Infektion bis zur Dysplasie und dem Karzinom. Die bisherigen Studien, an denen der Referent maßgeblich beteiligt war, zeigten fast 100 % Schutzwirkung - wenn man vor dem ersten Geschlechtsverkehr impft!

Am besten auch die Jungen. Ein günstiger Zeitpunkt wäre die Jugendgesundheitsuntersuchung im Alter von zwölf Jahren. Die Marktzulassung wird für Ende des Jahres erwartet, eine STIKO-Empfehlung oder gar eine Kostenübernahme durch die Krankenkassen stehen noch zur Debatte.

Dem Referenten gelang es in kurzer Zeit, seine Faszination, dass man durch eine Impfung Krebs in großem Umfang verhindern kann, auf die Tagungsteilnehmer zu übertragen.

### Varizellenimfpuna – mit viel Schwung an die wichtige Arbeit

Professor Wutzler, international renommierter Infektiologe aus Jena und einer der "Väter" der Windpockenimpfung in Deutschland konnte berichten, dass wir auf einem guten Weg sind, eine allgemeine Akzeptanz der Impfung in der Bevölkerung und auch - unverzichtbar unter den Impfärzten zu erreichen.

Im Jahre 2005 sind ca. 1/2 Mill. Dosen verimpft worden. Die Krankenkassen zahlen die Impfung bis zum 18. Lebensjahr. Mit etwa 750.000 Fällen/Jahr sind die Varizellen die häufigste vermeidbare Infektion, die durchaus nicht immer harmlos verläuft: Risikofaktoren sind Schwangere ohne Titerschutz, Neu/Früh-

geborene, Immunsuppression sowie höheres Alter. Die Todesrate liegt bei etwa 20 pro Jahr!

Ein bis drei von 1.000 Patienten erkranken an einer Gürtelrose, wobei eine präventive Wirkung der Impfung wahrscheinlich ist, Langzeitdaten jedoch noch fehlen. Finanziell rechnet sich die nebenwirkungsarme Impfung sehr schnell: pro 1 Euro Impfung werden 1,8 Euro Behandlungskosten aller Art (einschließlich Krankschreibungen) eingespart! Mit der Zulassung einer Kombinationsimpfung von MMR und Varizellen wird in Zukunft eine gute und schnelle Durchimpfung erreicht werden, da der Haupterkrankungsgipfel in den ersten Lebensjahren liegt.

Das Impfforum Hessen war erneut eine wichtige Veranstaltung, die zeigte, dass die Impfärzte auf einem guten Weg sind, die epidemiologisch erforderliche Durchimpfung der Bevölkerung zu erreichen, vor allem dann, wenn alle Beteiligten in ihren verantwortungsvollen Bemühungen nicht nachlassen.

Dr. med. Josef Geisz Berufsverband der Ärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Deutschland e.V. Landesverband Hessen

ANZEIGE

RECHTSANWÄLTE

### Uwe Ehlert

Fachanwalt für Medizinrecht Fachanwalt für Sozialrecht Vertrauensanwalt der Stiftung Gesundheit

### Vertragsarztrecht

ist meine Spezialisierung

Das Vertragsarztrecht umfasst insbesondere die Bereiche:

Honorarkürzung Arzneimittelregresse Zulassungsverfahren

Plausibilitätsprüfungen Disziplinarverfahren Abgabe / Übernahme einer Praxis

Frankfurter Str. 219 · 35398 Gießen Tel. 0641/25036-0 · Fax. 0641/2503620 www.ehlert-rechtsanwaelte.de

## Der Eichenprozessionsspinner – Raupenhaare als Krankheitserreger

Ursel Heudorf

In den letzten Jahren breitet sich der Eichenprozessionsspinner in Mitteleuropa aus. Ausgehend von Süddeutschland (Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz) ist inzwischen auch Hessen betroffen; hier kam es beispielsweise im Raum Darmstadt im Jahre 2005 zu Klagen bei Spaziergängern und Kindern nach Kontakt mit den Raupenhaaren dieser Falterart. Erkrankungshäufungen wurden aus Wien (1, 2), Heidelberg (3) und Saarbrücken (4) publiziert. Angesichts der erwarteten weiteren Ausbreitung der Eichenprozessionsspinner soll hier den Ärzten eine Information über diese Schmetterlingsart, über die damit verbundenen gesundheitlichen Probleme aber auch über mögliche Bekämpfungsmaßnahmen gegeben werden. Der Eichenprozessionsspinner Thaumetopoea processionea legt in den Baumkronen von Eichen Eigelege an, aus denen gleichzeitig mit dem Austreiben der Blätter im April/Mai die Larven schlüpfen. Diese Larven/Raupen leben in



Abb. 1: Prozession der Raupen des Eichenprozessionsspinners am Stamm einer Eiche

großen Kolonien und durchlaufen sechs Entwicklungsstadien; ab dem 3. Raupenstadium - Mai/Juni - entwickeln sie sog. Setae, Haare, die als "Fraßgift" zur Abwehr von Fraßfeinden Thaumetopoein enthalten. Auf dem Weg zur Nahrungsaufnahme wandern die Raupen von den Gespinstnestern "prozessionsartig" an Eichenstämmen, Ästen oder am Boden entlang - daher der Name Eichenprozessionsspinner (Abb. 1). Dem Raupenstadium folgt die Puppenruhe (meist Juli), dann das nur wenige Tage dauernde Imaginalstadium der unscheinbaren grauen Falter Ende Juli/August.

### Kleine Härchen – große Wirkung

Die Setae sind 150-250 µm lang und 5-10 µm dick; sie können mit dem Wind über weite Strecken getragen werden, brechen bei der geringsten Berührung und setzen dann aus dem Hohlraum verschiedene Proteine, u.a. das Thaumetopoetin frei, ein Histamin-freisetzendes Toxin. Kontakt mit den Setae des Eichenprozessionsspinners kann - wie auch bei den anderen bekannteren Arten des in Südeuropa weiter verbreiteten Pinienprozessionsspinners (5-8) – zu mechanischen Reizerscheinungen an Haut und Schleimhäuten führen, darüber hinaus kann das Thaumetopoein toxischirritative, teilweise auch allergischen Reaktionen auslösen. Neben einem starken Juckreiz sind eine Kontakturtikaria, toxisch-irritative Dermatitis oder eine Papelbildung möglich, die an Insektenstiche erinnert (Abb. 2). Keratokonjunktivitis, Rhinitis und Pharyngitis sind beschrieben, auch Atemnot. Aus Holland wurde über einen Fall eines anaphylaktischen Schocks berichtet (9).

### Was ist zu tun?

In der Regel sind die Symptome zwar heftig aber kurz, und bei den meisten



Abb. 2: Hautsymptomatik nach Kontakt mit den Setae

Patienten genügt eine Behandlung mit Antihistaminika und/oder topischen Steroiden.

Es werden insbesondere Bäume am lichten Waldrand oder auch einzeln stehende Bäume in Parks und Wohngebieten befallen. Aus Vorsorgegründen wird ge-

- Befallsareale meiden.
- Raupen oder deren Gespinste nicht berühren
- bzw. Kleiderwechsel und Duschbad mit Haarreinigung nach Kontakt mit Setae. Kleidung waschen.

Werden entsprechende Nester oder das Vorkommen der Raupen in öffentlichen Park- oder Grünanlagen beobachtet, sollte dies den örtlich zuständigen Ämtern (z.B. Umweltamt) gemeldet werden, damit ggf. deren Beseitigung veranlasst werden kann. Dabei muss eine Verwirbelung der Härchen und damit eine Weiterverbreitung strikt vermieden werden. Bewährt hat sich, die Nester zunächst mit Bindemittel (z.B. Wasserglas) zu besprühen und danach vorsichtig einzusammeln sowie den unmittelbaren Bereich mit einem Staubsauger mit geeignetem Abluftfilter abzusaugen. Dies geschieht am besten durch Spezialfirmen in Schutzkleidung inclusive Atemschutz.

Bei Behandlung von Patienten aus dem Raum Frankfurt/M. mit entsprechenden Symptomen bittet das Stadtgesundheitsamt um eine kurze (nichtnamentliche) Mitteilung zu Symptomen und den näheren Umständen, um einen Überblick über das Ausmaß der Problematik in seinem Gebiet zu erhalten.

#### Literatur:

- 1. Maier H, Spiegel W, Kinaciyan T, Krehan H, Cabaj A, Schopf A, Honigsmann H. The oak processionary caterpillar as the cause of an epidemic airborne disease: survey and analysis. Br J Dermatol (2003) 149: 990-7.
- 2. Maier H, Spiegel W, Kinaciyan T, Honigsmann H. Caterpillar dermatitis in two siblings due to the larvae of Thaumetopoea processionea L, the oak processio-

- nary caterpillar. Dermatology (2004) 208:70-3.
- 3. Hesler LS, Logan TM, Benenson MW. Moser C. Acute dermatitis from oak processionary caterpillars in a U.S. military community in Germany. Mil Med. (1999) 164:767-70.
- Gottschling S, Meyer S. An epidemic airborne disease caused by the oak processionary caterpillar. Pediatr Dermatol (2006) 23: 64-6.
- 5. Vega J, Vega JM, Moneo I, Armentia A, Caballero ML, Miranda A. Occupational immunologic contact urticaria from pine processionary caterpillar (Thaumetopoea pityocampa): experience in 30 cases.Contact Dermatitis (2004) 50: 60-4.
- Vega ML, Vega J, Vega JM, Moneo I, Sanchez E, Mirando A: Cutaneous reactions to pine processionary caterpillar (Thaumetopoea pityocampa) in pediatric population. Pediatr Allergy Immunol (2003)
- 7. Vega JM, Moneo I, Armentia A, Fernandfez A, Vega J, De La Fuente R, Sanchis

- ME: Allergy to the pine processionary caterpillar (Thaumetopoea pityocampa). Clin Exp Allergy (1999) 29: 1418-
- Rebollo S, Moneo I, Vega JS, Herrera I, Caballero ML: Pine processionary caterbillar allergenicity increases during larval development. Int Arch Allergy Immunol (2002) 128: 310-314
- Bosma AH, Jans HW. [A severe anaphylactic shock caused by spraying the oak processionary caterpillar (Thaumetopoea processionea) in North Brabant | Ned Tijdschr Geneeskd. (1998) 142: 1567-9.

### Anschrift der Verfasserin

PD Dr. med. M. Ursel Heudorf Stadtgesundheitsamt Frankfurt/M Abteilung Medizinische Dienste und Hygiene

Braubachstr. 18-22, 60311 Frankfurt Tel.: 069 212-36980, Fax: 212-46247 ursel.heudorf@stadt-frankfurt.de

Ku-Sonderheft: Krankenhausfinanzierungsrecht 2006. März 2006. DIN A 4, geklebt. 292 Seiten. Baumann Fachverlage, Kulmbach. ISBN 3-938610-35-3. Einzelpreis Euro 12,95.

Im Februar 2006 erschien das Sonderheft zum Krankenhausfinanzierungsrecht 2006 in der ku-profi-Reihe.

Das 292 Seiten umfassende Heft ist übersichtlich gestaltet. Die einzelnen Kapitel beginnen jeweils mit dem Wortlaut des Gesetzes, wie es zum Zeitpunkt der Drucklegung (2/06) gültig war, gefolgt von den sich darauf beziehenden Verordnungen und/oder Vereinbarungen. Den Abschluss eines jeden Kapitels bilden die Formularvorschriften oder Tabellen, die für die inhaltliche Ausgestaltung des jeweiligen Gesetzes benötigt werden.

In dieser übersichtlichen Struktur wird zu Beginn das "Krankenhausfinanzierungsgesetz-KHG" vorgestellt, gefolgt von der "Bundespflegesatzverordnung" und dem "Krankenhausentgeltgesetz-KHEntgG". Die "Fallpauschalenvereinbarung 2006-FPV 2006" ist vollständig nutzbar, da sowohl der Fallpauschalenkatalog wie der Katalog der Zusatzentgelte überschaubar und vollständig

dargestellt werden. Dankbar werden die Klarstellungen der Vertragsparteien zur FPV 2006 gelesen. Die komplizierten Regelungen der Fallzusammenführungen - über den Jahreswechsel wie bei nicht ausgewiesener oberer Grenzverweildauer - werden erklärt, ebenso wie die Anwendung der teilstationären DRG L90A und insbesondere auch die Beurlaubungsregel aus der FPV 2006. Grafische Darstellungen erleichtern das Verständnis.

Recht hilfreich sind die Vereinbarungen zur Bestimmung von besonderen Einrichtungen für das Jahr 2006, ebenso wie zu neuen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (NUB). Sinnvollerweise schließen sich daran gleich die Verfahrenseckpunkte für Anfragen an das INEK an. Weitere Vereinbarungen zu den unterschiedlichsten Abrechnungsbestimmungen bis hin zur Erstellung eines Qualitätsberichtes und zu Mindestmengen ergänzen die Grundlagen für die tägliche Arbeit. Sogar die Vereinbarung des Bundesausschusses zur Fortbildung der Fachärzte im Krankenhaus fehlt nicht. Das SGB V ist mit den Paragraphen vertreten, die für das Krankenhaus wichtig sind und zutreffen.

Die juristische Sprache von Gesetzestexten ist für Ärztinnen und Ärzte schwer verständlich, die Texte werden jedoch durch die vorhandenen Vereinbarungen und Klarstellungen verdeutlicht. Dadurch wird das Heft nützlich für die ungeliebte tägliche bürokratische Arbeit der Ärztinnen und Ärzte im Krankenhaus. Allerdings würde man gerne Kommentare zu den unterschiedlichen Themen lesen, die sich mit den Auswirkungen auf die tägliche Patientenversorgung beziehen. Dieser Anspruch wird aber auch von den Herausgebern nicht gestellt, manch ein Leser bekäme sicherlich eine genauere Vorstellung der Auswirkungen der Gesetze und Vorschriften.

Den Haupteinsatzbereich für das Heft sehe ich im Controlling, im Fallpauschalenmanagement und im MDK-Prüfbereich. Es kann darüber hinaus den Ärztinnen und Ärzten, die ausschließlich in der Patientenversorgung tätig sind, als Nachschlagewerk - zusätzlich zur fachlichen medizinischen Fortbildung - jedoch uneingeschränkt empfohlen werden.

Ursula Stüwe

## **Deutschlands dicke Kinder**

### Bad Nauheimer Gespräch der Landesärztekammer

Rettungsringe unter dem T-Shirt, Doppelkinn und in der Hand die Fernbedienung für den Fernsehapparat: Das Bild vom dicken, bewegungsarmen Minderjährigen, der die meiste Zeit vor dem Bildschirm verbringt, hat längst keinen Seltenheitswert mehr. Die WHO spricht von einer "globalen Epidemie" übergewichtiger Kinder; in Deutschland gelten 20 % der Kinder als übergewichtig und 10 % gar als fettleibig. Altersdiabetes wird bereits bei unter Zehnjährigen diagnostiziert. In Anbetracht dieser Situation, die auch für das Gesundheitswesen fatale Folgen nach sich ziehen werde, forderte Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich zum Auftakt des jüngsten Bad Nauheimer Gespräches der Landesärztekammer in Frankfurt eine konzertierte Aktion aller an der Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen Beteiligten. Nur durch eine gemeinschaftliche Präventions-Anstrengung von Eltern, Erziehern, Lehrern, Ärzten und Politik könne der Entwicklung Einhalt geboten werden.

### **Essen als Sucht**

"Was ist in den vergangenen Jahren eigentlich schief gelaufen?", wollte Moderatorin Angelika Bork (Hessischer Rundfunk) von Professor Dr. med. Gerald Hüther, Leiter des Neurologischen Labors der Universitätsklinik Göttingen, wissen. Noch nie habe es so viel Wissen über Ernährung gegeben wie heute, noch nie so viel Aufklärung darüber, was gesund ist, und doch habe das alles nichts geholfen, gab dieser zurück. Essen sei eben nicht nur mit der Funktion, satt zu werden, sondern auch mit "Hunger auf anderen Ebenen" verbunden. "Wenn Essen als Ersatzbefriedigung dient, kann man mit Aufklärungsprogrammen nichts bewirken", erklärte Hüther. Meist steckten Ängste und Verunsicherung hinter der übermäßigen Nahrungszufuhr. Gerade Kinder verwechselten einmalige, primäre Bewältigungsstrategien,

mit denen sie etwa Schulangst in den Griff zu bringen versuchten, mit dauerhaften Strategien. Sei eine solche primäre Strategie einmal vom Gehirn als Erfolg verbucht und mit der Ausschüttung von Dopamin belohnt worden, könne sie ständig wiederholt werden und sich damit in eine Sucht verwandeln. "Emotionales Lernen geht tief und ist immer wieder abrufbar", kommentierte Hüther. Essen als beliebte Strategie zum "Zubügeln" von Problemen führe auf diese Weise leicht zur Fresssucht. "Das einzige, was dem Kind oder Jugendlichen hilft, ist, ihm die Angst zu nehmen und ihm bei der Bewältigung seiner Schwierigkeiten zu helfen."

### Suche nach der verlorenen Balance

Als Grund für die Problematik bezeichnete Hüther die "katastrophale Übergangsgesellschaft", in der wir leben. Der starke Rahmen der traditionellen Familie sei gesprengt und in der postmodernen Gesellschaft durch "Entgrenzung" ersetzt worden. Nun müsse es darum gehen, die verlorengegangene Balance wiederzufinden. Wichtig seien dafür

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Vertrauen in soziale Unterstützung
- Vertrauen in Sinn und Bedeutung des Lebens.

"Das geht jedoch nur über sichere emotionale Bindungen, eigene Bindungssicherheit und eine eigene Orientierung", erläuterte Hüther. Mit diesen Voraussetzungen ließen sich kurzfristige Bewältigungsstrategien vermeiden. Mit der Frage, ob die Erkenntnisse der Hirnforschung von der Ernährungsberatung aufgegriffen würden, wandte sich Bork an Dr. oec. troph. Ulrike Kreinhoff von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Diese bestätigte zunächst, dass sich die Einflüsse von Umwelt und Gesellschaft in den letzten Jahren verändert und erheblich auf das Essverhalten

ausgewirkt hätten. So sei zwischen den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Verdopplung des Anteils übergewichtiger Kinder festgestellt worden. Die WHO spreche von weltweit 18 Millionen übergewichtigen Kindern unter fünf Jahren. Auch wenn mangelnde Bewegung, Veranlagung und ein übermäßiges Angebot an energiehaltigen Lebensmitteln für diese Entwicklung mit verantwortlich gemacht werden müssten, seien die Ursachen für den dramatischen Anstieg übergewichtiger Kinder noch nicht eindeutig geklärt, sagte Kreinhoff. In ihrem Vortrag widmete sie sich ausführlich dem "Body-Mass-Index" (BMI) als Maßzahl für die Bewertung des Körpergewichts eines Menschen im Verhältnis zum Quadrat seiner Größe, die dazu verwendet werde, auf die zunehmende gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung durch Übergewicht aufmerksam zu machen.

### Sportmangel eine "Geißel der Menschheit"

Allerdings müsse der BMI zukünftig anders gewertet werden und sei bei Kindern ohnehin nur bedingt anzuwenden, da er die Statur eines Menschen und die individuell unterschiedliche Zusammensetzung des Körpergewichts aus Fett- und Muskelgewebe nicht berücksichtige, führte Professor Dr. med. Dr. phil. Winfried Banzer vom Institut für Sportwissenschaften, Abteilung Sportmedizin, der Frankfurter Universität, aus. Es sei wichtig, Übergewicht zunehmend differenziert zu betrachten, da sich gezeigt habe, dass etwa ein dicker Bauch besondere Gesundheitsrisiken berge. Doch wie kommt es überhaupt zu Übergewicht und Fettleibigkeit? Ungesunde Ernährung wie Fastfood und Softdrinks führten dazu, dass bereits 17 % der Grundschulkinder erhöhte Cholesterinwerte aufwiesen und 8 bis 12 % unter erhöhtem Blutdruck sowie Fett-

## Landesärztekammer Hessen



stoffwechselstörungen litten, berichtete Banzer. Eine der großen Geißeln der Menschheit sei für ihn allerdings der Bewegungsmangel. So hätten Studien ergeben, dass sich 1/3 der Mädchen in Deutschland maximal einmal in der Woche sportlich betätige. Drei- bis fünfjährige seien nur 20 bis 25 Minuten am Tag physisch aktiv. Seit 1965 bis heute habe die körperliche Leistungsfähigkeit deutlich nachgelassen, mit alarmierenden Konsequenzen für die Gesundheit. Betroffen seien vor allem Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Schichten.

Banzer erklärte, dass der Deutsche Sportbund mit über 90.000 Vereinen und der Kampagne "Sport tut Deutschland gut" Wege aus der Sackgasse körperlicher Inaktivität biete. Bewegung wirke nicht nur gegen Übergewicht, sie stärke darüber hinaus das Selbstvertrauen von Kindern und Jugendlichen und fördere den Kontakt zu Gleichaltrigen. Auch die Schule könne durch ein breitgefächertes Sportangebot zur Steigerung der körperlichen Aktivität beitragen, ergänzte Banzer.

### Gemeinschaftliche Anstrengungen notwendia

Die Referenten des Bad Nauheimer Gespräches stimmten darin überein, dass die Strategien zur Prävention von Übergewicht gemeinschaftliche Anstrengungen notwendig machten. Ein Problem sei, mit Aufklärung und Angeboten an sozial benachteiligte Schichten heranzukommen, räumte Banzer ein. Hier könnten Netzwerke einen wichtigen Beitrag leisten. Er habe nicht viel Hoffnung, über die Eltern etwas zu bewirken, da die Erziehungsfähigkeit als Kulturleistung in den letzten zwei bis drei Generationen kaputtgemacht worden sei, erklärte Hüther. Auch Ratgeber seien schlecht, da sie Kinder nur noch als Objekte behandelten und damit die familiä-

ren Beziehungen zerstörten. Hüther plädierte dagegen für kostenlose Kindergärten ab zwei Jahren für alle Kinder. Kreinhoff sprach sich ebenfalls für eine frühzeitige Anleitung aus. So sollten Kinder bereits im Kindergarten und in der Grundschule mit Hilfe des "Setting-Ansatzes" richtige Ernährung im alltäglichen Umfeld leben. Durch gemeinsames Einkaufen und die gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten beispielsweise. So könnten auch Kinder aus Migrantenfamilien und allgemein aus sozial benachteiligten Schichten erreicht werden. Ein Zuhörer aus dem Publikum berichtete von der Initiative "Gesunde Kids" der Rotarier Clubs und lobte die Gründung von Netzwerken. Private Initiativen seien "ganz wichtig", bestätigte Banzer das Wort. Man müsse allerdings wachsam sein, damit sich der Staat nicht aus der Verantwortung stehle.

Katja Möhrle

### Bücher

Schriftenreihe Bad Nauheimer Gespräche der Landesärztekammer Hessen, Doppelband 32: DRGs - Folgen für die Patienten in Klinik und Praxis/ Stoppt die Bürokratie im Gesundheitswesen! Der Doppelband ist gegen Einsendung von Euro 3,- (in Briefmarken) zu beziehen über: Förderkreis der Bad Nauheimer Gespräche, Gesellschaftspolitisches Forum der LÄK Hessen, Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/Main.

Zwei aktuelle Themen und wichtige Themen des ärztlichen Berufsalltags wurden von den Bad Nauheimer Gesprächen aufgegriffen und liegen nun in der Schriftenreihe der Bad Nauheimer Gespräche vor. Unter der fachkundigen Moderation von Dr. Ingrid Hasselblatt-Diedrich, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Bad Nauheimer Gespräche

und Ehrenvorsitzende des Hartmannbundes fanden beide Veranstaltungen in den Räumen der KV Hessen statt. Das neue Entgeltsystem für Krankenhausleistungen ist von Dr. Bernhard Rochell (damals noch Mitarbeiter der Bundesärztekammer) anschaulich vorgestellt worden. Die Auswirkungen auf die Tätigkeit in der stationären Krankenversorgung wurden von Sönke Jessen Oberarzt und Cost-Controller in der Nephrologischen Abteilung der Universtiätskliniken in Gießen skizziert. Dr. Harald Herholz, KV Hessen, gab eine Einschätzung über Folgewirkungen der Klinikvergütung auf die ambulante Leistungserbringung ab. Der Redaktion der Schriftenreihe, Dr. Marina E. Küppers und Ingrid Kosmiky, ist es zu verdanken, dass auch die angeregte Diskussion unter Einbezug eines kompetenten Auditoriums nachvollzogen werden kann.

Zum Thema der überbordenden Bürokratie im Gesundheitswesen wurden Referate gehalten von Dr. Regina Klakow-Frank, Bundesärztekammer, Dr. Margita Bert, Vorstandsvorsitzende der KV Hessen, Dirk Höper, Vorstandsmitglied des Hartmannbundes und Christa Hottenrott, Patientenfürsprecherin an der Universitätsklinik Frankfurt. An der Diskussion beteiligt war unter anderem die Präsidentin der Landesärztekammer Hessen, Dr. Ursula Stüwe, der Vorsitzende des Entbürokratisierungsausschusses der KBV, Dr. Ingolf Otto, der aus Mecklenburg-Vorpommern nach Frankfurt gekommen war, sowie Patientenvertreter, der Vorsitzende des Vereins gegen Rechtsmissbrauch e.V. und Martina Döben-Koch, Rechtsanwältin und Vorstandsmitglied des Interessenverbandes Patient und Arzt e.V.

Dr. Knollmeyer

## Die ethische Mausefalle oder der Arzt im Konflikt mit seinem ethischen Auftrag und der Budgetierung\*

Dieter Becker, Axel Schüler-Schneider

### **Einleitung**

Ein, wenn nicht der wichtigste Grundpfeiler der ärztlichen Identität, ist die Ethik. Das Gute soll Haltung und Handlung des Arztes bestimmen. Er soll sinnvoll, gerecht, verantwortungsvoll und vernünftig entscheiden. Unter Identität verstehen wir eine stabile, lebensbegleitendeHaltungundHandlungsanweisung gegenüber der Welt, in der wir uns bewegen. Ist sie von ethischen Grundsätzen bestimmt, hat der Mensch ein hohes Ziel erreicht. Das ethische Verhalten kann religiös oder säkular bestimmt sein, ist aber in jedem Fall durch eine rücksichtsvolle soziale und aufrichtige Einstellung zur Mitwelt bestimmt. Es gibt nicht die eine Identität, wohl aber eine feste, unveränderliche Kernidentität, um die sich im Laufe des Lebens weitere Aspekte der veränderbaren Mantelidentität gruppieren, wobei die ärztliche Identität auch stark in der Kernidentität verankert ist.

Noch vor 50 Jahren war es üblich, dass im Medizinstudium die Professoren die Studenten als "Kollegen" anredeten und damit früh den Grundstein für die ärztliche Identität legten. Das Ritual des Examens festigte, was bisher nur unsicher vorhanden war, und mit dem Erwerb der beruflichen Fertigkeiten wuchsen die jungen Ärzte in die Gemeinschaft ihres Berufsverbandes hinein. Die Lehrer und Vorgesetzten waren Vorbilder, an denen sie sich orientieren, sich etwas abgucken konnten, nicht nur Wissen, sondern auch die ethischen Prinzipien des ärztlichen Berufs.

### Ethik der Arzt-Patient-Beziehung

Wie sehen diese Prinzipien im Einzelnen aus? Was können wir ihnen zurechnen? Man kann mit Sicherheit voraussetzen, dass jeder Arzt den Wunsch hat. kranken Menschen zu helfen, wenn auch die Motive verschieden gewichtet sein können. Handelt der eine aus Nächstenliebe, so kann beim Nächsten der Forscherdrang überwiegen, also ein Beweggrund, der das Wohl auch zukünftiger und vieler Kranker anstrebt. Es können auch persönliche Eitelkeiten eine Rolle spielen, die nicht verwerflich sind, sofern sie dem Patientenwohl nicht schaden, ein Prinzip, die alle ärztliche Kunst zu beherzigen hat. Damit dem kranken Menschen geholfen werden kann, ist fundiertes Wissen über das Fachgebiet erforderlich, und, soweit intrusive Methoden angewandt werden, auch die manuelle Fertigkeit. Der Arzt muss seine fachlichen Grenzen kennen und beachten, um nicht mehr zu schaden als zu nützen. Doch Fachwissen allein genügt nicht, um ein guter Arzt zu sein. Leider wird das nicht von allen Ärzten beherzigt. Damit sich der Patient geborgen fühlen und Vertrauen schöpfen kann, muss eine tragfähige Beziehung hergestellt werden. Das ist keineswegs selbstverständlich. Rein statistisch hat der Patient eine mittlere Redezeit von 18 Sekunden, um seine Beschwerden vorzutragen. Hier wird er unterbrochen und hat von nun an Fragen zu beantworten, ohne seine subjektive Krankheitstheorie vorzutragen, die doch so wichtig für das Verständnis seines Leidens ist. Es gibt den Gastroenterologen,

der die Magen- oder Dickdarmschleimhaut seiner Patienten besser kennt als die Personen selbst. Entsprechendes gilt für Kardiologen und alle Fachrichtungen, die Eingriffe vornehmen. Wer sich dagegen bemüht, gut zuzuhören und Interesse am Menschen zu zeigen, erschließt hoch interessante Bereiche der menschlichen Existenz. Folgendes Beispiel möge eine solche Situation illustrieren: In der Sprechstunde erscheint ein 66 Jahre alter Patient auf Krücken. Er ist wegen Verdacht auf Chronische Polyarthritis überwiesen. Die Krankenunterlagen, die er mitbringt, zeigen, dass diese Diagnose bereits abgeklärt ist. Was soll der Kollege da noch tun? Er spürt aber, dass der Patient ein weitergehendes Anliegen hat und lässt sich von ihm die Lebens- und Krankengeschichte erzählen und geht auf die Fragen nach den Zusammenhängen der Krankheit ein. Danach geht es dem Patienten viel besser, denn er hat Zuwendung erfahren und fühlt sich als Mensch ernst genommen.

Leider gibt es auch die umgekehrten Fälle, in denen der Blickkontakt mit dem Bildschirm ausgetauscht wird statt mit dem Patienten. Durch ein gebanntes starren auf für den Patienten unsichtbare Befunde nehmen diese einen magischen Charakter an. Der Bildschirm scheint mehr Informationen herzugeben als die Person des Patienten. Aber in solchem Verhalten ist nicht gewahrt. was man schlicht Takt nennt. Es ist dies eine Verletzung der menschlichen Würde, auf die der Patient Anspruch hat. Wo

<sup>\*</sup> Dieser Artikel wurde auf der Grundlage der Evaluation der Fortbildungsveranstaltung Die Identität des Arztes und das Selbstverständnis des Facharztes, die am 5. November 2005 in der Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim stattgefunden hat, erarbeitet. Referenten waren: Dr. D. Becker (ärztliche Psychotherapie), Dr. S. Drexler (Innere Medizin, Kardiologie), Prof. Dr. U Gieler (Dermatologie), Dipl. Psych. J. Hardt (psychologische Psychotherapie), Prof. Dr. D. Heidemann (Zahnmedizin), PD Dr. R. Inglis (Unfallchirurgie), Prof. Dr. E.-G. Loch (Gynäkologie), Dr. A. Schüler-Schneider (Psychosomatik und Leitung), Prof. Dr. R. Weiner (Chirurgie)

die Chemie (Goethe nannte es noch in der altertümlichen Form "Wahlverwandtschaften") nicht stimmt, wird die Heilung schwierig. Der Nachlass des Psychoanalytikers Sandor Ferenczi ist unter dem Titel "Ohne Sympathie keine Heilung" herausgegeben worden. Gefühle beeinflussen den Heilungsprozess mehr, als uns bewusst ist.

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Es kann nicht von jedem Arzt erwartet werden, dass er bei seinen Patienten Psychotherapie durchführt, so wenig wie man vom Psychotherapeuten erwartet, dass er operiert. Es geht vielmehr um eine menschliche Teilnahme, ein Interesse am Menschen, um die Achtung der Person. Der niederländische Psychiater und Psychoanalytiker Piet C. Kuiper schildert in seiner autobiographischen Darstellung seiner depressiven Erkrankung, dass es ihm nichts nütze, wenn seine (psychotherapeutisch ausgebildeten) ihm psychologische Deutungen zur Krankheit gaben, aber er fühlte sich verstanden, wenn jemand seinen elenden Zustand bedauerte. Zeichen der Teilnahme sind für Kranke sehr wichtig, auch wenn sie wissen, dass sie dadurch nicht gesund werden. Diese schaffen Vertrauen, ohne das eine stabile und gesundheitsförderliche Patienten-Arzt-Beziehung nicht möglich ist.

### **Besonderheiten**

Die Arzt-Patient-Beziehung ist eine Schicksalsgemeinschaft für eine mehr oder weniger lange Dauer. Der Patient übergibt sich dem Arzt, vertraut sich ihm an und ist ihm ausgeliefert. Eine Operation in Vollnarkose ist der Extremfall, denn dabei ist die Kontrolle temporär ausgeschaltet und jegliche Form der Mitentscheidung unterbunden. Der Chirurg trägt hier eine besonders große Verantwortung, da er unter Umständen eine irreversible Veränderung am Körper vor-

Für die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses spielt die Haltung des Arztes eine wichtige Rolle. Umgekehrt ist das Vertrauen des Patienten eine unabdingbare Voraussetzung, dass der Arzt sein

Fachwissen anwenden kann. Beim Vertrauen kann es sich um den Ausdruck einer Idealisierung handeln. Sie ist förderlich, aber nicht unproblematisch, denn es werden oft unerfüllbare Erwartungen an die idealisierte Person geknüpft, und sobald diese enttäuscht werden, schlagen sie ins Gegenteil um. Die Folge sind Vorwürfe und Abbruch der Beziehung. Leider lernen Ärzte in der Ausbildung nicht, solche Situationen von Disruption zu verstehen und zu handhaben. Sie verstehen es nur allzu oft als eine persönliche Kränkung, was die Beziehung und die Heilungschancen negativ beeinflussen kann.

### **Befindlichkeiten**

Das Leben ist eine Gemengelage von Gutem und Schlechtem. Nach Eduard Mörike "liegt in der Mitten Holdes bescheiden". Nicht anders ist es im ärztlichen Beruf, den jeder das eine Mal mit Enthusiasmus erlebt und sich dann wieder fragt, ob er nicht lieber etwas anderes machen würde. Diese Aufs und Abs sind der Spiegel bestimmter Situatio-

Der Beruf des Arztes kann eine Quelle der Freude sein, wenn er mit Freude ausgeübt wird. Nur wenige Berufe haben einen vergleichbar intensiven, ja intimen Zugang zum Menschen; das allein schon ist eine Auszeichnung. Doch niemand kann nur geben, ohne auch "belohnt" zu werden, wobei die finanzielle Entlohnung nur einen Teil der Befriedigung darstellt. Der Arzt nimmt im Sprachgebrauch ein Honorar, das sich von honorarium, Ehrensold, ableitet. Es bezeichnet eine "Vergütung", die "befriedigend" sein soll. Auch dies sind bildhafte Worte, die für sich selbst sprechen. Neben der materiellen gibt es für den Arzt noch andere Formen von Entlohnung. Dazu gehört das Erlebnis, richtig und erfolgreich gehandelt, der intellektuellen Herausforderung Genüge getan zu haben, zum Beispiel mit einer ungewöhnlichen Diagnose oder einer erfolgreichen Therapie, durch manuelles Geschick und andere ärztliche Künste. Die Dankbarkeit des Patienten im individuellen Bereich hebt das Selbstwertgefühl

ebenso wie das allgemein hohe Ansehen der Ärzte in der Bevölkerung, die ihnen mit 71 % den höchsten Platz in der Beliebtheitsskala der Berufe zuweist. Das sollte aber auch eine Verpflichtung sein, denn es zeugt von außerordentlichem Vertrauen.

Doch nicht immer ist die Berufsausübung von Hochgefühl begleitet. Zweifel überfallen Ärzte nicht selten, Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Tuns, auch wenn es ethisch korrekt ist. Was ist. wenn der Arzt bei der Geburt einem asphyktischen Säugling das Leben rettet, das Kind aber einen schweren Hirnschaden davonträgt? Sicher konnte er nicht anders entscheiden, aber er wird sich sein Handeln dennoch einer kritischen Überlegung unterziehen dürfen, und befriedigend wird er das Ergebnis wohl kaum erleben. Zweifel entstehen auch dann, wenn ihm bewusst wird, dass er das Falsche gemacht hat. Es gibt keinen Arzt, der von sich behaupten könnte, keinen Fehler gemacht zu haben. Das ist, da es um Gesundheit und Leben von Menschen geht, immer besonders tragisch.

Physische und psychische Belastung geben oft Anlass zur Unzufriedenheit. Die Idealisierung, die dem Arzt entgegengebracht wird, ist auch oft mit der Erwartung verbunden, dass er jederzeit über seine volle Leistungsfähigkeit verfügen kann. Übermüdete Klinik- und niedergelassene Ärzte können nach menschlichem Ermessen keine guten Ärzte sein. Die Übernahme von Kliniken durch private Betreiber, die höhere Arbeitsanforderungen bei geringerem Gehalt stellen, verschärfen noch die Situation. Nachvollziehbar kam es in letzter Zeit wiederholt zu Streiks, um Bevölkerung und Politiker auf die missliche Lage hinzuweisen. Da es um das Wohl der Patienten geht, sind solche Maßnahmen durchaus ethisch vertretbar, wenn nicht gar notwendig. Der niedergelassene Arzt befindet sich in einer prekären Situation, da sein diagnostischer und therapeutischer Handlungsspielraum durch die "Deckelung" der Kassenleistungen eingeschränkt ist. Die gekürzten Honorare

entsprechen schon lange nicht mehr der erbrachten Leistung. Eine echte Beziehungsfalle tritt dort ein, wo die Fallzahlen begrenzt sind, der Arzt per Gesetz verpflichtet ist, jedem Patienten zu helfen. Die überwiegende Zahl der Ärzte entscheidet sich für den ethischen Weg und erbringt die notwendige Leistung, ohne an erster Stelle nach einer Vergütung zu fragen. Dass sich dadurch allerdings eine untergründige bis offene Unzufriedenheit entwickelt, ist den Ärzten nicht zu verdenken.

Ist der Ausweg, den Einkommensverlust durch Privatzahler zu kompensieren? Auch der Privatzahler hat ein Recht, dass nur die Maßnahmen ergriffen werden, die zu seinem Wohl erforderlich sind. Das gilt gleichermaßen für Patienten, die über eine private Krankenversicherung abrechnen, als auch für IGeL-Leistungen bei gesetzlich Versicherten. Um einen altmodischen Begriff zu verwenden: Redlichkeit muss das oberste Gebot sein. Alles andere stört die Arzt-Patient-Beziehung.

### Der gesellschaftliche Diskurs

Wie soll der Arzt eine Entwicklung bewältigen, die ihm aufgedrängt wird? Seit Jahren sind die Beiträge zur sozialen Krankenversicherung rückläufig, die Kosten für die Gesundheit aber steigen wegen der Veränderung der Alterspyramide, aber auch der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten. Nichtärztliche Institutionen fühlen sich berufen, auf massive Sparmaßnahmen zu drängen. Die Privatisierung der Krankenhausträger wurde schon erwähnt. Die Arbeitgeber stöhnen unter der Last der Lohnnebenkosten, weil die deutsche Wirtschaft international nicht mehr konkurrenzfähig sei. Schaut man sich allerdings die Verhältnisse in den konkurrenzfähigen Niedriglohnländern an, so ist dort der Gesundheitszustand der Bevölkerung erbarmungswürdig. Wollen wir das? Wir werden uns entscheiden müssen. An diesem Schnittpunkt liegt die ethische Frage nicht mehr allein in den Händen der Ärzte, sondern wird zum Problem der gesamten Gesellschaft. Es kann nicht angehen, dass die Entscheidung über das Wohl und Wehe der Volksgesundheit immer mehr in die Regie von Politik und Kostenträgern gerät. Wie wenig Achtung und Verständnis sie gegenüber der Medizin haben, zeigt sich an der neuen Diktion, in der statt von Ärzten von Leistungserbringern oder Dienstleistern gesprochen wird, der Patient ist kein Leidender, Kranker mehr, sondern Kunde. Die Heilkunde wird zum Gesundheitsgemischtwarenladen erklärt. Wo hat die Ethik da noch Platz? Die Ärzte erkennen sich darin nicht wieder - die Patienten eben so wenig.

In dieser Wortwahl erkennen sich die Ärzte nicht wieder. Sie trifft sie am Fundament ihrer Identität, die sie sich ständig neu erobern müssen. Sie sind ungewollt zwischen die Mühlräder einer Entwicklung geraten, deren Ende nicht abzusehen ist.

Es genügt nicht auf diesen Diskurs nur schmollend oder klagend zu reagieren. Plakate in der Praxis aufzuhängen, auf denen über die Missstände informiert wird, helfen ihnen nicht und auch nicht ihren Patienten. Der gemeinsame Feind hier die Politiker und Versicherer - einigt zwar, gestaltet aber nicht. Ärzte sind im Grunde nicht unpolitisch. Das ist falsch. Sie müssen sich aktiv in den öffentlichen Diskurs einbringen und ein Gesamtkonzept vorstellen, wie sie sich eine sinnvolle Entwicklung des Gesundheitswesens vorstellen. Sie sind die Fachleute in Sachen Gesundheit! Niemand außer ihnen kann die notwendige Reform so gestalten, dass auch der ethische Auftrag gewahrt bleibt. Ethik zeigt sich in der Zuwendung zum anderen Menschen. Nur der Blick in Richtung auf das Gute kann aus der ethischen Mausefalle herausführen.

### Korrespondenzadresse

Dr. med. Axel Schüler-Schneider Stresemannallee 11 60596 Frankfurt/Main



### Neuauflage: ABC Pflegeversicherung -Aktuelle Tipps und Ratschläge für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige

In der 5. Auflage ist jetzt die Beratungsbroschüre, ABC Pflegeversicherung, beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK) mit Unterstützung der DAK Künzelsau erschienen. Für Menschen mit Körperbehinderung und deren Angehörige enthält der Ratgeber auf 112 Seiten viele nützliche Tipps und Informationen zur Pflegeversicherung. In drei Kapiteln werden die Themen Rechte und Pflichten für Versicherte, Selbstbestimmte Assistenz sowie die Pflegebedürftigkeits-Richtlinien erläutert.

Der Ratgeber ist beim BSK, Postfach 20, 74238 Krautheim erhältlich (Schutzgebühr Euro 2,50 einschließlich Porto/Versand gegen Rechnung).

## **Private Krankenversicherung** Mehr Vertragskompetenz verlangt

### Harald Clade

Die private Krankenversicherung (PKV) unterstützt die Politik in ihrer Absicht, im Zuge der nächsten Etappe der Gesundheitsreform die Rahmenbedingungen zu mehr Vertrags- und Leistungswettbewerb zu erweitern. Dabei müsse ein fairer Wettbewerb zwischen der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung erhalten bleiben. Die private Krankenversicherung habe auch nach internationalen Maßstäben bewiesen, dass sie im System der gegliederten Krankenversicherung ihre Alternativfunktion als Vollversicherer in vollem Umfang erfüllt. Diese Meinung vertritt Dr. rer. pol. Volker Leienbach, Direktor des Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V. (PKV), Köln, in einer aktuellen Bewertung. Die Analyse im Ein-

- · Längst überfällig im Sinne einer Generalrevision des gesetzlichen Systems der gesundheitlichen Sicherung sei eine Umstellung der beitragsfreien Mitversicherung von Kindern beim Hauptversicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung auf eine Refundierung aus Steuermitteln. Die kostenfreie Mitversicherung sei eine familienpolitische Zielsetzung und müsse aus Steuermitteln finanziert werden. Der erwünschte Umverteilungseffekt würde sachgerecht über einen progressiven Steuertarif finanziert. Der allgemeine Beitragssatz in der GKV würde um 1,5 Prozentpunkte reduziert werden können.
- Die PKV befürwortet darüber hinaus eine Festschreibung des Arbeitgeberbeitrags, um die Ausgabendynamik im Gesundheitswesen von den Arbeitskosten abzukoppeln und dadurch die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung durch attraktiver zu gestalten.

- Wenn im gesetzlichen Bereich der Vertragswettbewerb ausgeweitet werden soll, beansprucht die Privatassekuranz ein analoges Recht für den privaten Versicherungssektor. Die Unternehmen der privaten Krankenversicherung fordern Mitgestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der Qualität, der Leistungsmenge und der Preise. Erweiterte Vertragskompetenz setzt aus der Sicht von Leienbach voraus, dass die Politik das Ergebnis von Vertragsverhandlungen nicht gleichzeitig vorgibt. Kontraindiziert wäre es deshalb, die Strukturen und die Honorierungskonditionen im gesetzlichen und privaten Krankenversicherungssystem völlig gleichzuschalten.
- Eine Finanzreform der gesetzlichen Krankenversicherung erfordert aus Sicht der PKV, die umlagefinanzierte gesetzliche Versicherung auf ihre Kernaufgaben zu begrenzen und im Bereich der Wahl- und Komfortleistungen eine Form der privat zu finanzierenden Zusatzversicherungen zu ermöglichen. Dies impliziere die Möglichkeit, dem Einzelnen die Entscheidung zu überlassen, ob er die Leistungen im kapitalgedeckten System der privaten Krankenversicherung absichern will. Analog zu den Forderun-
- gen der Ärzteschaft (Deutscher Ärztetag 2005) hält es der PKV-Verband für erforderlich, bestimmte Leistungsbereiche aus dem gesetzlichen System auszugliedern, etwa private Unfälle, das Krankengeld oder die Zahnbehandlung und Zahnersatz. Nach diesem Vorschlag der PKV könnten alle ausgegliederten Leistungskomplexe den Kollektivbeitrag in der GKV um 4,8 Punkte auf 9,4 Prozent reduzieren. Dadurch würden die Lohnzusatzkosten erheblich verringert. Gleichzeitig hätten die Versicherten die Möglichkeit, die Versicherungslücken durch private Zusatzversicherungen zu schließen.
- Das Gespenst der Bürgerversicherung ("Anti-Bürgerversicherung"), so Professor Dr. jur. Paul Kirchhoff, ist noch längst nicht gebannt. Bei der derzeitigen politischen Konstellation sei es wenig realistisch zu unterstellen, Union und SPD könnten sich bis Sommer 2007 auf eine echte "Systementscheidung" einigen. Die PKV rechnet nicht damit, dass die beiden sich widersprechenden Konzepte Gesundheitsprämie versus Bürgerversicherung sich in Reinkultur umsetzen ließen.
- Die Forderungen der Politik, "den Wettbewerb innerhalb der PKV zu stärken", indem die Alterungsrückstel-

**ANZEIGE** 

## Dr. Ute Burdenski

### FACHANWÄLTIN FÜR MEDIZINRECHT

Am Dachsberg 110 · 60435 Frankfurt Telefon o69 5488382 · Telefax o69 5488392

### **Aktuelles**

- lungen bei einem Versicherungswechsel portabel werden, hält der PKV-Verband für theoretisch darstellbar, praktisch aber kaum verwirklichbar. Eine Übertragbarkeit der Alterungsrückstellungen sei zwar wünschenswert, sei aber aus finanzierungstechnischen und juristischen Gründen nicht möglich. Der PKV-Verband erinnert an seinen im Juli 2005 veröffentlichten Vorschlag, den finanziellen und rechtlichen Rahmen dafür zu schaffen, dass eine Alterungsrückstellungsportabilität für den Kreis der neu Neuversicherten installiert wird.
- Die PKV befürwortet eine rasche Aktualisierung des Leistungsverzeichnisses zur Amtlichen Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) und eine Reform der Amtlichen Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Die Ausgestaltung sollte nach dem Vorschlagsmodell auf Verbandesebene (Bundesärztekammer; Verband der privaten Krankenversicherung e.V.) erfolgen.
- · Die PKV müsse bei einer Umstrukturierung Wert darauf legen, dass der Reformakt vergütungsneutral erfolgt. Strukturverwerfungen müssten beseitigt werden. Im Sommer 2005 entwickelte der PKV-Verband unter Federführung des Kölner Psychiaters Professor Dr. med. Jürgen Fritze einen Reformvorschlag, der die reformierte GOÄ weitgehend aus dem System der diagnosebezogenen Fallpauschalen (Diagnosis Related Groups; DRGs) im Akutkrankenhaussektor ableitet. Der PKV-Verband favorisiert danach eine durchgängige Kombination von Einzel- und Komplexhonoraren. Bei zu hoch bewerteten Positionen könne es durchaus auch Abwertungen geben, so Leienbach.
- Die Absichten der Bundesregierung, die unterschiedlichen Vergütungssysteme in der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung anzugleichen und einheitliche Vergütungen für beide Systeme zu erreichen, sei

- ein Irrweg und könne nicht mit einer angeblichen "Zwei-Klassen-Medizin" salviert werden. Behandlungsunterschiede reduzierten sich vielmehr auf den Service und die Wartezeiten erstreckten sich aber nicht auf Behandlungsinhalte und die -qualität. Für die PKV sei es allenfalls tolerabel, private Standardtarife auf weitere Personenkreise auszuweiten.
- · Ein staatlicher Zugriff auf die Alterungsrückstellungen verbiete sich aus verfassungsrechtlichen Gründen (Eigentumsschutz nach Artikel 14, Absatz 2 GG) und wegen des grundgesetzlich geschützten Rechtes auf Berufsfreiheit (Artikel 12, Absatz 1 GG), der für die privat-rechlichen Versicherungen europaweit gelte.

### Anschrift des Verfassers

Dr. rer. pol. Harald Clade Kreuzstraße 56 50226 Frechen

### Protokollerklärung

### von Ministerpräsident Roland Koch

(Hessen)

### zu Punkt 71 der Tagesordnung der 821. Sitzung des Bundesrates am 7. April 2006

### (Gesetz zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Arzneimittelversorgung BR-Drucksach 251/06)

Die Hessische Landesregierung bedauert, dass im Vermittlungsverfahren zum Gesetz zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Arzneimittelversorgung keine Einigung erzielt werden konnte.

Hessen lehnt weiterhin insbesondere die im Gesetz vorgesehene Bonus-Malus-Regelung ab, mit der die Vertragsärzte für die Entwicklung der Arzneimittelkosten stärker zur Verantwortung gezogen werden sollen. Die Regelung verursacht hohen bürokratischen Aufwand und belastet das Arzt-Patienten-Verhältnis in unzumutbarer Weise.

Die Bundesregierung hat zugesagt, die Bedenken Hessens im Rahmen der bevorstehenden Gesundheitsreform zu berücksichtigen.

## **Berufsbild Arzt:** neue Anforderungen an wirtschaftliches Denken

### Erweiterung der ärztlichen Aus-, Weiter- und Fortbildung

Die Grenzen der Finanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems werden uns täglich vor Augen gehalten. Sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung als auch in Fachkreisen ist es klar, dass die Ausgaben für die medizinische und pflegerische Versorgung unserer Bevölkerung nicht weiter ansteigen können, ohne das Gesamtsystem zu gefährden. Dabei wird von Ärzten, Krankenhäusern, Apothekern und anderen Leistungserbringen im Gesundheitswesen stereotyp die Wirtschaftlichkeit ihres Handelns verlangt. Gerne wird sich in diesem Zusammenhang auf das SGB V bezogen, worin die Wirtschaftlichkeit der medizinischen Versorgung bereits verankert sei. Dabei wird allerdings gerne vergessen, dass sich die Wirtschaftlichkeit medizinischen Handelns nicht auf einfache Parameter wie das Verordnungsverhalten reduzieren lässt, um das Ausgabevolumen der Kostenträger zu reduzieren. Vielmehr ist es heutzutage unabdingbar, festzustellen, dass die Wirtschaftlichkeit bereits in allen Bereichen der ärztlichen Praxis eine Rolle spielt. Dasselbe betrifft selbstverständlich auch die Leistungen im Krankenhaus.

Doch wie soll eine wirtschaftliche Praxis aussehen? Bedauerlicherweise bleibt diese Definition immer noch maßgeblich den ärztlichen Autodidakten vorbehalten, welche aufgrund besonderer

Notwenigkeit oder aufgrund besonderer Affinität festgestellt haben, dass zu einer wirtschaftlichen Praxisführung mehr Kenntnisse benötigt werden, als ihnen in ihrer medizinischen Ausbildungslaufbahn vermittelt worden sind. Denn eine Vermittlung ökonomischer Grundlagen zur Führung einer ärztlichen Praxis oder gar eines Krankenhauses werden im Medizinstudium nach wie vor nicht vermittelt. Tatsache ist. dass sowohl in der Aus- wie auch in der Weiterbildung weiterhin iene Inhalte dominieren, welche auf die "Qualität der Versorgung" Einfluss haben.

Doch ist diese Vorstellung heute noch zeitgemäß? Ist es in Zeiten knapper Kassen und festgestellter Redundanzen von Apparaten und Doppeluntersuchungen, mangelhafter Koordination fachübergreifender Leistungen nicht dringend geboten, die Wirtschaftlichkeit ärztlichen Handelns als integrativen Bestandteil der ärztlichen Tätigkeit und damit der Qualität der Patientenversorgung zu begreifen?

Um nicht missverstanden zu werden: es geht nicht um die primäre monetäre Ausrichtung des Arztberufes, sondern um die Effizienz und Wirtschaftlichkeit und damit um den sparsamen und sinnvollen Einsatz begrenzter Ressourcen, um dennoch ein Höchstmaß an Qualität

in der medizinischen Versorgung sicher zu stellen.

Es sollte dabei nicht in Vergessenheit geraten, das der Arzt in seiner Eigenschaft als Freiberufler in aller erste Linie Unternehmer ist. Gerne wird auch vergessen, dass ein Unternehmer sein Einkommen - sowie das seiner Mitarbeiter - aus der Diferrenz zwischen Einnahmen und Ausgaben erzielt. Mehr denn je ist es wichtig, Ärzten die Grundlage ihres ökonomischen Handelns zu vermitteln und ihnen damit auch das Verständnis zu eröffnen, dass medizinische Versorgung auch mit öknonomischen Faktoren in Einklang zu bringen ist, um somit ein Höchstmaß an Qualität in der Patientenversorgung zu gewährleisten. Daher ist es notwendig, dass die Gebiete Wirtschaft und Recht bereits in der Ausbildung von Ärzten stattfinden und spätestens in der zertifizierten Fortbildung breite Angebote aufgebaut werden. Aus diesem Grunde ist eine Aufnahme der ökonomischen Fortbildungsinhalte als integraler Bestandteil der Fortbildungsangebote unerlässlich, um künftig eine medizinische Versorgung der Patienten auch aus der gesetzlichen Krankenkasse finanzieren zu können.

> Professor Dr. med. Gudrun Neises Europa FFH Fresenius Rechtsanwalt Dr. Thomas Schlegel

### **Deutscher Hautkrebspreis**

Der Preis in Höhe von 10.000 Euro wird jährlich für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten in der klinischen und experimentellen Hautkrebsforschung aus dem deutschsprachigen Raum verliehen. Kriterien sind die wissenschaftliche Originalität und Qualität zukunftsweisender Arbeiten in der Dermatoonkologie. Der Preis wird von der Deutschen Hautkrebs-Stiftung mit finanzieller Unterstützung der fördernden Industrie vergeben. Über die Prämierung entscheidet eine Jury unabhängiger Experten. Die Bewerbung erfolgt mit Einreichung publizierter Arbeiten aus den letzten 18 Monaten. Ihr muss eine schriftliche Zustimmung aller Koautoren der eingereichten Arbeit beigelegt werden. Ein Votum des zuständigen geschäftsführenden Direktors ist erwünscht. Bewerber (Erstautor, Seniorautor oder Arbeitsgruppe) richten ihre Unterlagen schriftlich, in zehnfacher Ausfertigung an:

### Vorstand der Deutschen Hautkrebs-Stiftung

Sekretariat des Vorstands · Frau Dr. M. Sommerlad · Zentrum der Dermatologie und Venerologie · Klinikum der J.W. Goethe-Universität Theodor-Stern-Kai 7 · 60590 Frankfurt/Main



## Sicherer Verordnen

### Mefloquin

### Malaria Todesfall

Im Dezember 2005 starb ein 72-jähriger deutscher Tourist an Malaria tropica, nachdem er sich 14 Tage in Gambia aufgehalten und eine Prophylaxe mit Mefloquin (Lariam®) nicht regelmäßig durchgeführt hatte. Auch zwei Briten starben erst kürzlich an Malaria, nachdem sie in Gambia Urlaub gemacht hatten. Das Robert-Koch-Institut weist auf die Notwendigkeit adäquater prophylaktischer Maßnahmen bei Reisen in Gebiete mit Malariarisiko hin. Urlauber sollten sich kompetent reisemedizinisch beraten lassen und bei unklaren Krankheitszeichen nach der Rückkehr frühzeitig einen Arzt aufsuchen.

Anmerkung: Insbesondere bei exotischen Fernreisen sollten aktuelle Informationen über das Infektionsrisiko in dem jeweiligen Urlaubsgebiet eingeholt werden. Abhängig von der Reiseregion kommt es nach einer Studie häufig in Afrika südlich der Sahara und in Südostasien zu systemischen fiebrigen Erkrankungen, in Zentralasien zu akuten Diarrhöen und in der Karibik, in Zentral- und Südamerika zu dermatologischen Problemen. Zusätzlich gilt: kein Urlaub ohne Impfschutz gegen Diphtherie, Tetanus und Poliomyelitis!

Ouellen: Epidem. Bull. 2006, Nr. 2, 17; Münch.med. Wschr. 2006; 148 (1-2): 10, N.Engl.J.Med 2006; 354: 119

### **Aprotinin**

### **Neue Risiken**

Aprotinin (Trasylol®, Generika) kann, prophylaktisch gegeben, als Antifibrinolytikum den Blutverlust z.B. bei Bypass-Operationen verringern. Zwei neue Beobachtungsstudien weisen jedoch darauf hin, dass es unter der Gabe von Aprotinin zu einer erhöhten Rate arterieller thrombotischer Ereignisse mit Verschlechterung der Nierenfunktion bis hin zum Nierenversagen, Herzinsuffizienz und zerebrovaskulären Ereignissen bis hin zu Schlaganfällen kommen kann. Da die Ergebnisse beider mit Mängeln behafteter Studien im Widerspruch zu randomisierten kleineren Zulassungsstudien stehen, wird derzeit das Risiko

von europäischen und amerikanischen Zulassungsbehörden überprüft. Derzeit sollten Nutzen und Risiken sorgfältig abgewogen werden und alle Zwischenfälle (auch Verdachtsfälle!) an die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft. (AkdÄ) berichtet werden.

**Anmerkungen:** Trasylol® ist schon seit 1959 auf dem deutschen Markt. Bis circa 1981 wurde es als Antifibrinolytikum und zusätzlich intraartikulär bei degenerativen rheumatischen Erkrankungen, bis circa 1988 auch bei akuter Pankreatitis eingesetzt. Diese Indikation wurde jedoch von der AkdÄ bereits 1988 als "nicht gesichert" bezeichnet. Das Beispiel zeigt erneut, dass auch die Risiken "alter" Arzneimittel nicht vollständig bekannt sein könnten und neutrale Risikoevaluationen an großen Kollektiven gefordert werden müssen. Es wäre zu einfach, die neuen vermuteten Risiken von Aprotinin z.B auf dessen Einsatz bei Risikopatienten zurückzuführen.

Quellen: www.aerzteblatt.de, Dt. Apo.Ztg. 2006;146: 42

### Ximelagatran

### Hepatotoxizität

Zu Ximelagatran (Exanta®), einem oral applizierbaren direkten Thrombinhemmer zur kurzzeitigen Thromboembolie prophylaxe, publizierte unsere Überwachungsbehörde bereits im November 2005 Hinweise über erhöhte Transaminasen nach der Einnahme dieses Arzneistoffes. Bei einer Patientin trat innerhalb einer Studie mit längerer Einnahmedauer eine schwere reversible Leberschädigung auf, so dass der Hersteller im Februar 2006 Exanta® weltweit vom Markt nahm.

Anmerkung: Sowohl die amerikanische als auch englische und irische Überwachungsbehörden verweigerten die Zulassung von Ximelagatran, da zum Zeitpunkt des Zulassungsbegehrens des Herstellers u.a. eine leberschädigende Wirkung bekannt war. Deutsche Patienten dienten damit als Probanden zur Risikoevaluation dieses neuen Arzneistoffes - nicht unbedingt ein Ruhmesblatt für unse-

re Zulassungsbehörde. Übrigens: Melagatran Astra Zeneca® Injektionslösung, bei deren Anwendung laut Fachinformation "häufig von der Norm abweichende Leberfunktionstests" bekannt sind, scheint von dem Rückruf des Herstellers nicht betrof-

Ouellen: www.aerzteblatt.de, BfArM-Arzneimittelschnellinformation, Fachinformationen

### **Telithromycin**

### Hepatotoxizität

Bei insgesamt vier Patienten wurden nach der Gabe von Telithromycin (Ketek®), einem halbsynthetischen Makrolid-Antibiotikum, schwere Leberschädigungen (bis hin zur Transplantationsbedürftigkeit und einem Todesfall) bekannt. Bei keinem der Patienten bestanden Hinweise auf eine alkoholische Leberschädigung und bei dem in Deutschland bekannten Fall ergab die Leberhistologie Leberzellnekrosen, die vereinbar waren mit dem Bild eines medikamentös-toxischen Leberzellschadens. Telithromycin wird vorwiegend in der Leber metabolisiert. Vorsicht bei der Anwendung bei eingeschränkter Leberfunktion und das Auftreten von cholestatischem Ikterus und Hepatitis sind in der Fachinformation erwähnt.

**Anmerkungen:** 2003 informierte der Hersteller in einem Rote-Hand-Brief über Fälle von Exazerbationen bereits diagnostizierter Myasthenia gravis, darunter ein Todesfall. Die Patienten hatten Telithromycin zur Therapie von Atemwegsinfektionen erhalten.

Die Tagestherapiekosten für Ketek® sind circa dreifach höher als die von Erythromycin und Roxithromycin und circa doppelt so hoch wie die von Clarithromycin. In der ambulanten Versorgung scheint Telithromycin aufgrund wirksamer Alternativpräparate aus anderen Antibiotikagruppen verzichtbar bzw. kein Mittel der ersten Wahl.

Quellen: www.aerztblatt.de, Arzneiverordnungen, 21. Aufl., Deutscher Ärzteverlag2006; S. 86

Dr. G. Hopf

Nachdruck aus: Rheinisches Ärzteblatt 4/2006

## Psychotherapie bei Hypochondrie

### Gaby Bleichhardt und Florian Weck

Hypochondrie bezeichnet nach den internationalen Klassifikationssystemen ICD-10 und DSM-IV eine psychische Störung, bei der die Betroffenen unter ausgeprägten Ängsten leiden, eine ernsthafte Erkrankung zu haben, ohne dass sich dafür ein objektiver Befund finden lässt.

In den meisten Fällen handelt es sich bei den Krankheitsbefürchtungen um "Krebs", oft jedoch auch um kardiovaskuläre Erkrankungen (Bleichhardt & Hiller, 2006). Während Hypochondrie ein kategorialer Begriff ist, beschreibt Krankheitsangst das dimensionale Konstrukt. So hat jeder Mensch mehr oder weniger Krankheitsangst, und bei sehr hoher Krankheitsangst liegt eine Hypochondrie vor. Nach Ergebnissen einer großen WHO-Studie (Gureje et al., 1997) zählt Deutschland international zu den Spitzenreitern für hohe Krankheitsangst. Ärzten kommt bei der Behandlung von Krankheitsängstlichen eine schwierige Rolle zu: Der durchschnittliche hypochondrische Patient sucht fast einmal pro Woche ärztlichen Rat. Grund für die Konsultationen ist zumeist der Wunsch nach Rückversicherung, d.h. Patienten können ihre Angst, an einer schlimmen Krankheit zu leiden, nicht mehr allein bewältigen. Sie möchten vom Arzt untersucht werden und von diesem hören, dass sie gesund sind. Eine solche Rückversicherung wirkt oft kurzfristig sehr erleichternd auf die Patienten. Langfristig ist sie jedoch ungünstig für die Betroffenen: Die Angst lässt schnell und wirkungsvoll nach, wodurch der Arztbesuch eine besondere "Attraktivität" erhält. Außerdem ist der Patient immer weniger in der Lage, seine Ängste selbst zu bewältigen. Beides führt dann dazu, dass der betreffende Patient bei diesem oder einem anderen Arzt recht bald wieder vorstellig wird. Dieses Verhalten wird oft mit dem Begriff "Doctor Shopping" umschrieben. In einer vom Psy-

## Ärztebefragung "Hypochondrie" in Wiesbaden und Mainz

### Dank an die Teilnehmer!

Dr. Gaby Bleichhardt und Dipl.-Psych. Florian Weck vom Psychologischen Institut der Uni Mainz möchten den vielen Ärzten im Mainzer und Wiesbadener Raum, die an der anonymen Befragung zum Thema Hypochondrie teilgenommen haben, herzlich für ihre rege Beteiligung danken. Von den 390 angeschriebenen Hausärzten und Internisten sendeten 117 (30 %) den Fragebogen ausgefüllt zurück.

Auf die Frage, wie viel Prozent ihrer Patienten unter Krankheitsängsten leiden, gaben die Ärzte durchschnittlich 13 % an, der Median lag bei 10 %. Die überwiegende Mehrheit (84 %) der Ärzte maß Medienberichten einen deutlichen Einfluss auf Krankheitsangst zu. 76 % der Ärzte gaben an, dass sie sich für hypochondrische Patienten deutlich mehr Zeit nehmen als für die übrigen. Ein Viertel der Ärzte (26 %) beschrieb, sich mindestens dreimal so viel Zeit für dieses Klientel zu nehmen. Mehr als die Hälfte (54 %) der Mediziner behandeln krankheitsängstliche weniger gern als die anderen Patienten. Ein Drittel der Ärzte (33 %) gab zu, bei Krankheitsängstlichen oft eigentlich unnötige Untersuchungen durchzuführen. Ärzte mit psychotherapeutischer Weiterbildung tun dies jedoch signifikant seltener.

Diese Ergebnisse helfen bei der Konzeption neuer Forschungsprojekte, aber auch bei der Weiterentwicklung des Behandlungsschwerpunktes Krankheitsangst und Hypochondrie, der auf dieser Seite vorgestellt wird.

chologischen Institut der Universität Mainz durchgeführten Ärztebefragung (s. Kasten) von Wiesbadener und Mainzer Hausärzten sowie Internisten gab

ein Drittel der Befragten an, bei diesem Klientel Untersuchungen durchzuführen, die sie im Grunde für unnötig hielten. Drei Viertel der Ärzte benötigen für

ANZEIGE -

### Gebrauchtgeräte

EKG • ERGOMETER • LUFU • THERAPIE

Planung, Umbau, Renovierung von Arztpraxen aller Fachrichtungen

MED ORG.-Einrichtungsberater

Medizintechnik · Praxiseinrichtung · techn. Service

Dipl.-Ing. Keil + Kistler Heinrich-Heine-Str. 6 · 35440 Linden/Gießen Fon: (06403) 972350 · Fax: (06403) 9723555

info@keil-kistler.de · www.keil-kistler.de



eigener techn. Service

Cardiopulmonale Diagnostik

**SCHILLER** 

Möbelausstellung



krankheitsängstliche Patienten deutlich mehr Zeit als für die übrigen Patienten. Es verwundert so kaum, dass etwa die Hälfte der Ärzte berichtete, diese Patienten weniger gern zu behandeln. Seit Januar 2005 besteht am Psychologischen Institut der Universität Mainz ein Behandlungsschwerpunkt für Hypochondrie und Krankheitsangst. Bisher wurden 29 Patienten mit Hypochondrie in die Behandlung aufgenommen. In einer kombinierten Einzel- und Gruppentherapie lernen die Patienten dort, ihre Krankheitsangst zu bewältigen. Wesentliche therapeutische Strategien sind dabei: Identifikation und Infragestellen der Krankheitsüberzeugungen, Entwicklung alternativer Erklärungen für körperliche Beschwerden, Veränderung des Aufmerksamkeitsfokus fort von vermeintlich betroffenen Körperregionen, Entspannungstraining, Stärkung der Genussfähigkeit, Abbau von Selbstuntersuchungen des Körpers und nicht zuletzt die Reduktion der Arztbesuche auf ein

sinnvolles Maß. Dabei dienen die Gruppensitzungen im Wesentlichen dazu, Informationen zu vermitteln und den Betroffenen einen konstruktiven Austausch zu ermöglichen. In den Einzelsitzungen wird das Gelernte auf den Einzelfall übertragen. Die bisherigen Ergebnisse belegen einen deutlichen Erfolg des Therapieprogramms. Insgesamt gaben 72 % der Patienten zu Therapieende an, dass sich die Krankheitsangst deutlich gebessert habe. Die übrigen 28 % beschrieben eine leichte Besserung der Symptomatik. Die Analyse psychometrischer Daten zeigt hoch signifikante Verbesserungen in hypochondrischer Symptomatik, Krankheitsverhalten und allgemeiner psychopathologischer Belastung. Es wird erwartet, dass die Erfolge in der Ein-Jahres-Katamnese weitgehend stabil bleiben. Hier sollte sich dann auch zeigen, dass die Zahl der Arztkonsultationen signifikant abnimmt. In der Regel stehen für Patienten mit einer nach ICD-10 oder DSM-IV beste-

henden Hypochondrie kurzfristig Therapieplätze zur Verfügung.

### Anschrift der Verfasser

Dr. Gaby Bleichhardt Dipl.-Psych. Florian Weck Abteilung Klinische Psychologie und **Psychotherapie** Johannes-Gutenberg Universität Mainz Staudinger Weg 9, 55099 Mainz bleichha@uni-mainz.de 06131/39-24621 http://www.klinische-psychologiemainz.de/abteilung/

#### Literatur

Bleichhardt, G. und Hiller, W. (2006). Krankheitsangst bei Patienten in ambulanter Verhaltenstherapie: Psychopathologie, medizinische Inanspruchnahme und Mediennutzung. Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin, 27, 29-41.

Gureje, O., Üstün, T. B. & Simon, G. E. (1997). The syndrome of hypochondriasis: A crossnational study in primary care. Psychological Medicine, 27, 1001-1010.



### Die Rechtsabteilung informiert

## Gefahr für Familienangehörige in Arztpraxen:

## Keine Leistungen trotz gezahlter Sozialversicherungsbeiträge

Bei der Mitarbeit von Familienangehörigen in Arztpraxen sollte sorgfältig geprüft werden, ob tatsächlich eine abhängige Beschäftigung vorliegt. Nur dann bestehen nämlich im Leistungsfall Ansprüche wie z.B. der auf Arbeitslosengeld.

Eine abhängige Beschäftigung setzt die Eingliederung in den Betrieb (die Arztpraxis) voraus. Wenn Zeit, Dauer, Ort

und Art der Arbeitsleistung dem umfassenden Weisungsrecht des Praxisinhabers unterliegen, kann von einer versicherungspflichtigen Tätigkeit ausgegangen werden. Dann erwachsen auch Leistungsansprüche.

Kann dagegen der Familienangehörige seine Tätigkeit im Wesentlichen frei gestalten, seine Arbeitszeit nach seinem Dafürhalten bestimmen und übernimmt

er zudem eine gewisse unternehmerische Verantwortung, so dürfte keine abhängige Beschäftigung, somit keine Sozialversicherungspflicht und letztlich auch keine Leistungspflicht des einzelnen Sozialversicherungsträgers bestehen.

Bereits entrichtete Sozialversicherungsbeiträge könnten bei dieser Sachlage unter Umständen zurückgefordert wer-

## Landesärztekammer Hessen



den. Dies wurde in verschiedenen Publikationen diskutiert und jüngst auch in einem Fernsehbeitrag thematisiert.1

Jedem in einer Arztpraxis mitarbeitenden Familienangehörigen ist daher anzuraten, seine rechtliche Situation mit

Hilfe von Fachleuten zu klären. Ein fachlicher Rat kann weiterhelfen, ob beispielsweise das Statusfeststellungsverfahren bei der BfA durchgeführt werden sollte<sup>2</sup>. Als erster Ansprechpartner sei hier auf Fachanwälte für Arbeitsbzw. Sozialrecht verwiesen.

Weitergehende Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter www.laekh.de

> Cornelia Rupp-Siemer Assesorin

## Moderne Bürokommunikation hilft bei der steigenden Zahl von Zertifizierungen Ihrer Fortbildungsveranstaltungen

Die Möglichkeit, Fortbildungsveranstaltungen in Hessen über ein online-Formular zertifizieren zu lassen, wurde von den Ärzten und Ärztinnen gut angenommen. Die Zahl der Anträge auf Zertifizierung hat sich innerhalb eines Jahres nahezu verzehnfacht: In diesem Jahr werden wir die 10.000er Marke überschreiten.

Damit die Anträge auf Zertifizierung Ihrer Fortbildungen in Hessen weiterhin zügig bearbeitet werden können, beachten Sie bitte folgende Hinweise:

- Anträge auf Zertifizierung von Kongressen und Fortbildungsveranstaltungen in Hessen können nur noch über ein online-Formular bearbeitet werden.
- Damit Ihre Veranstaltungen im Veranstaltungskalender des Hessischen Ärz-

teblattes oder der Akademie zeitgerecht veröffentlicht werden können, müssen sie mindestens fünf Wochen vor Veranstaltungsbeginn in der Anerkennungsstelle ankommen.

• Nach erfolgreicher online-Zertifizierung erscheint auf Ihrem Bildschirm (siehe Kasten), später auch auf Ihrer Bestätigungs-E-Mail, die Antragsnummer; diese Nummer ist einmalig und hilft Ihren Antrag bei evtl. Rückfragen schnell im e-Archiv aufzufinden. Bitte. notieren Sie diese Nummer.

Über die Homepage der Landesärztekammer Hessen: www.laekh.de oder direkt über die Internet-Adresse onlinezert. laekh.de gelangen Sie zu diesem Formular. Von dort aus werden Sie Seite für Seite durch das Formular geführt. Für diejenigen unter Ihnen, die häufiger Fortbildungsveranstaltungen organisieren, haben die Mitarbeiter der EDV-Abteilung eine Spei**cherfunktion** entwickelt: Zu jeder Zeit und an jedem Schritt lassen sich die bisher eingegebenen Daten in einer Datei auf Ihrem eigenen Rechner abspeichern. Wollen Sie zu einem späteren Zeitpunkt eine neue Zertifizierung beantragen, so kann diese Datei erneut geladen werden. Sie brauchen dann nur die Änderungen einzutragen. Sollten Sie dennoch Hilfe benötigen, stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen in der Anerkennungsstelle zu unseren Service-Zeiten mit Rat und Tat zur Seite.

Wir möchten Sie sehr ermutigen, sich dieses Formular zu Nutze zu machen, damit die von Ihnen angebotenen Fortbildungsveranstaltungen entsprechend bewertet werden können. Darüber hinaus leisten Sie mit der Nutzung moderner Bürokommunikation einen Beitrag, die Verwaltungsabläufe zu beschleunigen und die Verwaltungskosten in unserer Kammer niedrig zu halten.

### Ihre Daten wurden erfolgreich gesendet!

Sie erhalten umgehend eine Bestätigung an folgende Email-Adresse: mustermann@musterveranstalter.de

Ihre Antragsnummer lautet: 06000228

Falls Sie keine Bestätigung erhalten:

- kontrollieren Sie bitte die eingegebene E-Mail-Adresse sowie
- · die Spam-Einstellung Ihres E-Mail-Anbieters

Für weitere Hilfe stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen der Anerkennungsstelle während der Service-Zeit telefonisch zur Verfügung.

Bitte, halten Sie die Antragsnummer parat!

Zum Abschluss der online-Zertifizierung erscheint in Ihrer Bestätigungs-Email die von Ihnen angegebene Email-Adresse sowie die Antragsnummer

Dr. Susan Trittmacher

Artikel Ärztezeitung 12/02 und 4/02, Artikel KV No. aktuell L 2005, Druckversion des Fernsehbeitrages Plusminus – Sozialversicherung vom 4. April 2006

Ansprechpartner: Verband in der Praxis mitarbeitender Arztfrauen, Wilhelmshofallee 96 c, 47800 Krefeld <sup>2</sup> Homepage BfA, Erläuterung zum Antrag auf Feststellung des sozialversicherungsrechtlichen Status V0028

## Informativ und barrierefrei: Die neue Homepage der Landesärztekammer www.laekh.de ist online

Die neue Homepage der Landesärztekammer auf der Basis des Content Management Systems Contenido ist online. Damit sind die Internetseiten www.laekh.de nicht nur ab sofort barrierefrei, sondern bieten Ihnen als Kammermitglied und allen anderen Besuchern viele weitere Vorteile:

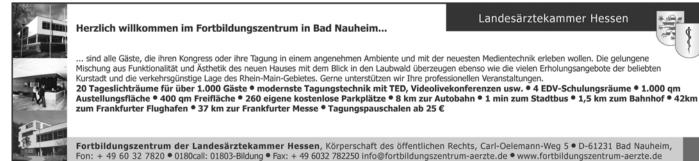
- Aktuelle Informationen erscheinen gebündelt auf der Startseite
- · Das neue, klare und übersichtliche Design erlaubt eine einfache Benutzerführung
- Diese macht ein müheloses Navigieren durch die neu strukturierten Inhalte möglich
- Jede Seite ist mit einem direktem Ansprechpartner versehen
- Den einzelnen Rubriken zugeordnete Bilder erleichtern die Orientierung
- · Verknüpfungen machen den Zugriff auf Informationen über unterschiedliche Bereiche (z.B. Die Kammer/Ärzte-Info) möglich
- Durch die Barrierefreiheit können auch lesebehinderte Nutzer unsere Homepage besuchen (Vorteile: Schriftgrößenwechsel, Kontrast für bessere Lesbarkeit, rot/grün-Blindheit, Vorlesemechanismus, die web-speech-Funk-

- tion kann bei entsprechender Browsereinstellung genutzt werden, auf Tabellen wurde in den Dokumenten weitgehend verzichtet),
- · Jeder Besucher kann unseren Newsletter abonnieren und sich auf diese Weise ständig auf dem Laufenden halten lassen (RSS feed-Nutzer)
- · Die Suchfunktion umfasst auch die Suche in PDF-Dokumenten

Besuchen Sie uns auf www.laekh.de

> Katia Möhrle Carmen Steitz





Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Carl-Oelemann-Weg 5 ● D-61231 Bad Nauheim, Fon: + 49 60 32 7820 ● 0180call: 01803-Bildung ● Fax: + 49 6032 782250 info@fortbildungszentrum-aerzte.de ● www.fortbildungszentrum-aerzte.de



## **Vom Fußball**

Professor Dr. med. Wilhelm Theopold

Das hätte man auf keinen Fall sich jemals vorgestellt: ein aufblasbarer Lederball veränderte die Welt.

Die Zeiten ändern sich. Das zeigt uns die Geschichte, und wir erleben selbst: die Welt ist wandelbar und macht zuweilen unbemerkt zunichte, was einmal eine liebe Angewohnheit war.

Dann stellt man fest: das sind ja neue Sitten, und niemand weiß mehr, wie es dazu kam. Man ist ganz einfach mit hineingeglitten, weil man nicht schon beizeiten Anteil nahm.

Verändert hat sich auch das Ansehn von Berufen.

Zum Beispiel dürfte unbestritten sein:
in der Gesellschaft ganz hoch einzustufen
ist heutzutage jeder Fußballsportverein.



Handwerker, Bauern, Künstler und Gelehrte, die müssen sein. Es gab sie immer schon. Doch heute ist der Fußballspieler das verehrte sportliche Gütezeichen der Nation.

Heut gibt es keine Stadt, die nicht zumindest einen Fußballverein in ihren Mauern kennt, und der hat Freunde, die man nach der feinen englischen Art durchweg als "Fans" benennt.

Der Fan flaniert nicht einfach durchs Gelände, für den Sparziergang fand er längst Ersatz. Statt dessen führt sein Weg am Wochenende ihn selbstverständlich auf den Fußballplatz.

Dort spielt man meistens unter freiem Himmel, zuweilen auch im eignen Stadion, und oftmals kommt es dabei zu Getümmel wie dazumal im alten Babylon,



und Beifallsrufe, Jubelschrei und Fluchen begleiten unablässig das Geschehn, wenn beide Mannschaften im Kampf versuchen,

den Ball im gegnerischen Tor zu sehn.

Wobei sich eine Frage stellt: man sieht es immer wieder, es wechselt auf dem Fußballfeld die Dominanz der Glieder.

Die Spieler sind daran gewöhnt: im freien Platzgelände ist strafstoßträchtig und verpönt ein Ballkontakt der Hände.

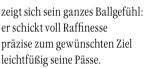
Dem Torwart ist es jederzeit alleine vorbehalten, im Falle der Bedrohlichkeit sich, immer fang- und sprungbereit, handgreiflich einzuschalten.

Den Kopf, so sonderbar es klingt, benötigt man zum Stoßen, wenn man dem Ball entgegen springt. Doch findet das im Großen

und Ganzen ziemlich selten statt, und daher will es scheinen, ein echter Fußballprofi hat es mächtig in den Beinen.

Als wohltrainierter Spieler bleibt er wendig auf den Füßen, wenn er den Ball im Dribbling treibt, und soll er Flanken schießen.





Ein Kollektiv, das siegen will, soll auf den Trainer hören, und der versucht vor jedem Spiel den Kampfgeist zu beschwören,

und außerdem hört er nicht auf, die Spieler anzutreiben zum Turnen und zum Trainingslauf, um möglichst fit zu bleiben.

Denn Fitness – ja, so heißt das schon, sie ist auf alle Fälle entscheidend für die Position in der Erfolgstabelle.

> So reist ein Klub zum andern hin, man trifft sich viele Male, spielt manchmal bloß um Punktgewinn und manchmal um Pokale,

und was man einst als geisterhaftutopisch hingestellt – heut spielt man um die Meisterschaft der großen weiten Welt.







## Als der Fußballquizmaster heulte

### Klaus Britting

Weil die Zuschauerquote bei den Fußballsendungen immer mehr zu sinken begann, rauchten bei den Verantwortlichen des privaten Fernsehsenders die Köpfe. Sie kamen überein, durch ein Fußballquiz mit elf Fragen die Zuschauerquote sprunghaft zu steigern. Der einzig mögliche Gewinn wurde auf zwei Millionen Euro festgesetzt, wobei man durch die Schwierigkeit der Fragen schon dafür sorgen würde, dass niemand diesen Gewinn erringen werde. Der des Fußballs eher unkundige und zweifelnde Intendant wurde wegen der denkbaren Kosten beruhigt. Dennoch kündigte er an, bei der ersten Sendung in der ersten Reihe zu sitzen.

Der Quizmaster hatte sich mit seinem Team gut vorbereitet. Die Fragen waren von Fußball-Historikern erstellt worden, die wochenlang in Nachschlagewerken geblättert hatten. Die ersten fünf Kandidaten kamen erwartungsgemäß nicht über die vierte Frage hinaus. Der sechste Kandidat, ein hagerer, älterer Herr mit schütterem Haar, stammte aus Bottrop. Nachdem er die ersten sieben Fragen

> Natursteinmauern für Ihren Garten

Wir erstellen Natursteinmauern an Steil- und Rutschhängen sowie Gestaltung von Pflaster- und Teichanlagen.

Altgartensanierung seit 15 Jahren

**Christian Fass** Garten- und Landschaftsbau Im Paffert 1

65385 Rüdesheim-Assmannshausen Tel. 06722/2987, Fax 06722/3905 Mobil: 0171/7488599 http://www.christian-fass.de

Fordern Sie unser kostenloses Prospekt an.

zum steigenden Entsetzen des Quizmasters relativ mühelos beantwortet hatte, holte dieser zur achten Frage aus der linken Saccotasche ein gelbes Blatt Papier: "Wer wurde in dem Jahr, als Deutschland zum ersten Mal Weltmeister wurde, deutscher Vereinspokalsieger? Wie hießen der Gegner, die Torschützen, der Schiedsrichter?"

Der Kandidat überlegte, dann stieß er hastig zwischen seinen farblosen Lippen hervor: "VFB Stuttgart gegen 1. FC Köln 1:0, Torschütze: Waldner, Schiedsrichter: Dusch." Dem Quizmaster blieb der Mund offen, frenetischer Applaus des Publikums. Doch der Quizmaster wusste sich mit der neunten Frage zu steigern: "Welches Endspiel um die deutsche Amateurmeisterschaft fand wann vor 80.000 Zuschauern statt? Wer spielte? Wer schoss zwei Tore?" Der Kandidat zählte offensichtlich an den Fingern etwas ab und antwortete dann ruhig: "1952, VfR Schwenningen gegen SC Cronenberg 5:2, zwei Tore durch Haller." Das Publikum tobte. Der Quizmaster rang nach Luft, er ahnte, diesem Kerl würde er mit Fragen nach deutschen Ereignissen nicht mehr beikommen. Deshalb griff er nun hastig in seine rechte Brusttasche und zog ein blaues Blatt heraus. Und er wusste, nun endlich würde der Kandidat an der zehnten Frage scheitern:

"Gegen welche Mannschaften qualifizierte sich der spätere Weltmeister für die Teilnahme am Turnier von 1970?" Das konnte garantiert kein Europäer beantworten! Der Kandidat überlegte und sagte: "Brasilien gewann je zwei Mal gegen Kolumbien, Paraguay und Venezuela." Das gequält langsame Kopfnicken

des Quizmasters ließ das Publikum von den Sitzen springen. "Nun eine kleine Werbepause", rief der Quizmaster ebenso erschöpft wie verzweifelt, denn er wollte sich mit seinem Team für die letzte Frage beraten. Mit neuem Mut trat er dem Kandidaten entgegen: "Und hier zum ersten Mal die elfte Frage, die Zwei-Millionen-Euro-Frage: Bei einer Weltmeisterschaft gab es zwei Halbfinalspiele mit dem gleichen Ergebnis. Wer schoss das Tor des Verlierers, dessen Spiel von einem brasilianischen Schiedsrichter geleitet wurde?" Ein Raunen im Saal, der Quizmaster grinste süffisant.

Der Kandidat dachte lange nach - und lächelte: "Ach ja, 1930, Uruguay gegen Jugoslawien 6:1, Torschütze: Sekulic, Schiedsrichter: Rego." Der Quizmaster war starr vor Schreck. "Sicher wissen Sie auch die Schuhgröße des Torschützen?", schrie er den Kandidaten an. "45", sagte der Kandidat trocken. "Und wie hieß seine Schwiegermutter, ha?" Des Quizmasters Lächeln wurde zur Grimasse. Der Kandidat blühte sichtlich auf. "Jovanka hieß sie." "Das gibt es doch nicht!", schrie der Quizmeister heulend, "woher wissen Sie denn das alles?"

Der Kandidat zuckte mit den Schultern: "Sein Urenkel arbeitet bei uns im Werk und erzählt immer solche Geschichten von früher." In der ersten Reihe fiel ein gut gekleideter Herr vom Stuhl, doch das bekam in dem folgenden Trubel keiner mehr mit.

### Anschrift des Verfassers

Klaus Britting Treenestraße 71 24896 Treia Telefon 04626 189988

A N G

## Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen



Carl-Oelemann-Weg 7 · 61231 Bad Nauheim · Telefon 06032/782-200 · Telefax 06032/782-220

E-mail-Adresse: akademie@laekh.de · Homepage: www.fbz-hessen.de

### **ALLGEMEINE HINWEISE**

PROGRAMME: Die Akademie muss sich kurzfristige Änderungen vorbehalten. Wir bitten um Verständnis.

ANMELDUNG: Bitte melden Sie sich unbedingt schriftlich in der Akademie an. Bei der Vielzahl der Seminare gilt Ihre Anmeldung als angenommen, wenn wir keine Absage z.B. wegen Überbelegung schicken. Beachten Sie bitte jeweils die organisatorischen Angaben, insbesondere zu den Teilnahmevoraussetzungen! Wenn wir Veranstaltungen relat. Kurzfristig absagen müssen, finden Sie die Information darüber auf der Homepage der Kammer. Diejenigen, die sich mit Adresse bei uns angemeldet haben, benachrichtigen wir persönlich.

TEILNAHMEBEITRAG für Seminare sofern nichts anderes angegeben: € 50/halber Tag, € 90/ganzer Tag für Nicht-Mitglieder der Akademie, Akademiemitglieder jew. die Hälfte (inkl. Seminarunterlagen und Pausenverpflegung), € 5 Bonus bei verbindlicher Anmeldung und vorheriger Überweisung des Kostenbeitrages auf das Konto 360 022 55, Sparkasse Wetterau, BLZ 518 500 79 (bitte Veranstaltung im Betreff bezeichnen).

MITGLIEDSCHAFT: Es besteht die Möglichkeit, am Tagungsbüro die Akademie-Mitgliedschaft zu erwerben. Dann gilt der reduzierte Teilnahmebeitrag.

Ausnahme: Kurse und Veranstaltungen, für die der Teilnahmebeitrag vorher entrichtet werden muss; dann kann die Mitgliedschaft nur mit der Anmeldung beantragt werden, und nur dann gelten die reduzierten Teilnahmebeiträge. Der Jahresbeitrag für die Akademiemitgliedschaft beträgt € 90.

FORTBILDUNGSZERTIFIKAT: Die angegebenen Punkte P gelten für den Erwerb des Fortbildungszertifikats der LÄK Hessen (150 P in 3 Jahren). Den Antrag dafür stellen Sie bitte weiterhin an die Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen, Frau Baumann Fax 0 60 32/782-2 29. Das Ausstellen von **Fortbildungszertifikaten** dauert in der Regel 6-8 Wochen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

### ANERKENNUNG DER ÄRZTLICHEN FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG

ANTRÄGE AUF ANERKENNUNG (Zertifizierung) bitte mindestens 5 Wochen vor der Veranstaltung bzw. vor dem Programmdruck nur noch elektronisch bei der Anerkennungsstelle der Landesärztekammer Hessen in Frankfurt stellen. Redaktionsschluss für das Hessische Ärzteblatt ist 5 Wochen vor Erscheinen des Heftes. Das Antragsformular finden Sie im Internet unter http://onlinezert.laekh.de

Genaue Informationen siehe Homepage der LÄK Hessen, www.laekh.de Achtung: Die Punktezahl können wir erst bekannt geben, wenn das vollständige Programm vorliegt. Fortbildungspunkte ohne Gewähr. Es gilt die Berechnungsgrundlage aus der Fortbildungssatzung.

### I. SEMINARE / VERANSTALTUNGEN ZUR PERMANENTEN FORTBILDUNG Bitte beachten sie die Allgemeinen Hinweise!

73. FORTBILDUNGSKONGRESS

### Schweres/ schwer zu behandelndes Asthma Samstag, 10. Juni 2006, 9 c.t. bis 15.45 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. C. Vogelmeier, Marburg, Dr. med. P. Kardos, Frankfurt a. M.

Die neue Asthmaleitlinie Prof. Dr. med. R. Buhl, Mainz

Das europäische Register für schweres Asthma – ENFUMOSA –

PD Dr. med. G. Menz, Davos

Therapie des schweren/schwer zu behandelnden Asthma bronchiale

Prof. Dr. med. C. Vogelmeier

Anti-IgE-Antikörper – ein neues therapeutisches Therapiekonzept für schwe-

res allergisches Asthma Dr. med. P. Kardos

Workshops in drei Gruppen

Kasuistiken PD Dr. med. G. Menz

Extragastrooesophageale Konsequenzen des gastrooesophagealen Reflux

Dr. med. P. Kardos

Asthmakontrolle – was und wie? Prof. Dr. med. C. Vogelmeier

Zusammenfassung, Schlusswort Selbstevaluation (Fragebogen)

Die Workshops laufen parallel und jeweils dreimal, so dass jeder Gelegenheit hat, an allen drei teilzunehmen. Wechsel nach 45 Minuten.

Tagungsort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

### STRUKTURIERTE FACHSPEZIFISCHE FORTBILDUNG

Seminare mit praktischen Fallbeispielen und TED-Evaluation

INNERE MEDIZIN siehe nächste Seite

### **REPETITORIUM "INNERE MEDIZIN"**

voraussichtl. 60 P

Leitung: Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. H.-G. Lasch, Gießen

### Montag bis Samstag, 13. – 18. November 2006, Bad Nauheim

Zur Vorbereitung auf die Facharztprüfung veranstalten wir in diesem Herbst wieder diesen Intensivkurs. Prüfer aus dem Weiterbildungsgremium der Landesärztekammer werden einbezogen. Der Kurs erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Als Grundlage dient das Handbuch der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin mit dem Berufsverband der Deutschen Internisten "Rationelle Diagnostik und Therapie in der Inneren Medizin – Leitlinien".

Gastroenterologie Prof. Dr. med. W. Rösch, Prof. Dr. med. K. Haaa Rheumatologie

PD Dr. med. Ŭ. Lange, Prof. Dr. med. E. Märker-Hermann Internistische Intensivmedizin Prof Dr. med. D. Walmrath

Angiologie Prof. Dr. med. V. Hach-Wunderle Hämatologie / Internist. Onkologie

Prof. Dr. med. L. Bergmann, Prof. Dr. med. A. Neubauer

Teilnahmebeitrag: voraussichtl. 495/Akademiemitglieder 445 €

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7 Auskunft und Anmeldung schriftlich an Frau A. Zinkl, Akademie, Fax: 0 60 32/78 2-229

Pneumologie Prof. Dr. med. C. Vogelmeier Nephrologie PD Dr. med. H.-W. Birk, Prof. Dr. med. W. Fassbinder Endokrinologie Prof. Dr. med. R. Bretzel, Dr. med. C. Jaursch-Hancke Kardiologie Prof. Dr. med. C. Hamm Fallseminar/Prüfungssimulation

Teilnehmerzahl: 80

In Zusammenarbeit mit dem BDI e.V.

E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

8 P

#### Mittwoch, 07. Juni 2006 findet nicht statt

Im Herbst dieses Jahres starten wir einen Neubeginn unserer Reihe "Strukturierte fachspezifische Fortbildung Innere Medizin". Wir werden sowohl die Themengestaltung als auch die Häufigkeit der Seminare ändern. Ausgehend von Symptomen werden mehrere Teilgebiete einen Mittwochnachmittag gemeinsam bestreiten. Sie finden nur noch alle Vierteljahr statt, in diesem Herbst am 13. September und am 6. Dezember.

Dazu kommen das einwöchige "Repetitorium" vom 13. bis 18. November (s. vorherige Seite) und zwei besondere internistische Fortbildungen: Der Frühjahrskongress zum Thema "Asthma" am 10. Juni (s. vorherige Seite) und das Seminar "Update Lungenparenchymerkrankungen" am 25. November in Frankfurt a.M

Anfragen bitte an Frau A. Zinkl, Akademie, Fax: 0 60 32/78 2-229

E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

CHIRURGIE

P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. K. Schwemmle, Gießen

**Plastische Chirurgie** 

Samstag, 24. Juni 2006, 10 bis 17.15 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: PD Dr. med. K. Exner, Frankfurt a.M.

Moderne Verfahren in der plastischen- rekonstruktiven- und ästhetischen

Vorsitz: Dr. med. G. Holle, Frankfurt a. M.

Behandlungskonzepte bei kongenitalen Fehlbildungen im Gesicht Priv. Doz. Dr. med. K. Exner Gesichtsreanimation bei Fazialisparese Dr. med. G. Holle Medizinische und ästhetische Indikationsstellung in der Plastischen Mammachirurgie Dr. med. U. von Fritschen, Ffm Adipositaschirurgie, was ist möglich, was wird bezahlt? Dr. med. H. Lampe, Ffm

Tumorresektion und Plastisch chirurgische Rekonstruktion, Moderne Behandlungsstrategien und onkologische Konzepte

Vorsitz: Priv. Doz. Dr. med. K. Exner

Brustwiederherstellung mit Eigengewebe: State of the Art – der DIEP Lappen Dr. med. G. Holle Therapiekonzept beim präinvasiven und mikroinvasiven Mammakarzinom Dr. med. U. von Fritschen Plastisch chirurgische Rekonstruktion nach radikaler Tumorresektion am Körperstamm Priv. Doz. Dr. med. C. Heitmann, Ludwigshafen Prinzipien der Tumorresektion und Weichteilrekonstruktion beim Sarkom Priv. Doz. Dr. med. H. Hohmann, Bochum

Sekundäre Rekonstruktion nach Traumata

Vorsitz: Dr. med. U. von Fritschen

Verbrennung – Aktuelle Techniken des Gewebeersatzes Dr. med. M. Oehlbauer, Murnau Prinzipien der Weichteilrekonstruktion an den Extremitäten Prof. Dr. med. M. Sauerbier, Ludwigshafen Funktionelle Bauchwandrekonstruktion bei großen Narbenhernien Dr. med. Bianca Baican, Ffm

Selbstevaluation (Fragebogen)

weitere Termine: 16. Sept. 2006, Endokrine Chirurgie 09. Dez. 2006, Unfallchirurgie

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte schriftlich an Frau H. Cichon, Akademie, Fax: 0 60 32/782-220

E-Mail: heike.cichon@laekh.de

KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. G. Neuhäuser, Linden

Pädiatrische Dermatologie

s. HÄ 5/2006

Samstag, 10. Juni 2006, 9 c.t. bis 16 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. P. Mayser, Gießen weitere Termine: 11. Nov., 02. Dez. 200

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte schriftlich an Frau K. Baumann, Akademie, Fax 0 60 32/ 782-229 E-Mail: katja.baumann@laekh.de

FRAUENHEILKUNDE/GEBURTSHILFE

10 P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. W. Künzel, Gießen Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

Mittwoch, 14. Juni 2006, 9 bis 16.15 Uhr, Bad Nauheim

**Gynäkologie:** 

Hauptreferat: Das Operationsteam – Aufgaben und Zuständigkeit im Rahmen der Prozessqualität Prof. Dr. med. M. Kaufmann, Ffm Gruppenarbeit: Gynäkologische Notfalldiagnostik Dr. med. E.-U. Kullmer, Lich Sexuelle Funktionsstörungen – Diagnostik und Therapie Prof. Dr. med. G. Hoffmann, Wiesbaden Psychiatrische Notfälle in der Gynäkologie Frau Heike Hustedt, Gießen Fragestunde: TED-Evaluation und Diskussion mit den Referenten Geburtshilfe:

Seminar: Feto-maternale Inkompatibilitäten Prof. Dr. med. G. Bein, Gießen Ernährung und "Fehlernährung" in der Schwangerschaft PD Dr. Silvia Rudloff, Gießen

Onkologie:

Zur Ökonomie der onkologischen Versorgung Prof. Dr. med. H. Pralle, Gießen

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte schriftlich an Frau H. Cichon, Akademie, Fax: 0 60 32/782-220 E-Mail: heike.cichon@laekh.de

**MASTERKURS** ORTHOPÄDIE UND UNFALLCHIRURGIE

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. J. Pfeil, Prof. Dr. med. K. Wenda, Wiesbaden Montag bis Donnerstag, 27.11. bis 30.11. 2006, Bad Nauheim

Wesentliche Inhalte des Kursus werden die Weiterbildungsordnung des neuen Facharztes für Orthopädie und Unfallchirurgie sein sowie die Empfehlungen der Fachgesellschaften für die Weiterbildunsprüfung. Im Tagesablauf wird es Falldemonstrationen, Case Reports, Diskussionsrunden, interaktive Seminare, TED-Evaluationen geben. "Current concepts", "state of the art", Begutachtungsfragen, Fragen der evidence based medicine werden berücksichtigt.

Teilnahmebeitrag: vorauss. € 110 pro Tag (Akademiemitgl. € 99) 10% Nachlass bei Teilnahme an allen 4 Tagen

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte schriftlich an Frau H. Cichon, Akademie, Fax: 0 60 32/782-220

E-Mail: heike.cichon@laekh.de

**ARBEITSMEDIZIN** 

### "Arbeitsmedizinische Gehörvorsorge"

Fortbildungsveranstaltung für Arbeitsmediziner/Betriebsärzte als Ergänzung zu den Kursen für die Facharztweiterbildung "Arbeitsmedizin bzw. Betriebsmedizin"

Dienstag/Mittwoch, 19./20.September 2006, Bad Nauheim

Leitung: Dr. med. Kobosil, Rainer Demare, Bad Nauheim

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

CHIRURGIE – KINDERCHIRURGIE

### Der Zwerchfelldefekt – prä- und postnatale Therapieoptionen

33. Kinderchirurgisch-pädiatrische Kolloquium des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld, Kassel zusammen mit der Sektion Chirurgie – Kinderchirurgie

Samstag, 24. Juni 2006, 9 bis 14 Uhr, Kassel

Leitung: Dr. med. P. Illing, Kassel

Pränatale Diagnostik des Zwerchfelldefektes Dr. med. W. Simoens, Kassel Pränatale Therapieoptionen Dr. med. Kristina Tchatcheva, Bonn Postnatales Management Dr. med. Th. Fischer, Kassel HFO-Beatmung beim Zwerchfelldefekt Prof. Dr. med. R. Repp, Fulda Indikation für ECMO beim Zwerchfelldefekt Dr. med. Th. Schaible, Mannheim Chirurgische Therapie und Ergebnisse des Zwerchfelldefektes Dr. med. T. Gresing, Kassel Selbstevaluation (Fragebogen)

Tagungsort: Gebäude der EON-Mitte, Monteverdistraße 2

Auskünfte: Sekretariat Dr. P. Illing, Tel.: 0561/9285124, Fax 0561/9285230

### **KLINISCHE PHARMAKOLOGIE**

**VOM PRÜFARZT ZUM PRÜFLEITER:** 

4 P Aufgaben als Sponsor einer selbstinitiierten AMG-Studie

Sektion Klinische Pharmakologie mit der Geschäftsstelle "Fortbildung für Klinische Studien" Klinikum JWG-Universität

Samstag, 1. Juli 2006, 8.30 bis 13 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. S. Harder, Gießen

Diese Veranstaltung richtet sich besonders an Teilnehmer früherer Prüfarztkurse sowie andere Interessenten, die bereits Erfahrung mit der selbstständigen Planung und Durchführung von klinischen Studien mit Arzneimitteln haben.

Die Aufgaben des Sponsor-Investigators bei einer AMG-Studie Prof. Dr. med. S. Harder Antragstellung bei Bundesoberbehörde und Ethik-Kommission Dr. med. J. Graff, FfM Prüfmedikation/Prüfsubstanzen: Bereitstellung und Dossier Prof. Dr. med. S. Harder Meldeverpflichtungen und SUSAR-Management Dr. med. N. von Hentig, FfM Arbeitsteilung: Prüfarzt, Studienassistent, Studienorganisation Karin Kallup, FfM Organisation einer Multizentrischen Studie, Monitoring Dr. med. Bettina Steinmetz, FfM Hilfestellung durch die Industrie Dr. med. H.J. Weber, Bad Homburg v.d.H. Hilfestellung durch Koordinierungszentren Carmen Schade-Brittinger, Marburg

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

#### 29. BAD NAUHEIMER PSYCHOTHERAPIE-TAGE 2006

Leitung: Prof. h.c. Dr. med. N. Peseschkian

Block 2 07. bis 09. Juli 2006, Wiesbaden

10 P pro Tag Die Gruppen werden interaktiv sowie an Fallbeispielen arbeiten (Kurzvortrag mit geeigneten Visualisierungshilfen, anschließende Kleingruppenarbeit, Gruppeninteraktion, ergänzende Theorie; Rollenspiel von Patientensituationen,

Visualisierung der Situationen an Flip-Chart und Tafel; handouts). Anmeldung schriftlich an Frau E. Hiltscher, Akademie, Fax: 0 60 32/78 22 29

E-Mail: edda.hiltscher@laekh.de

#### 12. CURRICULUM

Leitung: Prof. Dr. med. W. Schüffel, Marburg, Dr. med. W. Merkle, Ffm

24. Juni 2006

A. Das kranke Kind / der kranke Jugendliche

B. Merkmale des Familiengespräches; Gruppentechniken

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7 Anmeldung bitte schriftlich an die Akademie, Fax 06032/782-229

E-Mail: ursula.dauth@laekh.de

10 P

20 P

### II. KURSE zur FORT- und WEITERBILDUNG

Tagungsort – falls nicht anders angegeben – Bad Nauheim, Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen

genauere Informationen www.fbz-hessen.de oder bei der zuständigen Sachbearbeiterin

Fortbildungspunkte – für Blockveranstaltungen nach Kategorie H

werden für das freiwillige Kammerzertifikat jedoch aus Qualitätsgründen weiterhin nur max. 20 P pro Block angerechnet.

### KURS-WEITERBILDUNG ALLGEMEINMEDIZIN (Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin 80 Std.)

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler Tel. 0 60 32/782-203 Fax - 229 renate.hessler@laekh.de 09./10. Juni 2006 Block 16 Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1) (20 Std.)

Block 17 Psychosomatische Grundversorg. (Teil 2) Verbale Interventionstechniken (20 Std.) 22./23. September 2006 20 P Block 18 "Allgemeinärztl. Besonderheiten der Arzneibehandlung" (12 Std.) 04./05. November 2006 15 P

Anmeldeschluss – spätestens 8 Tage vor Seminarbeginn!

Die 80 Std. nach der neuen Weiterbildungsordnung bieten wir voraussichtlich ab 2007 an.

#### ARBEITS-/BETRIEBSMEDIZIN (60 Std.) je 60 P Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler Tel. 0 60 32/ 782-283 Fax: -228 luise.stieler@laekh.de Grundkurs: A2 08. - 15. September 2006 € 490 (Akademiemital, € 441) Aufbaukurs: B2 € 490 (Akademiemitgl. € 441) 10. - 17. November 2006 Aufbaukurs: C2 01. - 08. Dezember 2006 € 490 (Akademiemitgl. € 441) Grundkurs: A1 19. - 26. Januar 2007 € 490 (Akademiemitgl. € 441) Aufbaukurs: B1 09. - 16. Februar 2007 € 490 (Akademiemital, € 441) Aufbaukurs: C1 € 490 (Akademiemitgl. € 441) 09. - 16. März 2007 Grundkurs: A2 07. – 14. September 2007 € 490 (Akademiemital, € 441) Aufbaukurs: B2 09. - 16. November 2007 € 490 (Akademiemitgl. € 441) Aufbaukurs: C2 01. - 08. Dezember 2007 € 490 (Akademiemitgl. € 441)

### DIDAKTIK

Auskunft und Anmeldung: Frau U. Dauth Tel. 0 60 32/ 782-238 Fax -229 ursula.dauth@laekh.de

MODERATORENTRAINING in Bad Nauheim 23. - 25. Juni 2006 € 330 (Akademiemitgl. € 297)

Die Akademie bietet in diesem Frühjahr in Bad Nauheim ein zeitlich komprimiertes Moderatorentraining, insbesondere zum Moderator von Qualitätszirkeln im Sinne der Qualitätssicherung nach SGB V, an. Gesucht sind Ärztinnen und Ärzte, die später Qualitätszirkel übernehmen oder einrichten wollen, aber auch für ihre berufliche Tätigkeit davon profitieren wollen.

Übersicht der Trainingsinhalte:

Erwartungen und Vorbehalte der Teilnehmer. Was ist Qualität in der Medizin? Organisation und Gestaltung von QZ. Wie gelingt Kommunikation? Umgang mit Aggressionen, Moderieren im QZ, Protokolltechniken, von Protokollen zu einer Leitlinie, Schritte zur systematischen Bearbeitung eines Falles/Themas/Krankenbildes. Das Training erfolgt als interaktiver Unterricht. Sie arbeiten mit Metaplan/ Pinwänden.

### ERNÄHRUNGSMEDIZIN 2007 (100 Std.)

Auskunft: Frau V. Wolfinger Tel. 0 60 32/782-202 Fax - 229 veronika.wolfinger@laekh.de

19./20. Januar, 02./03.+ 16./17. Febr, 02./03.+16./17. März

### HÄMOTHERAPIE – QUALITÄTSBEAUFTRAGTER ARZT

Tel. 0 60 32/782-213 Fax -220 heike.cichon@laekh.de

Auskunft: Frau H. Cichon 21. - 25. Juni 2006 € 800 (Akademiemitgl. € 720)

Neue gesetzliche Vorgaben für das Transfusionswesen und neue Richtlinien der BÄK für die Anwendung von Blut und Blutprodukten.

Im Februar 2005 wurde das "Erste Gesetz zur Änderung des Transfusionsgesetzes (TFG) und arzneimittelrechtlicher Vorschriften" (1,2) verabschiedet. Dadurch s. HÄ 10/2005 Seite 662 ergeben sich auch für Anwender von Blut und Blutprodukten neue gesetzliche Anforderungen.

**IMPFKURS** 11 P

Auskunft und Anmeldung: Frau E. Hiltscher Tel. 0 60 32/782-211 Fax -2 29 edda.hiltscher@laekh.de

> 07. Oktober 2006 € 160 (Akademiemital, € 144)

**MEDIZINISCHE INFORMATIK** (280 Std) auf Anfrage

Auskunft: Frau H. Cichon Tel. 0 60 32/782-213 Fax -220 heike.cichon@laekh.de

### MEDIZINISCHE REHABILITATION 16-STUNDEN-KURS NACH DER NEUEN REHA-RICHTLINIE (§ 135 ABS 2 SGB V)

Tel. 0 60 32/782-203 Fax -229 Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler renate.hessler@laekh.de

Weitere Kurse finden statt. Bei Interesse geben Sie uns bitte Ihre Adresse bekannt. Wir teilen Ihnen dann unaufgefordert die Termine mit.

21 P

40 P

|  | IEDIZINISCHE FORTBILDUNG  | T + 0.00 00 (700 000 T  |   |                                  |
|--|---|---|---|----------------------------------|
|  | l Anmeldung: Frau V. Wolfinger  | Tel. 0 60 32/782-202 Fax - 229  | veronika.wolfinger@laekh.de   |                                  |
| eitender No<br>Viederholun   | achweis Rettungsdienst<br>Itarzt<br>Igsseminar Leitender Notarzt  | 16./17./30. Sept. 2006 Bad Nauheim<br>24. – 28. Oktober 2006 Wiesbaden<br>18. – 21. November 2006 Kassel<br>07./08. Oktober 2006 Kassel   | € 140 (Akademiemitgl. € 70)<br>€ 440 (Akademiemitgl. € 396)   | 25<br>51                         |
|  |   | dung: Bitte wenden Sie sich <b>direkt an die Einrichtung</b> ,  |   |                                  |
| ad Nauhein<br>riedberg Dr.   | n Dr. med. M. Haas, JUH<br>n Dr. K. Ratthey, MHD - S. Keil<br>. med. S. Little, Vitracon, J. Korn<br>Dr. V. Kürschner | 08. Oktober, 9. Dez. 2006<br>02. Sept. 2006<br>24. Juni, 14. Oktober 2006<br>30. Sept., 18. Nov. 2006   | 0 60 32/91 46 31  | er-altenstadt.c<br>rn@vitracon.c |
| PALLIATIV  | MEDIZIN FÜR ÄRZTE   |   |   |                                  |
| uskunft und  | l Anmeldung: Frau V. Wolfinger  | Tel. 0 60 32/782-202 Fax - 229  | veronika.wolfinger@laekh.de   |                                  |
| ufbaukurs I<br>allseminar I<br>asiskurs Ku   |   | 10. – 14. Juli 2006<br>30. September – 04. Oktober 2006<br>11. – 15. Dezember 2006  | € 550 (Akademiemitgl. € 495)<br>€ 650 (Akademiemitgl. € 585)<br>€ 550 (Akademiemitgl. € 495)  |                                  |
| PRÜFARZT   | IN KLINISCHEN STUDIEN (16 Std   | 1.)   |   | je <b>21</b>                     |
| uskunft und  | l Anmeldung: Frau R. Hessler  | Tel. 0 60 32/782-203 Fax - 229  | renate.hessler@laekh.de   |                                  |
|  |   | 07./08. Juli 2006, Bad Nauheim  | € 280 (Akademiemitgl. € 252)  |                                  |
| ÄRZTLICHE  | ES QUALITÄTSMANAGEMENT (20  | 00 Std.)  |   |                                  |
| uskunft und  | l Anmeldung: Frau H. Cichon   | Tel. 0 60 32/782-213 Fax -220   | heike.cichon@laekh.de   |                                  |
| Block III  | (48 Std.)   |   | € 980 (Akademiemitgl. € 882)  | 36                               |
| Block IV<br>Der Kurs ist l   | belegt. Weitere Kurse finden 2007   | 13. – 18. November 2006<br>7 statt  | € 980 (Akademiemitgl. € 882)  | 36                               |
|  | •   | · statt.  |   |                                  |
|  | SCHMERZTHERAPIE (80 Std.)   | Tal 0.00 22/702 227 Fav. 220  | adelheid.zinkl@laekh.de   |                                  |
| eil III  | l schriftl. Anmeldung: Frau A. Zinkl  |   | € 220 (Akademiemitgl. € 198)  | 16                               |
| eil IV   |   | 23./24. September 2006 Wiesbaden  | € 220 (Akademiemitgl. € 198)  | 16                               |
| SOZIALME   | DIZIN   |   |   |                                  |
| Auskunft und   | l Anmeldung: Frau L. Stieler  | Tel. 0 60 32/ 782-283 Fax: -228   | luise.stieler@laekh.de  |                                  |
| Grundkurs<br>Aufbaukurs<br>Aufbaukurs  | AKI   |   | € 490 (Akademiemitgl. € 441)<br>€ 490 (Akademiemitgl. € 441)<br>€ 490 (Akademiemitgl. € 441)  |                                  |
| FACHKUND   | DE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ÄR   | ZTE GEM. RÖV  |   |                                  |
| luskunft und   | l Anmeldung: Frau E. Hiltscher  | Tel. 0 60 32/782-211 Fax -229   | edda.hiltscher@laekh.de   |                                  |
| nformationskurs/8-stündige Unterweisung<br>Grundkurs<br>Spezialkurs<br>Aktualisierungskurs gem. RöV<br>·+1 Nachm. nach Wahl i. d. Folgewoche f. Prakt./P |   | 02./03. September 2006*<br>04./05. November 2006*<br>25. November 2006  | <ul> <li>₹ 70 (Akademiemitgl. € 63)</li> <li>₹ 280 (Akademiemitgl. € 252)</li> <li>₹ 280 (Akademiemitgl. € 252)</li> <li>₹ 110 (Akademiemitgl. € 99)</li> </ul> | 8<br>22<br>22<br>9               |
| SUCHTME  | DIZINISCHE GRUNDVERSORGUN   | <b>G</b> (50 Std.)  |   | je <b>1</b> 5                    |
| Auskunft: Fra  | u K. Baumann  | Tel. 0 60 32/782-281 Fax -229   | katja.baumann@laekh.de  |                                  |
| ULTRASCH   | ALLKURSE NACH DEN RICHTLIN  | IIEN DER DEGUM UND KBV  |   |                                  |
| Nuskunft und   | l Anmeldung: Frau M. Jost   | Tel. 0 60 32/ 782-201 (Mi.+Do.) Fax –229  | marianne.jost@laekh.de  |                                  |
|  |   | 04. November 2006 (Theorie) zuzügl. Praktikum<br>neuer Termin wird bekannt gegeben<br>us pathologisch/internistisch/chirurgischer Sicht)<br>pler) - ergänzend: Neue Methoden (Pan./3D/US-KM)<br>22. – 24. Juni 2006 | € 230 (Akademiemitgl. € 207)<br>€ 145 (Akademiemitgl. € 130)<br>)<br>€ 350 (Akademiemitgl. € 315)   | 26<br>10<br>23                   |
| EFÄSSE   | der extrakraniellen hirnversorgenden Gefä   | iße   |   |                                  |
|  | Abschlusskurs   | <b>24./25. November 2006</b>  | € 290 (Akademiemitgl. € 260)  | 19                               |
|  | der extrakraniellen hirnversorgenden Gefä   | ····  |   |                                  |
| VERK <u>EHRS</u>   | der extrakraniellen hirnversorgenden Gefä MEDIZINISCHE BEGUTACHTUNG   |   |   | 12                               |

Die Fahrerlaubnisverordnung bestimmt, dass bei Bedenken gegen die körperliche oder geistige Eignung des Fahrerlaubnis-Bewerbers die Behörde das Beibringen eines Gutachtens anordnen kann. In § 11 Abs. 2 der FeV ist geregelt, dass die zuständige Behörde bei Anordnung eines solchen Gutachtens auch bestimmt, von welchem Arzt das Gutachten erstellt werden soll. Für die Gutachtenerstellung kommen folgende Ärzte in Frage:

Für die Feststellung zuständiger Facharzt mit verkehrsmedizinischer Qualifikation,
Arzt des Gesundheitsamtes oder ein anderer Arzt der öffentlichen Verwaltung oder
Arzt mit der Gebietsbezeichnung "Arbeitsmedizin" oder mit der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin".

<u>Tagungsort:</u> Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg <u>Teilnahmebeitrag</u>: bis auf weiteres 200 €, für Akademiemitglieder 180 € (mind. Teilnehmerzahl: 35)



# Freie Arztliche Fortbildung

# im Bereich der Bezirksärztekammern der Landesärztekammer Hessen und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

#### ALLGEMEINMEDIZIN

Schmerztherapie bei Bewegungsschmerz

20.06.2006, 20:00 - 21:30 Termin:

Leitung: Dr. med. See

Hotel Rats-Schänke, Marktplatz 7, 35066 Frankenberg Ort:

06458/509805 Auskunft:

#### **ANÄSTHESIOLOGIE**

1P Maligne Hyperthermie 01.06.2006, 07:30 - 08:15 Termin: Prof. Dr. med. Lischke

Leitung:

Hochtaunus-Kliniken gGmbH, Op Intensivstation, Ort:

Urselerstr. 33, 61348 Bad Homburg

06172 143237 Auskunft:

**1P** Vorgabe nicht-depolarisierender Relanxantien

vor Succinylcholin

Termin: 05.06.2006, 07:30 - 08:15 Prof. Dr. med. Hopf Leitung:

Asklepios Klinik Seligenstadt, Mehrzweckraum, Ort:

Dudenhöferstr. 9, 63500 Seligenstadt

06103 912-1371 Auskunft:

1P TENS: Indikationen und Durchführung

05.06.2006, 07:30 - 08:15 Termin:

Dr. med. Schröder Leitung:

Ketteler-Krankenhaus, Anästhesiebüro, Ort:

Lichtenplattenweg 85, 63071 Offenbach

069 8505-382 Auskunft:

1 P Perioperative Indikationen für Gerinnungsfaktoren

07.06.2006, 07:15 - 08:00 Termin: Prof. Dr. med. Kessler Leitung:

Orthopädische Universitätsklinik, Stiftung Friedrichsheim, Ort:

Anästhesiebesprechnungsraum, Haus B, 2. Stock,

Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt

069 6705-262 Auskunft:

4P Symposium Interhospitaltransfer

Termin: 10.06.2006, 10:00 - 13:00

Dr. med. Holl Leitung:

Klinikum Kassel, Hörsaal Pathologie, Ort:

Mönchebergstr 41-43, 34125 Kassel

0561 9803001 Auskunft:

2P Aktuelles aus der Klinik

12.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin:

Prof. Dr. med. Schmitz Leitung:

Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik, Dienstgebäude EG,

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 432169 Medikamente bei der Reanimation

12 06 2006 16:00 - 17:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Osswald

Institut für Anaesthesiologie und operative Intensivmedizin Ort:

Seminarraum A-Bau, Klinikum Stadt Hanau,

Leimenstr. 20, 63450 Hanau

06181 296-2410 Auskunft:

1P Perioperative Gerinnungsdiagnostik

12.6.2006, 7.30 - ca. 9.00 Uhr Termin:

Dr. Reimer Referent:

Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern, Ort:

Außenliegend 13, Schotten

Auskunft: Sekretariat Dr. Jürgen Raitz, Tel. 06044 6177104

2P **Hyperbare Oxygenation** 

Termin: 12.06.2006, 16:30 - 18:00 Prof. Dr. med. Hempelmann Leitung:

Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Ort:

Besprechungsraum Abt. Anästhesiologie, Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen

Auskunft: 0641 99-44402

1P Vorgabe nicht-depolarisierender Relanxantien

vor Succinylcholin?

14.06.2006, 07:30 - 08:15 Termin:

Prof. Dr. med. Hopf Leitung:

Konferenzraum Asklepios Klinik Langen, K2, Ort:

Röntgenstr. 20, 63225 Langen

06103 912-1371 Auskunft:

1P Besonderheiten bei der Einlungenbeatmung

Termin: 14.06.2006, 07:15 - 08:00

Prof. Dr. med. Kessler Leitung:

Ort: Orthopädische Universitätsklinik, Stiftung Friedrichsheim,

Anästhesiebesprechnungsraum, Haus B, 2. Stock,

Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt

069 6705-262 Auskunft:

2P Aktuelle Aspekte zur Diagnostik u. Therapie der heparininduzierten Thrombozytopenie

19.06.2006, 17:15 - 18:30

Termin:

Prof. Dr. med. Greim Leitung:

Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Hörsaal, Ort:

Pacelliallee 4, 36043 Fulda

Auskunft: 0661 84-6041

1P Das Hellp-Syndrom, Diagnostik und Therapie

19.06.2006, 07:30 - 08:30 Termin:

Dr. med. Roos Leitung:

Ort: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Konferenzraum PDL,

Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

Auskunft: 06051 872297



2P Anästhesie und Analgesie in der Notfallmedizin

19.06.2006. 16:30 - 18:00 Termin: Prof. Dr. med. Hempelmann Leitung:

Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Ort:

Besprechungsraum Abt. Anästhesiologie, Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen

0641 99-44402 Auskunft:

1Р Axilläre Blockaden

21.06.2006, 07:15 - 08:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Kessler

Orthopädische Universitätsklinik, Stiftung Friedrichsheim, Ort: Anästhesiebesprechnungsraum, Haus B, 2. Stock,

Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt

Auskunft: 069 6705-262

1P ARDS-Inzidenz, Diagnostik, Therapie

21.6.2006, 7.00 - 7.45 Uhr Termin: Referenten: Dr. Gürke, Dr. Kertscho

Hörsaal 22-2, Neues Hörsaalgebäude, Haus 23 A, 1. OG, Ort:

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. B. Zwißler, Tel. 069 6301-5867

**3P** Journal Club

22.06.2006, 16:15 - 17:45 Termin:

Dr. med. Ritter Leitung:

Asklepios-Klinik Langen, Konferenzraum, Ort:

Röntgenstr. 20, 63225 Langen

06103 912-1371 Auskunft:

**1P** Röntgen-Thorax auf der Intensivstation

22.06.2006, 07:30 - 08:15 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Lischke

Hochtaunus-Kliniken gGmbH, OP Intensivstation, Ort:

Urselerstr. 33, 61348 Bad Homburg

Auskunft: 06172 143237

2P Die maschinelle Autotransfusion

26.06.2006, 16:30 - 18:00 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Hempelmann

Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Ort: Besprechungsraum Abt. Anästhesiologie,

Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen

0641 99-44402 Auskunft:

1P Diabetes mellitius und Anästhesie

28.06.2006. 07:15 - 08:00 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Kessler

Orthopädische Universitätsklinik, Stiftung Friedrichsheim, Ort:

Anästhesiebesprechnungsraum, Haus B, 2. Stock,

Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt

069 6705-262 Auskunft:

1P Inhalationsanästhesie – Update 2006

Termin: 03.07.2006, 07:30 - 08:15 Prof. Dr. med. Hopf Leitung:

Asklepios Klinik Seligenstadt, Mehrzweckraum, Ort:

Dudenhöferstr. 9, 63500 Seligenstadt

06103 912-1371 Auskunft:

**1P** Grundlagen in der Beurteilung des Säure-Basen-Haushaltes

03.07.2006, 07:30 - 08:15 Termin:

Dr. med. Schröder Leitung:

Ort: Ketteler-Krankenhaus, Anästhesiebüro,

Lichtenplattenweg 85, 63071 Offenbach

069 8505-382 Auskunft:

1P Ernährung des Intensivpatienten

03.07.2006, 07:30 - 08:30 Termin:

Dr. med. Roos Leitung:

Ort:

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Konferenzraum PDL,

Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

06051 872297 Auskunft:

2P Kinderanästhesie: Anästhesie bei Neu- und Frühgeborenen

4.7.2006, 17.00 Uhr Termin:

Dr. Andreas Machotta, Prof. Maier Referenten:

Hörsaal I des Klinikums Lahnberge, Standort Marburg Ort: Sekretariat Prof. Wulf, Tel. 06421 2865980 Auskunft:

**CHIRURGIE** 

2P Jung: Distale Radiusfrakturen – Indikation und Zeitpunkt der

operativen Therapie

02.06.2006, 14:00 - 14:45 Termin:

Dr. med. Amon Leitung:

Bibliothek Kreiskrankenhaus Eschwege, Bibliothek, Elsa Ort:

Brändströmstr. 1, 37269 Eschwege

Auskunft: 05651 822520

**3P** Aktueller Stand der Osteoporose Behandlung – Chirurgische,

interventionelle Therapie der osteoporotischen Fraktur

06.06.2006, 19:30 - 22:30 Termin: Prof. Dr. med. Raedsch Leitung:

KVH - Haus der Ärzte, Sitzungspavillon (Raum 1 u. 2), Ort:

Abraham-Lincoln-Str. 36, 65189 Wiesbaden

Auskunft: 0611 71 00-90

2P Unfallchirurgisch-Orthopädisches Kolloquium:

Die Endoprothetik des oberen Sprunggelenkes

14.06.2006, 18:15 - 20:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Volkmann Leitung: Klinikum Bad Hersfeld, Hörsaal, EG, Ort: Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

06621 88-1551 Auskunft:

2P K. Amon: Ergebnisse der externen Qualitätssicherung

16.06.2006, 14:00 - 14:45 Termin:

Dr. med. Amon Leitung:

Ort: Bibliothek Kreiskrankenhaus Eschwege, Bibliothek, Elsa

Brändströmstr. 1, 37269 Eschwege

05651 822520 Auskunft:

Wilhelmsbader Symposium: Flüssigkeitstherapie in der

operativen Medizin

Termin: 24.6.2006

Congress Park Hanau, Schlossplatz 1, Hanau Ort:

Veranstalter: Klinikum Stadt Hanau

Sekretariat Prof. Dr. Osswald, Tel. 06181 2962410 Auskunft:

Basisprinzipien der unfallchirurgischen Diagnostik und Therapie

28.6.2006, 16.15 - 17.00 Uhr Termin:

Referent: PD Dr. Dirk Hollander Ort:

Mediencentrum, Gebäude E, 3. OG, CCD,

Im Prüfling 23, Frankfurt

Martina Urban, Tel. 069 945028-221 Auskunft:

4P ASCO 2006 - Neues aus chirurgischer, gynäkologischer und internistischer Sicht

28.06.2006, 19:00 - 22:00 Termin:

Leitung: Dr. med. Kullmer

Schloss Gießen, Netanyasaal, Brandplatz 2, 35390 Gießen Ort:

Auskunft: 06404 81385 2P Hupfeld: Übergang Akutbehandlung zur Rehabehandlung.

Was kann verbessert werden?

Termin: 30.06.2006, 14:00 - 14:45

Leitung: Dr. med. Amon

Bibliothek Kreiskrankenhaus Eschwege, Bibliothek, Elsa Ort:

Brandströmstr. 1, 37269 Eschwege

05651 822520 Auskunft:

6P 2. Rheingauer Fußchirurgietag 1.7.2006, 9.00 - 16.00 Uhr Termin:

Dr. Paul Simons Leitung:

Festsaal des Scivias Krankenhaus St. Valentinus Kiedrich/ Ort:

Rheingau, Suttonstraße 24, Kiedrich

€ 50.-Gebühr:

Sekretariat Dr. Simons, Tel. 06722 490208 Auskunft:

#### FRAUENHEILKUNDE UND GEBURTSHILFE

1P Gemeinsame Fortbildung der Klinik für Gynäkologie u.

Gynäkologische Onkologie und der Klinik für Geburtshilfe

und Pränatalmedizin

Termin: 12.06.2006, 16:00 - 17:00 Prof. Dr. med. du Bois Leitung:

HSK, Horst Schmidt Klinik, Hörsaal Pathologie, Ort:

Ludwig-Erhard-Straße 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-2377 Auskunft:

2P Reanimation des Neu- und Frühgeborenen

12.6.2006, 18.00 - 20.00 Uhr Termin:

Dr. Georg Frey Referent:

Ort: Konferenzraum im EG, Alice-Hospital,

Dieburgerstraße 31, Darmstadt

Dr. A. Mortazawi, Tel. 06151 77373 Auskunft:

**3P** Geburtshilfliches und Pränatales Seminar

13.06.2006. 19:30 - 21:00 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Louwen

Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität , Haus 14, Ort:

2. Etage, Hörsaal, Frankfurt am Main,

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main

069 6301-7703 Auskunft:

10P Fortbildung für Assistenten in Weiterbildung und für Ärzte

der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

14.06.2006, 09:00 - 16:15 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Künzel

Ort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen,

Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim

Auskunft: 06032 782-213

90,00€ Gebühr:

Schulterdystokie: Risikofaktoren u. Management

26.6.2006, 16.00 - 17.00 Uhr Termin:

Hörsaal Pathologie, Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken, Ort:

Ludwig-Erhard-Straße 100, Wiesbaden

Sekretariat PD Dr. M. Gonser, Tel. 0611 43-3206 Auskunft:

10P Hysteroskopie Training

26.06.2006, 08:30 - 27.06.2006, 18:00 Termin:

Prof. Dr. med. Tinneberg Leitung:

Frauenklinik Gießen, Klinikstraße 32, 35390 Gießen Ort:

Auskunft: 0641 99-45107 Gebühr: 600,00€

20P **Operationkurs SerATOM** 

26.06.2006, 08:00 - 27.06.2006, 18:00 Termin:

Dr. med. Fischer Leitung:

Ort: SCIVIAS-Krankenhaus St. Josef Elternschule/OP,

Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim

Auskunft: 06722 490-336 650.00€ Gebühr:

> 5. Kasseler Gynäkologentag: Moderne Deszensus- und Inkontinenztherapie – konservativ, operativ, forensich

Termin: 8.7.2006, 9.00 Uhr

Prof. Dr. A. Albers, Prof. Dr. H. Kölbl, Prof. Dr. E. Petri, Dr. Ratzel Referenten:

Leitung: Prof. Dr. Th. Dimpfl, Drs. J.-C. F. Walbeck

Hotel Mövenpick, Kassel Ort:

Gebühr: € 30.-

16P

A. Riedel, Tel. 0561 980-3040 Auskunft:

#### HALS-NASEN-OHRENHEILKUNDE

11. Friedberger Cochlea Implant Symposium

01.06.2006, 14:00 - 03.06.2006, 14:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Gstöttner

Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Ort:

Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim

Auskunft: 069 6301-5163

77,00 € Gebühr:

Fazialisparese Ursache und Therapie

06.06.2006. 17:00 - 19:00 Termin: Prof. Dr. med. Losenhausen Leitung:

HNO Übergaberaum des Klinikums Bad Hersfeld, Besprechungs-Ort:

raum der HNO, Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

Auskunft: 06621 881701

> Vaginose, Vaginitis, Zervicitis / Frühgeburtlichkeit aus Sicht des Pränataldiagnostikers

7.6.2006, 19.00 Uhr Termin:

Referenten: Prof. Dr. Werner Mendling, Berlin; Dr. Wouter Simoens Grand Hotel La Strada, Raiffeisenstraße 10, Kassel Ort:

Tina Westphal, Tel. 0800 26333754 Auskunft:

Allergologische Notfälle im Bereich der HNO-Heilkunde 2 P

13.06.2006, 17:00 - 19:00 Termin:

Losenhausen Leitung:

HNO Klinik, Seilerweg 23, 36251 Bad Hersfeld Ort:

Auskunft: 06621 88921702

**Biochirurgie** 

Termin: 20.06.2006, 17:00 - 19:00

Leitung: Losenhausen

HNO Übergaberaum des Klinikums Bad Hersfeld, Ort.

Übergaberaum, Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

Auskunft: 06621 881701

Immunchemotherapie im Kopf-Hals-Bereich

04.07.2006, 17:00 - 19:00 Termin:

Leitung: Losenhausen

Ort: HNO Übergaberaum des Klinikums Bad Hersfeld,

Übergaberaum, Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

06621 881701 Auskunft:

20P Mammographie-Screening: Fortbildung zur Befundung von

Mammographie-Screening-Aufnahmen

Termin: 7.8. - 9.8.2006

Referenzzentrum Wiesbaden, Michelsberg 3 Ort: Auskunft: Gaby Altenburg, Tel. 0611 36052-15



HAUT- UND GESCHLECHTSKRANKHEITEN

1P Phytopharmaka in der Dermatologie

Termin: 7.6.2006, 15.00 - 15.45 Uhr

Dr. S. Pätzold Referent:

Semniarraum des Zentrums der Dermatologie und Venerologie, Ort:

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Dr. Ralf Ludwig, Tel. 069 6301-6162 Auskunft:

1P Einsatzmöglichkeiten neuer Methoden: Dynamische Untersuchung an der Flusskammer und augntitative Bestimmung von Zellpopulationen in Geweben

14.6.2006, 15.00 - 15.45 Uhr Termin:

Dr. R. Ludwig, K. Hardt Referent:

Semniarraum des Zentrums der Dermatologie und Venerologie, Ort:

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Auskunft: Dr. Ralf Ludwig, Tel. 069 6301-6162

1P Kälteagglutinine – ein update

21.6.2006. 15.00 - 15.45 Uhr Termin:

Dr. S. Schwaner Referent:

Ort: Seminarraum des Zentrums der Dermatologie und Venerologie,

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Dr. Ralf Ludwig, Tel. 069 6301-6162 Auskunft:

1P Vitiligo

28.6.2006, 15.00 - 15.45 Uhr Termin:

Referent: R. Salgo

Seminarraum des Zentrums der Dermatologie und Venerologie, Ort:

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Auskunft: Dr. Ralf Ludwig, Tel. 069 6301-6162

Dermatologie in der Praxis

03.07.2006, 16:30 - 18.12.2006, 18:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Küster

Konferenzraum Gebäude III, Tomesa-Fachklinik, Ort:

Riedstraße 18, 36364 Bad Salzschlirf

06648 55 712 Auskunft:

**HYGIENE UND UMWELTMEDIZIN** 

Demonstration eines besonderen Krankheitsbildes – Stoffe und Stäube: ein Exkurs in die Toxikologie der Innenraumluft

14.6.2006, 18.15 Uhr Termin:

PD Dr. Caroline Herr, Prof. Dr. Volker Mersch-Sundermann Referenten: Hörsaal des Neubaus Chirurgie des Universitätsklinikums,

Rudolf-Buchheim-Straße 7. Gießen

Veranstalter: Medizinische Gesellschaft Gießen e.V. Marion Oberschelp, Tel. 0641 99-48005

**INNERE MEDIZIN** 

**3P Tumorkonsil** 

01.06.2006, 16:30 - 18:30 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak

Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum Radiologie, Ort:

Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

Auskunft: 06621 88-177

1P Antibiotika-Behandlung auf der Intensivstation

07.06.2006, 15:00 - 16:00 Termin: Prof. Dr. med. Klepzig Leitung:

Klinikum Offenbach, Herzkatheterlabor, Ort: Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-4200 Auskunft:

Erfahrungen mit verschiedenen Darreichungsformen der

Mucophenolsäure

7.6.2006, 15.30 - 16.30 Uhr Termin:

Referent: PD Dr. J. Gossmann

Konferenzraum 1. Stock, Raum H6, Haus 23B, Eingang 23A, Ort:

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. Geiger, Tel. 069 6301-5555 Auskunft:

**3P Tumorkonsil** 

08.06.2006, 16:30 - 18:30 Termin:

Privatdozent Dr. med. Nowak Leitung: Ort:

Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum, Radiologie,

Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

06621 88-177 Auskunft:

Simulatorworkshop: Interventionelle Kardiologie IV -17P Das Management des Akuten Myokardinfarktes im

Herzkatheterlabor

09.06.2006, 12:00 - 10.06.2006, 16:30 Termin:

Dr. med. Kaiser Leitung:

Simulationszentrum Frankfurt, Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt/Main Ort:

Auskunft: 0211 600692-64 100.00€ Gebühr:

8P Akut- und Langzeittherapie bei Herzinsuffizienz –

Leitliniengerechte Behandlung

10.06.2006, 09:00 - 16:20 Termin:

Prof. Dr. med. Hamm Leitung: Ort:

Kerckhoff-Rehabilitations-Zentrum, Kristallsaal,

Ludwigstraße 41, 61231 Bad Nauheim

0211 600692-64 Auskunft:

1P Montagkolloquium des Zentrum der Inneren Medizin

12.06.2006, 12:15 - 13:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Faust Leitung:

Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau, Ort:

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt

069 6301-5212 Auskunft:

**3P Chronische Diarrhoe** 

14.6.2006, 18.00 - 20.30 Uhr Termin:

Prof. Dr. M. Konermann Referent:

Marienkrankenhaus Kassel, Marburger Straße 85, Kassel Ort: Sekretariat Prof. Dr. Konermann, Tel. 0561 8073-133 Auskunft:

**3P** Endosonographische Beurteilung der Schließmuskulatur

19.06.2006, 17:30 - 19:00 Termin:

Leitung: Prof. Rett

Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek II + III, Ort:

Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden

Auskunft: 0611 577-314

1P Montagkolloquium des Zentrum der Inneren Medizin

19.06.2006, 12:15 - 13:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Faust Leitung:

Ort:

Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau,

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt

Auskunft: 069 6301-5212

2P Elektrophysiologie mit praktischer Übung

Termin: 20.06.2006, 15:30 - 17:00

Leitung: Dr. Knauf

Asklepios Paulinen Klinik, Klassenraum der Krankenpflegeschule, Ort:

Geisenheimer Str.10, 65197 Wiesbaden

0611 8472802 Auskunft:

Praxis der Nephrologie in den USA

Termin: 20.6.2006 14.00 Uhr

Referent: Wolfgang J. Weise, Vermont, USA

Haus 33, Nephrologiebibliothek, Universitätsklinikum, Ort:

Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. Geiger, Tel. 069 6301-5555 Auskunft:

**3P** Hyperlipidämie

21.06.2006, 18:00 - 21:45 Termin:

Dr. med. Reichwein Leitung:

Verein Nassauischer Ärzte e.V., Großer Saal, Ort:

Adelheidstr. 7, 65549 Limburg

64822078 Auskunft:

**3P** Tumorkonsil

22.06.2006. 16:30 - 18:30 Termin: Privatdozent Dr. med. Nowak Leitung:

Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum, Radiologie, Ort:

Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

06621 88-177 Auskunft:

17P Simulatorworkshop: Interventionelle Kardiologie IV -

Das Management des akuten Myokardinfarktes im

Herzkatheterlabor

23.06.2006, 12:00 - 24.06.2006, 16:30 Termin:

Dr. med. Kaiser Leitung:

Simulationszentrum Frankfurt, Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt/Main Ort:

Auskunft: 0211 600692-64

Gebühr: 100.00€

2P Mortalitätskonferenz

26.06.2006, 17:30 - 19:00 Termin:

Leitung: Prof. Rett

Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek II + III, Ort:

Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden

Auskunft: 0611 577-314

1P Montagkolloquium des Zentrum der Inneren Medizin

26.06.2006, 12:15 - 13:00 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Faust

Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau, Ort:

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt

069 6301-5212 Auskunft:

Bakterielle Fehlbesiedelung des Darms: Klinische Wertigkeit,

Diagnostik und Therapie

Termin: 28.6.2006. 15.30 - 16.30 Uhr

Prof. Dr. H.-J. Stein Referent:

Konferenzraum 1. Stock, Raum H6, Haus 23B, Eingang 23A, Ort:

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Geiger, Tel. 069 6301-5555

**3P Tumorkonsil** 

Ort:

29.06.2006, 16:30 - 18:30 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak

Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum Radiologie,

Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

06621 88-177 Auskunft:

1P Diagnostik + Therapie steroid-induzierter Osteoporose

29.06.2006, 15:00 - 16:00 Termin:

Prof. Dr.med. Klepzig Leitung:

Klinikum Offenbach, Hörsaal 2. Stock, Ort: Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-4200 Auskunft:

ЯP Externe Qualitätssicherung in der Kardiologie und

Herzschrittmachertherapie

Termin: 30.06.2006, 10:00 - 17:00

Leitung: Dr. med. Misselwitz

Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Franz-Volhard-Hörsaal, Ort:

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt

06196 409974 Auskunft:

17P Simulatorworkshop: Interventionelle Kardiologie IV -

Das Management des akuten Myokardinfarktes im

Herzkatheterlabor

Termin: 30.06.2006, 12:00 - 01.07.2006, 16:30

Leitung: Dr. med. Kaiser

Simulationszentrum Frankfurt, Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt/Main Ort:

Auskunft: 0211 600692-64

100.00 € Gebühr:

1P Montagkolloquium des Zentrum der Inneren Medizin

Termin: 03.07.2006, 12:15 - 13:00 Privatdozent Dr. med Faust Leitung:

Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau, Ort:

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt

069 6301-5212 Auskunft:

**3P** Differentialdiagnostik bei Schulterschmerz – Internistisch

rheumatologische Aspekte – Operative Behandlung

degenerativer Schultererkrankungen

04.07.2006, 19:30 - 22:30 Termin: Prof. Dr. med. Raedsch Leitung:

Ort:

KVH - Haus der Ärzte, Sitzungspavillon (Raum 1 u. 2),

Abraham-Lincoln-Str. 36, 65189 Wiesbaden

0611 71 00-90 Auskunft:

**⊿**P Symposium: 10 Jahre Hessische Fachvereinigung für Diabetes – Was ist neu, was hat sich bewährt in der

Diabetestherapie?

05.07.2006, 17:00 - 20:30 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Glaser

Bürgerhaus Kleinlinden, Zum Weiher 33, 35398 Gießen Ort:

0641 9942840 Auskunft:

**3P** metabolisches Syndrom

Termin: 05.07.2006, 18:00 - 20:45

Dr. med. Reichwein Leitung:

Verein Nassauischer Ärzte e.V, Großer Saal, Ort:

Adelheidstr.7, 65549 Limburg

Auskunft: 06482 2078

**3P Tumorkonsil** 

06.07.2006, 16:30 - 18:30 Termin:

Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak

Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum, Radiologie, Ort:

Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld

Auskunft: 06621 88 177

#### INTERDISZIPLINÄR UND SONSTIGES

1P Knochentransplantation

01.06.2006, 07:15 - 08:00 Termin: Prof. Dr. med. Isemer Leitung:

St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden Ort:

Auskunft: 0611 177-1301



**3P** NIH-Stroke-Scale-Anwendungsübungen

01.06.2006, 12:00 - 13:30 Termin: Prof. Dr. med. Meyding-Lamadé Leitung: Ort: Krankenhaus Nordwest, Raum 2,

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt am Main

069 76013246 Auskunft:

2P wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

01.06.2006, 17:00 - 17:45 Termin:

Dr. med. Groh Leitung:

In allen 7 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-KKH Ort: Bad Nauheim, UFK+JOK Giessen, Asklepiosklinik Lich,

> St. Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim, in der jeweiligen Klinik zu erfragen

06032 702207 Auskunft:

Interdisziplinäre Schmerzkonferenz **3P** 

06.06.2006, 20:00 - 22:30 Termin:

Dr. med. Marcovici Leitung:

Café Doppelpunkt im Landeck Center, Ort:

Oberweg 4, 35041 Marburg-Wehrda

06428 3000 Auskunft:

2P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische

Konferenz

06.06.2006, 08:00 - 08:45 Termin: Leitung Prof. Dr. med. Schönmayr

Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferrenzraum UG, Ort:

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 43-3070

4P Interdisziplinäre Fallkonferenzen

Termin: 06.06.2006, 14:00 - 17:00 Prof. Dr. med. du Bois Leitung:

HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie, Ort: D302/Erdgeschoss, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-3803 Auskunft:

Interdisziplinäres onkologisches Kolloquium

06.06.2006, 17:00 - 18:00 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Valesky

Ort: Klinikum Stadt Hanau, Röntgendemonstrationsraum,

Leimenstraße 20, 63450 Hanau

Auskunft: 06181 296-2810

Gebühr: 55,00€

**3P** Der Mensch in der Schwerelosigkeit – Was braucht der

Mensch auf dem Flug zum Mars?

06.06.2006, 20:15 - 22:00 Termin: Leitung: Dr. med. Geyer

Ort: Fa. Merck, Seminarraum 207, 1. OG, Frankfurter Straße 250,

Eingang Verkehrstor, 64293 Darmstadt

06151 662709 Auskunft:

Die periphere arterielle Verschlusskrankheit und ihre **3P** 

Bedeutung in der Praxis

Termin: 07.06.2006, 19:30 - 21:00

Leitung: Dr. med. Bröker

Ort: Hotel Scirocco, Kirchbaunaer Str.1, 34225 Baunatal

Auskunft: 0561 1002-318

2P Interdisziplinäres onkologisch chirurgisches Kolloquium

Termin: 07.06.2006, 13:15 - 14:00 Leitung: Prof. Dr. med. Zielke

Ort: Klinikum Offenbach, Röntgen Demo Raum, EG, Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

Auskunft: 069 8405-3941

2P Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz

07.06.2006, 16:15 - 17:15 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Weidmann

Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest, Ort:

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt am Main

069 7601-3319 Auskunft:

**3P Pandemien** 

7.6.2006, 18.00 Uhr c.t. - 19.30 Uhr Termin:

Leitung: Dr. Wilderich Becker

Großer Saal der Habichtswaldklinik, Ort: Wigandstraße 1, Kassel-Bad Wilhelmshöhe Veranstalter: Interdisziplinäre Gesellschaft für Medizin Kassel e.V.

Sekretariat Dr. Becker, Tel. 0561 91880 Auskunft:

2P Interdisziplinäre Tumorkonferenz

07.06.2006. 14:30 - 15:30 Termin: Prof. Dr. med. Dignaß Leitung: Ort: Markus-Krankenhaus,

Wilhelm-Epstein-Straße 2, 60431 Frankfurt/Main

069 9533-2410 Auskunft:

2P Rettungsdienstliche Fortbildungen Hessisch Lichtenau:

Narkose im Rettungsdienst – Strategien, Medikamente

Termin: 07.06.2006, 17:30 - 19:00

Leitung: Jost

Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau, Mehrzwecksaal Ort:

ReHaVit, Am Mühlenberg, 37235 Hessisch Lichtenau

Auskunft: 05602 830

Erweiterte lebensrettende Sofortmaßnahmen 10P

07.06.2006, 14:30 - 17:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kunze Leitung: Ort:

Zentrum für Soziale Psychiatrie Kurhessen Clubraum im Sozialzentrum, Landgraf-Philipp-Str. 9, 34308 Bad Emstal

05624 60237 Auskunft:

10P Ausbildungsseminar für Transplantationsbeauftragte

Organspende dran denken und handeln

Termin: 08.06.2006, 10:00 - 09.06.2006, 14:00

Leitung: Moos

Schloss Rauischholzhausen-Tagungsstätte der Uni, Ort:

Tagungsraum, Schlossstraße, 35085 Rauischholzhausen

Auskunft: 1605319191 75,00 € Gebühr:

1P **Morbus Sudeck** 

08.06.2006, 07:15 - 08:00 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Isemer

St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden Ort:

0611 1771301 Auskunft:

2P wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

08.06.2006, 17:00 - 17:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Groh

In allen 7 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-KKH Ort: Bad Nauheim, UFK+JOK Giessen, Asklepiosklinik Lich,

St. Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim, in der jeweiligen Klinik zu erfragen

Auskunft: 06032 702207 24P Advanced-Life-Support-Provider Kurs des

**European-Resuscitation-Council** 

Termin: 09.06.2006, 10:00 - 11.06.2006, 12:00

Prof. Dr. med. Wulf Leitung:

Bildungs-, Freizeit- und Tagungsstätte Wolfshausen, Ort:

Im Wolfsbach 28, 35033 Weimar-Wolfshausen

Auskunft: 06421 2865980 Gebühr: 450,00€

**7**P Balintgruppe zur Psychosomatischen Grundversorgung

09.06.2006. 17:00 - 22:00 Termin:

Dr. med. Wienforth Leitung:

Villa Seeberg, Tagungsräume, Seebergstr. 10, 34128 Kassel Ort:

Auskunft: 05662 2629 Gebühr: 108.00€

15P Seminar für Psychosomatische Grundversorgung Teil I

10.06.2006, 09:00 - 11.06.2006, 14:00 Termin:

Dr. med. Wienforth Leitung:

Ort: Villa Seeberg, Seminarräume, Seebergstr.10, 34128 Kassel

Auskunft: 05662 2629 260,00€ Gebühr:

**3P** Palliativkonferenz

12.06.2006, 18:00 - 20:00 Termin:

Dr. med. Burst Leitung:

Hospiz Advena, Tagungsraum, Ort:

Bahnstraße 9b, 65205 Wiesbaden

0611 7167751 Auskunft:

**3P** Monatliche BZM-Leitlinienkonferenz

12.06.2006, 19:30 - 21:30 Termin:

Leitung: Dr. med. Groh

UFK Gießen, Bibliothek, Kliniksstraße 28, 35385 Gießen Ort:

Auskunft: 06032 702207

2P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische

Konferrenz

13.06.2006, 08:00 - 08:45 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Schönmayr

Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferrenzraum UG, Ort:

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-3070 Auskunft:

4P Interdisziplinäre Konferenzen

13.06.2006, 14:00 - 17:00 Termin: Prof. Dr. med. du Bois Leitung:

HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie, Ort:

D302/Erdgeschoss, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 433803

Interdisziplinäres onkologisches Kolloquium 2P

13.06.2006, 17:00 - 18:00 Termin: Prof. Dr. med. Valesky Leitung:

Klinikum Stadt Hanau, Röntgendemonstrationsraum, Ort:

Leimenstraße 20, 63450 Hanau

Auskunft: 06181 296-2810

Gebühr: 55,00€

2P Neuroradiologisches Forum - Anatomie und Pathologie der Flügelgaumengrube

13.06.2006, 17:00 - 19:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Berkefeld

Leitung: Ort: Klinikum der JWG-Universität, Haus 95, Hörsaal,

Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt am Main

069 6301-5462 Auskunft:

2P Die neue Weiterbildungsordnung -

eine Chance für Ärztinnen?

Termin: 13.06.2006, 19:30 - 21:30

Leitung: Dr. Hidas

Sankt-Katharinen-Krankenhaus, Ort:

Seckbacherstraße 65, 60389 Frankfurt

06151 718953 Auskunft:

2P Interdisziplinäres onkologisch chirurgisches Kolloquium

14.06.2006, 13:15 - 14:00 Termin:

Prof Dr med Zielke Leitung:

Klinikum Offenbach, Röntgen Demo Raum, EG, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-3941 Auskunft:

2P Öffentliches Onkologisches Kolloguium/Fallkonferenz

Termin: 14.06.2006, 16:15 - 17:15 Privatdozent Dr. med. Weidmann Leitung:

Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest, Ort:

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt

Auskunft: 069 7601-3319

3Р **Balintgruppe** 

Termin: 14.06.2006, 20:00 - 21:30

Leituna: Frevert

Praxisräume Pierre E. Frevert, Liebigstr. 8a, 60323 Frankfurt Ort:

Auskunft: 069 599913 Gebühr: 25,00 €

12P Verkehrsmedizinische Begutachtung

Termin: 16.06.2006, 13:00 - 17.06.2006, 18:15

Prof. Dr. med. Bratzke Leitung:

Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Ort:

Carl-Oelemann-Weg 5-7, 61231 Bad Nauheim

Auskunft: 06032 782-240 Gebühr: 200,00€

8P Proiekt-Einsatz-Kurzseminar

18.06.2006, 09:30 - 15:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Schafnitzl

Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen, Aula, Ort:

Offenbacher Landstr. 224, 60599 Frankfurt

069 7079970 Auskunft:

2P Kongressbericht DAK 2006, Brandschutzschulung

19.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin:

Prof. Dr. med. Schmitz Leitung:

Dr. Horst Schmidt Klinik, Dienstgebäude EG, Ort:

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 432169

2P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische

Konferenz

20.06.2006, 08:00 - 08:45 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Schönmayr

Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferrenzraum UG, Ort:

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-3070 Auskunft:

ΔP Interdisziplinäre Fallkonferenzen

20.06.2006, 14:00 - 17:00 Termin:

Prof. Dr. med. du Bois Leitung:

HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie, Ort:

D302/Erdgeschoss, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 43-3803



2P Winterschlaf – Leben auf Sparflamme

20.6.2006. 18.00 Uhr Termin: Referent: Prof. Dr. Gerhard Heldmaier

Ort: Hörsaal I des Klinikums Lahnberge, Standort Marburg

Sekretariat Prof. Wulf, Tel. 06421 2865980 Auskunft:

Homöopathischer Arbeitskreis zur Erlangung der 5P

Zusatzbezeichnung

21.6.2006 Termin:

Dr. Eva-Maria Straube Leitung:

Dr. Straube, Innerer Ring 14, Bruchköbel Ort:

Gebühr: Euro 35,

Praxis Dr. Straube, Tel. 06181 976826 Auskunft:

2P Interdisziplinäres onkologisch chirurgisches Kolloquium

21.06.2006, 13:15 - 14:00 Termin:

Prof. Dr. med. Zielke Leitung:

Klinikum Offenbach, Röntgen Demo Raum, EG, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-3941 Auskunft:

2P Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz

21.06.2006, 16:15 - 17:15 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Weidmann

Ort: Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest,

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt

069 7601-3319 Auskunft:

Radiologische Diagnostik von traumatischen und degene-

rativen Erkrankungen des Schultergelenkes

Termin: 21.06.2006, 19:30 - 21:00

Leitung: Dr. med. Ness

Kreiskrankenhaus Groß-Umstadt, Veranstaltungsraum neben der Ort.

Cafeteria 1.UG, Krankenhausstr.11, 64823 Groß-Umstadt

6078968981 Auskunft:

**3P** M1-Praxis Software Patientenverwaltung

21.06.2006, 16:00 - 18:30 Termin:

Leitung: Dr. med. Freytag

Ort: KV Marburg, Raiffeisen Str. 6, 35020 Marburg

Auskunft: 06451 1634 25 00 € Gebühr:

1P Haut- und Weichteilinfektionen

22.06.2006, 07:15 - 08:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Isemer

St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden Ort:

0611 1771301 Auskunft:

2P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

22.06.2006. 17:00 - 17:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Groh

In allen 7 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-KKH Ort: Bad Nauheim, U FK+JOK Giessen, Asklepiosklinik Lich,

> St. Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim, in der jeweiligen Klinik zu erfragen

06032 702207 Auskunft:

20P Flying Medical Doctor

23.06.2006, 10:00 - 24.06.2006, 16:30 Termin:

Dr. med. Bührle Leitung:

Condor Training Center, Aspenhaag 5, 65440 Frankfurt/Main Ort:

Auskunft: 0761 50412-51 Gebühr: 870,00€

Wissenschaftliches Symposium 50 Jahre GPR - Klinikum

24.06.2006. 13:30 - 16:30 Termin: Dr. med. Schmidt-Marttila Leitung:

Ort: GPR - Klinikum Festzelt im Patientenpark,

August-Bebel-Str. 59, 65428 Rüsselsheim

06142 881443 Auskunft:

10P Burnout-Prophylaxe, Selbstregulations-Coaching

für Ärzte/-innen

24.06.2006, 10:00 - 18:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Heinrich Ort:

IPM-Hessen, Nelkenweg 1, 35440 Linden

Auskunft: 06403 6614 Gebühr: 110,00€

2P Kongressbericht DAK 2006 II, Brandschutzschulung II

26.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin:

Prof. Dr. med. Schmitz Leitung:

Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik, Dienstgebäude EG,

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 432169

2P Kongressbericht DAK

26.06.2006, 16:15 - 17:45 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Greim

Klinikum Fulda gAG, Hörsaal, Pacelliallee 4, 36043 Fulda Ort:

Auskunft: 0661 84-6041

2P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische

Konferenz

Termin: 27.06.2006, 08:00 - 08:45

Prof. Dr.med. Schönmayr Leitung: Ort:

Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferenzraum UG,

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 43-3070

4P Interdisziplinäre Fallkonferenzen

27.06.2006. 14:00 - 17:00 Termin: Prof. Dr. med. du Bois Leitung:

Ort: HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie,

D302 / Erdgeschoss, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-3803 Auskunft:

5P Fortführungsseminar Qualitätsmanagement für Ihre

**Arztpraxis** 

28.06.2006, 14:00 - 18:00 Termin:

Dr. med. Klingohr Leitung:

H+M Schulungszentrum Kassel, Seminarraum Kassel, Ort:

Waldauer Weg 92, 34253 Kassel-Lohfelden

Auskunft: 0361 442790

90,00€ Gebühr:

40P **Curriculum Palliativmedizin Basiskurs** 

28.06.2006, 08:30 - 02.07.2006, 17:15 Termin:

Leitung: Dr. med. Burst

Ort:

Hospiz Advena, Tagungsraum,

Bahnstraße 9b, 65205 Wiesbaden

Auskunft: 0611 7167751 630.00€ Gebühr:

2P Interdisziplinäres onkologisch chirurgisches Kolloquium

28.06.2006, 13:15 - 14:00 Termin:

Prof. Dr. med. Zielke Leitung:

Ort: Klinikum Offenbach, Röntgen Demo Raum, EG,

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

Auskunft: 069 8405-3941

Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz 2P

28 06 2006 16:15 - 17:15 Termin: Privatdozent Dr. med. Weidmann Leitung:

Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest, Ort:

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt

069 7601-3319 Auskunft:

4P ASCO 2006 - Neues aus chirurgischer, gynäkologischer und

internistischer Sicht

28.06.2006. 19:00 - 22:00 Termin:

Dr. med. Kullmer Leitung:

Altes Schloss, Nethanyasaal, Brandplatz 2, 35390 Gießen Ort:

Auskunft: 06404 81385

**3P Balintgruppe** 

28.06.2006, 20:00 - 21:30 Termin:

Leitung:

Praxisräume Pierre E. Frevert, Liebigstr. 8a, 60323 Frankfurt Ort:

Auskunft: 069 599913 Gebühr: 25.00 €

1 P Achillessehnenruptur Dr. Brugger 29.06.2006, 07:15 - 08:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Isemer

St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden Ort:

Auskunft: 0611 1771301

2 P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

29 06 2006 17:00 - 17:45 Termin:

Dr. med. Groh Leitung:

In allen 7 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-KKH Ort: Bad Nauheim, UFK+JOK Giessen, Asklepiosklinik Lich,

St. Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim, in der jeweiligen Klinik zu erfragen

Auskunft: 06032 702207

15P Psychosomatische Grundversorgung

30.06.2006, 15:00 - 01.07.2006, 19:00 Termin:

Dr. medic. Pervan Leitung:

Ort: Amt für Lehrerbildung, Tagungsstätte Weilburg,

Frankfurter Str. 20-22, 35781 Weilburg

Auskunft: 069 59790709

Gebühr: 285,00 €

**3P** Interdisziplinäre Schmerzkonferenz

04.07.2006, 20:00 - 22:30 Termin:

Dr. med. Marcovici Leitung:

Café Doppelpunkt im Landeck Center, Ort:

Oberweg 49, 35041 Marburg-Wehrda

Auskunft: 06428 3000

Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische 2P

Konferenz

04.07.2006, 08:00 - 08:45 Termin: Prof. Dr. med. Schönmayr Leitung:

Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferenzraum UG, Ort:

Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-3070 Auskunft:

4P Interdisziplinäre Fallkonferenzen

04.07.2006, 14:00 - 17:00 Termin:

Prof. Dr. med. du Bois Leitung:

HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie, Ort:

D302/Erdgeschoss, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-3803 Auskunft:

Kindliche Schlaganfälle

04 07 2006 17:00 - 19:00 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Berkefeld

Uni Klinik Frankfurt, Institut für Neuroradiologie, Hörsaal, Ort:

Schleusenweg 2-16, 69528 Frankfurt am Main

Auskunft: 069 6301-5462

2P Interdisziplinäres onkologisch chirurgisches Kolloquium

05.07.2006, 13:15 - 14:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Zielke

Klinikum Offenbach, Röntgen Demo Raum, EG, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-3941 Auskunft:

2P Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz

05.07.2006, 16:15 - 17:15 Termin: Privatdozent Dr. med. Weidmann Leitung:

Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest, Ort:

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt

Auskunft: 069 7601-3319

Betriebswirtschaftliche Praxisführung

05.07.2006, 15:00 - 18:00 Termin:

Leitung: Dr. med. Zimmermann

KV Hessen, 411, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt Ort:

Auskunft: 069 79502-243

50,00€ Gebühr:

2P Interdisziplinäre Tumorkonferenz

05.07.2006, 14:30 - 15:30 Termin: Prof. Dr. med. Dignaß Leitung: Markus-Krankenhaus, A103, Ort:

Wilhelm-Epstein-Straße 2, 60431 Frankfurt/Main

069 9533-2410 Auskunft:

**4**P Häusliche Krankenpflege, sozialmedizinische Beurteilung

05.07.2006, 13:00 - 16:00 Termin:

M D Siebert Leitung:

MDK Wiesbaden, Dotzheimer Str. 12, 65185 Wiesbaden Ort:

0611 9904724 Auskunft:

1P Der besondere Fall

Termin: 06.07.2006, 07:15 - 08:00

Prof. Dr. med. Isemer Leitung:

St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden Ort:

Auskunft: 0611 1771301

2P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

Termin: 06.07.2006, 17:00 - 17:45

Dr. med. Groh Leitung:

In allen 7 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-KKH Ort: Bad Nauheim, UFK+IOK Giessen, Asklepiosklinik Lich,

> St. Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim, in der jeweiligen Klinik zu erfragen

Auskunft: 06032 702207

8P 2. Frankfurter Interdisziplinäres Symposium für Mamma-Diagnostik und Interventionen (FISMA)

8.7.2006, 8.00 - 17.30 Uhr Termin:

Prof. Dr. J. Vogl Leitung:

Haus 22, Hörsaal 22-1, Paul-Ehrlich-Hörsaal, Ort: Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Dr. Th. Diebold, Tel. 069 6301-7277 Auskunft:



48P Fliegerarztlehrgang: Grundlehrgang 16 Modul 1

(Basic and Advanced)

16.9. - 24.9.2006 Termin: Leitung: Prof. Dr. U. Stüben

Hotel Dorint Sofitel, Wiesbaden Ort:

Veranstalter: Deutsche Akademie für Flug- und Reisemedizin T. Hay, Tel. 069 696-91222 oder <u>www.flugmed.org</u> Auskunft:

KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

Mittwochsfortbildungen

01.06.2006, 12:45 - 21.06.2006, 13:30 Termin:

Leitung Privatdozent Dr. med. Schlößer

Kinderklinik Haus 32, Hörsaal Kinderklinik, Ort: Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt

069 6301-6484 Auskunft:

1P Mittwochsfortbildungen: Praktizierte Therapiebegrenzung

bei schwerkranken Neugeborenen

21.06.2006, 12:45 - 13:45 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Schlößer

Ort: Hörsaal Kinderklinik, Theodor-Stern Kai 7, 60590 Frankfurt

069 6301-6484 Auskunft:

10P Seminartagung Hessen: "... aus Fehlern gelernt!"

Vorträge und Seminare zu aktuellen pädiatrischen Praxisthemen z.B. Fehlermanagement, ADHS, Kindesmisshandlung, Neonatologie, Ekzemtherapie, Asthma, Sonographie, Essstörungen, Neue Vorsorgen, Psychosomatik

8.7. - 9.7.2006 Termin: Leitung: Dr. J. Geisz, BVKJ-Hessen

Fortbidungszentrum der LÄK Hessen, Ort:

Carl-Oelemann-Weg 7, Bad Nauheim

CClaenisch, Tel. 040 7213053 Auskunft:

KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE

5P 14. Arbeits- und Begegnungsforum: Sucht und Psychose in Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Termin: 07.06.2006, 14:00 - 18:00

Dr. med. Wildermuth Leitung: Festsaal des ZSP Rehbergpark gGmbH, Ort:

Austrasse 40, 35745 Herborn

Auskunft: 02772 504-1212

Gebühr: 15,00€

4P Monatliche Fortbildungsreihe der Klinik Rheinhöhe 2006:

Depressive Erkrankungen

Termin: 07.06.2006, 15:00 - 17:15 Leitung: Dr. med. Mallmann

Kulturzentrum ZSP Rheinblick, Kinosaal, Ort:

Kloster-Eberbach-Straße 4, 65346 Eltville

Auskunft: 06123 602-360

10,00€ Gebühr:

Interdisziplinäre Fallbesprechung: Kinder- und 2P Jugendpsychiatrie und Neuropädiatrie

Termin: 14.06.2006, 15:00 - 16:30

Leitung: Dr. med. Paul

Konferenzraum Erdgeschoss, Klinik für Psychiatrie und Ort: Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Kassel,

Herkulesstraße 111, 34119 Kassel

Auskunft: 0561 31006 411 2P Funktionelle Bildgebung bei Patienten mit Anorexia und

Bulimia nervosa

14.06.2006, 18:00 - 19:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Poustka

Seminarraum der Klinik für Psychiatrie u. Psychotherapie Ort:

d. Kindes- und Jugendalters d. Universitätsklinik, Deutschordenstr. 50, 60528 Frankfurt/Main

069 6301-83458 Auskunft:

3P Sexualität zwischen Normalität und Abweichung

23.6.2006. 18.30 Uhr s.t. - 21.00 Uhr Termin:

Prof. Dr. Fiedler, Heidelberg Referent:

Ort: Hörsaal des Zentrums für Nervenheilkunde, Rudolf-Bultmann-Straße 8, Marburg

Veranstalter: Institut für Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin an der

Philipps-Universität Marburg e.V.

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Dr. H. Remschmidt,

Tel. 0641 28-66471

**3P** Kinder- und Jugendpsychatrischer Nachmittag:

Neurobiologie autistischer Störungen

Termin: 28.6.2006, 18.00 Uhr s.t. Prof. Dr. H. van Engeland, Utrecht Referent: Hörsaal des Zentrums für Nervenheilkunde, Ort: Rudolf-Bultmann-Straße 8, Marbura

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Veranstalter:

Universitätsklinikum Gießen und Marburg

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Dr. H. Remschmidt, Tel. 0641 28-66471

2P Der besondere Fall: Komorbidität bei Essstörungen

Termin: 28.06.2006, 15:00 - 16:30

Leitung: Dr. med. Paul

Ort: Konferenzraum Erdgeschoss , Klinik für Psychiatrie und

Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Kassel,

Herkulesstraße 111, 34119 Kassel

Auskunft: 0561 31006 411

4P Monatliche Fortbildungsreihe: Teilleistungsstörungen

05.07.2006, 15:00 - 17:15 Termin:

Leitung: Dr. med. Mallmann

Ort: Kulturzentrum ZSP Rheinblick, Kinosaal,

Kloster-Eberbach-Straße 4, 65346 Eltville

Auskunft: 06123 602-360 10,00€ Gebühr:

**3P** Symposium: Wirken und Leben von

Franz Günther Ritter von Stockert

7.7.2006, 15.30 - 18.00 Uhr Termin:

Leitung Prof. Dr. Fritz Poustka

Großer Hörsaal der Psychiatrischen Klinik der Universitätsklinik, Ort:

Haus 93, Deutschordenstraße 50, Frankfurt

Dr. Lars Wöckel, Tel. 069 6301-5920 Auskunft:

KLINISCHE PHARMAKOLOGIE

Vom Prüfarzt zum Prüfleiter: Aufgaben als Sponsor einer selbstinitiierten AMG-Studie

Termin: 01.07.2006, 08:30 - 13:00

Leitung: Prof. Dr. med. Harder

Ort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen,

Carl-Oelemann-Weg 5-7, 61231 Bad Nauheim

06032 782-240 Auskunft:

Gebühr: 100,00€



#### **LUNGEN- UND BRONCHIALHEILKUNDE**

2P Lungenersatzverfahren – Aktuelle Indikationen

Termin: 6.6.2006, 17.00 Uhr

Prof. Dr. Martin Max, Prof. Dr. C. Vogelmeier Referenten: Hörsaal I des Klinikums Lahnberge, Standort Marburg Ort:

Sekretariat Prof. Wulf, Tel. 06421 2865980 Auskunft:

4P **Onkologisches Konsil** 

23.06.2006, 16:30 - 19:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Morr

Konferenzraum Pneumologische Klinik, Waldhof Elgershausen, Ort:

35753 Greifenstein

06449 927261 Auskunft:

#### **MEDIZINISCHE ETHIK**

2P Ärztlich-ethische Verantwortung bei Abschiebung aus

klinischer Behandlung

7.6.2006. 17.00 Uhr s.t. Termin:

Dr. E. Girth Referent:

Hörsaal des Zentrums für Psychiatrie, Haus 93 A, Ort:

Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. Konrad Maurer, Tel. 069 6301-5997 Auskunft:

#### **NATURHEILKUNDE**

9P Seminar zum Erwerb des Zusatztitels Homöopathie

10.06.2006. 09:00 - 17:30 Termin:

Dr. med. Pfeiffer Leitung:

Praxis, Fichtestraße 14a, 65719 Hofheim Ort:

Auskunft: 06192 7015 110.00€ Gebühr:

30P Naturheilverfahren I

23.06.2006, 15:00 - 02.07.2006, 13:00 Termin:

Dr. med. Weber Leitung:

IBIS Hotel, Frankfurt Friedensbrücke, Speicherstr. 3-5, 60327 Frankfurt Ort:

Auskunft: 0941 54838 Gebühr: 300,00€

20P Innere Erkrankungen mit Kiiko Matsumotos

Akupunktur-Stil behandeln

30.06.2006, 10:00 - 02.07.2006, 15:00 Termin:

Dr. med. von Neumann-Cosel Leitung: Ort: Ausbildungszentrum Mitte,

Frankfurter Str. 59-61, 63067 Offenbach

Auskunft: 069 82361417 Gebühr: 340,00 €

#### **NEUROCHIRURGIE**

2P IRT und Linearbeschleuniger – Technische Grundlagen, Einsatz in der Neurochirurgie; Aktualisierung gemeinsamer Konzepte

01.06.2006, 15:00 - 16:30 Termin: Privatdozent Dr. med. habil. Ulrich Leitung:

Konferenzraum der Neurochirurgischen Klinik, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-3881 Auskunft:

1P **Neurochirurgisches Morgenseminar** 

07.06.2006, 07:30 - 08:30 Termin:

Prof. Dr. med. Seifert Leitung:

Ort: Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der Neurologie und

Neurochirurgie, Bibliothek, Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt Auskunft:

Auskunft: 069 6301-5939 1P **Neurochirurgisches Morgenseminar** 

14.06.2006. 07:30 - 08:30 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Seifert

Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der Neurologie und Ort:

Neurochirurgie, Bibliothek, Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt

Auskunft:

1P **Neurochirurgisches Morgenseminar** 

21.06.2006, 07:30 - 08:30 Termin:

Prof. Dr. med. Seifert Leitung:

Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der Neurologie und Ort:

Neurochirurgie, Bibliothek, Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt

069 6301-5939 Auskunft:

1P **Neurochirurgisches Morgenseminar** 

28.06.2006, 07:30 - 08:30 Termin:

Prof. Dr. med. Seifert Leitung:

Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der Neurologie und Ort:

Neurochirurgie, Bibliothek, Schleusenweg 2-16, 60528 Frankfurt

069 6301-5939 Auskunft:

2P Chemotherapie glialer Tumore; state of the art;

Eigene Erfahrungen und Ergebnisse

29.06.2006, 15:00 - 16:30 Termin: Privatdozent Dr. med. habil. Ulrich Leitung:

Konferenzraum der Neurochirurgischen Klinik, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-3881 Auskunft:

2P Neurochirurgie in der Dritten Welt

06.07.2006, 15:00 - 16:30 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. habil. Ulrich

Konferenzraum der Neurochirurgischen Klinik, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

Auskunft: 069 8405-3881

#### **NEUROLOGIE**

2P **Epilepsie** 

Termin: 06.06.2006, 15:30 - 17:00

Leitung: Dr. Knauf

Asklepios Paulinen Klinik, Bibliothek-Geriatriegebäude, Ort:

Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden

0611 8472802 Auskunft:

2P Demenz mit Lewy-Körperchen: Neurobiologie, Diagnostik

und Therapie

14.6.2006, 17.00 Uhr s.t. Termin: Referent: Dr. Lutz Drach, Schwerin

Hörsaal des Zentrums für Psychiatrie, Haus 93 A, Ort:

Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. Konrad Maurer, Tel. 069 6301-5997 Auskunft:

Praxisrelevante neuropsychologische Tests bei Demenz

Termin: 14.6.2006, 17.30 Uhr Referent: PD Dr. E. Kalbe, Köln

Deutsche Klinik für Diagnostik, Aukammallee, Wiesbaden Ort: Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Gerhard F. Hamann, Tel. 0611 432376

6P 4. Marburger EEG- und Epilepsie-Seminar

17.06.2006, 09:00 - 15:00 Termin:

Dr. medic. Knake Leitung:

Ort: Klinik für Neurologie, Hörsaal,

Rudolf-Bultmann-Str. 8, 35039 Marburg

06421 2865200

Gebühr: 45,00€



Neurologisches Mittwochsseminar: Möglichkeiten der Modulation kortikaler Exzitabilität durch transkranielle Stimulation

21.6.2006, 18.15 Uhr Termin:

Referent: Prof. Dr. Walter Paulus, Göttingen

Seminarraum der Klinik für Neurologie, Haus 95, Ort:

Schleusenweg 2-16, 4. Stock, Frankfurt-Niederrad

Sekretariat Prof. Dr. Helmuth Steinmetz, Tel. 069 6301-5769 Auskunft:

2P Offene interdisziplinäre Schmerzkonferenz:

Chronischer Kieferschmerz

22.06.2006, 18:00 - 20:00 Termin:

Leitung: Prof. Rett

Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibiothek II + III,

Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden

0611 577-314 Auskunft:

5P Update Neurologie 2006

24.06.2006, 09:00 - 14:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Langohr

Hotel Maritim Fulda, Pauluspromenade, 36037 Fulda Ort:

0661 845531 Auskunft:

> Neurologisches Mittwochsseminar: Möglichkeiten der Modulation kortikaler Exzitabilität durch transkranielle Stimulation

Termin: 28.6.2006, 18.15 Uhr

Referent: Prof. Dr. Klaus Fassbender, Homburg/Saar Seminarraum der Klinik für Neurologie, Haus 95, Ort:

Schleusenweg 2-16, 4. Stock, Frankfurt-Niederrad

Sekretariat Prof. Dr. Helmuth Steinmetz, Tel. 069 6301-5769 Auskunft:

2P **Apoplektischer Insult** 

04.07.2006, 15:30 - 17:00 Termin:

Leitung: Dr. Knauf

Asklepios Paulinen Klinik, Bibliothek-Geriatriegebäude, Ort:

Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden

0611 8472802 Auskunft:

> Neurologisches Mittwochsseminar: Die Bedeutung der chronischen Infektion/Inflammation für die Atherogenese

Termin: 5.7.2006, 18.15 Uhr

Prof. Dr. Stefan Kiechl, Innsbruck Referent:

Seminarraum der Klinik für Neurologie, Haus 95, Ort: Schleusenweg 2-16, 4. Stock, Frankfurt-Niederrad

Sekretariat Prof. Dr. Helmuth Steinmetz, Tel. 069 6301-5769 Auskunft:

**NOTFALLMEDIZIN** 

1. ERC-Advancend-Life-Support-Provider Kurs des

**European-Resuscitation-Council** 

9.6. - 11.6.2006 Termin:

Bildungs-, Freizeit- und Tagungsstätte Wolfshausen, Ort.

Im Wolfsbach 28, Weimar-Wolfshausen

Veranstalter: Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie der

Uni-Klinik Gießen-Marburg

Sekretariat Prof. Wulf, Tel. 06421 2865980 Auskunft:

10P Airwaymanagement

Termin: 01.07.2006, 09:00 - 16:15

Leitung: Dr. Utech

Ort: Best Western Hotel Steinsgarten, Hein-Heckroth-Str.20, 35390 Gießen

Auskunft: 56193769168 Gebühr: 100,00€

2P Probleme der Leichenschau im Rettungsdienst

03.07.2006, 20:00 - 22:00 Termin:

Prof. Dr. med. Lischke Leitung:

Uniklinik Frankfurt, Hörsaal 23-3.

Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main

06172 1295-0 Auskunft:

**ONKOLOGIE** 

Ort:

4P Interdisziplinäre Onkologische Fallbesprechungen

7.6.2006, 17.00 Uhr Termin:

Cafeteria, St. Vinzenz-Krankenhaus, Ort:

Am Frankfurter Tor 25, Hanau

Veranstalter: Onkologischer Arbeitskreis Hanau e.V., Ärzteverein Hanau e.V.

Auskunft: Sekretariat Dr. G. Lautenschläger, Tel. 06181 255535

Arbeitskreis Onkologie: Neues vom ASCO Teil 1

Termin: 14.6.2006

Prof. Dr. Hans Günter Derigs Referent:

Gemeinschaftsraum 2. Stock, Städtische Kliniken Frankfurt-Höchst, Ort:

Gotenstraße 6-8

Sekretariat Prof. Dr. H. G. Derigs, Tel. 069 3106-3320 Auskunft:

2P Klinisch-pathologisch-onkologische Konferenz

28.6.2006, 17.00 Uhr Termin:

Leitung: Prof. Dr. Rüschoff, Dr. Hottenrott, Dr. Stahl, Dr. Dausch, Dr. Michels

Ort: Konferenzraum Hospital zum Heiligen Geist,

Am Hospital 6, Fritzlar

Sekretariat Dr. Michels, Tel. 05622 997-260 Auskunft:

4P **Onkologisches Konsil** 23.6.2006, 16.30 Uhr Termin:

Leitung: Prof. Dr. H. Morr

Pneumologische Klinik Waldhof Elgershausen, Greifenstein Ort: Auskunft:

Sekretariat Prof. Dr. Morr, Tel. 06449 927-261

2P Medikamentöse Therapie des metastasierten

Nierenzellkarzinoms: Aufbruch in ein neues Zeitalter? 28.6.2006, 18.15 - 20.00 Uhr

Termin: Referent: Dr. I. Beck. Mainz Prof. Dr. N. Frickhofen Leitung:

Ort: 2. Stock, Personalcasino, hintere Räume,

Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken, Ludwig-Erhard-Str.100, Wiesbaden

Auskunft: OSP-Sekretariat, Tel. 0611 43-3333

**ORTHOPÄDIE** 

Ort:

1P Benigne Weichteil- und Knochentumore

06.06.2006, 15:45 - 16:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Konermann

Ort: Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau,

Am Mühlenberg 3, 37235 Hessisch Lichtenau

05602 831209 Auskunft:

Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration **3P** 

07.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr.med. Wenda

Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie,

Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 43-2087

**1P** Leitlinien in der Orthopädie und Traumatologie:

**Spondylolisthesis** 

07.06.2006, 15:30 - 16:30 Termin:

Prof. Dr. med. Siebert Leitung: Ort:

Orthopädische Klinik Kassel, Seminarraum, Wilhelmshöher Allee 345, 34131 Kassel

Auskunft: 0561 3084-201 1P Ernährungsmedizin 13.06.2006. 15:45 - 16:30 Termin: Prof. Dr. med. Konermann Leitung:

Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau, Ort:

Am Mühlenberg 3, 37235 Hessisch Lichtenau

05602 83-1209 Auskunft:

Minimalinvasive orthopädische Chirurgie

13.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Ort:

Konferenzraum, Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25,

Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

**3P** Unfallchirurgisch-Orthopädisches Kolloquium: Die Endoprothetik des oberen Sprunggelenkes

14.6.2006, 18.00 Uhr c.t. - ca. 20.00 Uhr Termin:

Dr. Katja Schenk, Magdeburg Referent:

Hörsaal des Klinikums Bad Hersfeld, Seilerweg 29, Bad Hersfeld Ort:

Sekretariat PD Dr. Rüdiger Volkmann, Tel. 06621 881571 Auskunft:

3P Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration

14.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Wenda

Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie, Ort:

Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-2087 Auskunft:

1P Leitlinien in der Orthopädie und Traumatologie:

Achillessehnenruptur

14.06.2006, 15:30 - 16:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Siebert

Orthopädische Klinik Kassel, Seminarraum, Ort: Wilhelmshöher Allee 345, 34131 Kassel

Auskunft: 0561 3084-201

2P Update Orthopädie 2006 I

14.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Kurth

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum, Ort:

Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E24/25,

Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

1P Die Hüftkopfnekrose

20.06.2006. 15:45 - 16:30 Termin: Prof. Dr. med. Konermann Leitung:

Ort: Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau,

Am Mühlenberg 3, 37235 Hessisch Lichtenau

Auskunft: 05602 83-1209

2P Neues in der Osteoporose

20.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Kurth

Orthopädische Universitätsklinik - Stiftung, Konferenzraum, Ort:

> Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069/6705-221

**3P** Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration

21.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin:

Prof. Dr. med. Wenda Leitung:

Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie,

Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-2087 Auskunft:

Auskunft:

1P Leitlinien in der Orthopädie und Traumatologie:

Osteochondrosis dissecans Kniegelenk

Termin: 21.06.2006, 15:30 - 16:30 Leitung: Prof. Dr. med. Siebert

Orthopädische Klinik Kassel, Seminarraum, Ort:

Wilhelmshöher Allee 345, 34131 Kassel

0561 3084-201 Auskunft:

2P Chronisches Schmerzsyndrom und septische Chirurgie

21.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum, Ort:

> Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

Auskunft: 069 6705-221

2P Update Orthopädie 2006 II

22.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum, Ort:

> Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

2P Update Orthopädie 2006 III

26.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Ort: Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum,

Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

1P Die Sprunggelenkfraktur

27.06.2006, 15:45 - 16:30 Termin: Prof. Dr. med. Konermann Leitung:

Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau, Ort: Am Mühlenberg 3, 37235, Hessisch Lichtenau

05602 83-1209 Auskunft:

2P Sportverletzungen/Thromboseprophylaxe

in der Orthopädie

27.06.2006, 19:00 - 21:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum, Ort:

Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

**3P** Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration

28.06.2006, 07:30 - 09:00 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Wenda

Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie, Ort:

Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden

Auskunft: 0611 43-2087

1P Leitlinien in der Orthopädie und Traumatologie:

Epicondylitis radialis humeri

28.06.2006, 15:30 - 16:30 Termin:

Prof. Dr. med. Siebert Leitung:

Orthopädische Klinik Kassel, Seminarraum, Ort:

Wilhelmshöher Allee 345, 34131 Kassel

Auskunft: 0561 3084-201



2P Workshop: Knochentumore 30.06.2006. 19:00 - 21:30 Termin:

Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum, Ort:

> Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

**3P** Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration

04.07.2006, 07:30 - 09:00 Termin: Prof. Dr. med. Wenda Leitung:

Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie, Ort:

Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden

0611 43-2087 Auskunft:

2P Hüft- und Knieendoprothetik

04.07.2006, 19:00 - 21:30 Termin: Prof. Dr. med. Kurth Leitung:

Ort: Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum,

> Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

Auskunft: 069 6705-221

1P Leitlinien in der Orthopädie und Traumatologie:

**Gutartige Knochentumoren** 

05.07.2006, 15:30 - 16:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Siebert

Ort: Orthopädische Klinik Kassel, Seminarraum,

Wilhelmshöher Allee 345, 34131 Kassel

Auskunft: 0561 3084-201

2P Update Orthopädie 2006 IV

05.07.2006, 19:00 - 21:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Kurth

Orthopädische Universitätsklinik – Stiftung, Konferenzraum, Ort:

Haus B, Erdgeschoss, Zimmer E 24/25, Marienburgstr. 2, 60528 Frankfurt a.M.

069 6705-221 Auskunft:

**PALLIATIVMEDIZIN** 

Vermeidung von Kommunikationsfallen in der Sterbebegleitung

Termin: 21.6.2006, 15.30 Uhr Robert Nissen, Frankfurt Referent:

Hörsaal Rotes Kreuz Krankenhaus, Medizinische Klinik, Ort:

Hansteinstraße 29, Kassel

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Christian Löser, Tel. 0561 3086-441

PSYCHIATRIE, PSYCHOSOMATIK, PSYCHOTHERAPIE

3P **Balint-Gruppe** 

Termin: 01.06.2006, 20:15 - 21:45

Leitung: Dr. med. Albrecht Praxis Albrecht, Bernhardt, Ort:

Pomerenke, Raun 2, 63667 Nidda

Auskunft: 60432565 25,56 € Gebühr:

4P Regelmäßige Supervison

06.06.2006, 19:30 - 21:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Steinmetz

Hochstraße 60, in den Räumen einer Psychotherapeutin, Ort:

Hochstraße 60, 64285 Darmstadt

Auskunft: 06151 893734

Journal-Club 2P

06.06.2006. 08:45 - 09:30

Leitung:

Termin:

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-Ort:

therapie, Wissenschaftliche Bibliothek, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

2P **Bindungstheorie** 

06.06.2006, 16:45 - 18:15 Termin: Dr. med. Ludwig-Eckelmann Leitung:

Rheingau-Taunus-Klinik, Gruppenraum, Ort:

Genthstraße 7-9, 65307 Bad Schwalbach

Auskunft: 06124 509 770

10,00€ Gebühr:

technisch-kasuistisches Seminar für tiefenpsychologische

**Psychotherapie** 

07.06.2006, 20:15 - 21:45 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Teising

Alexander-Mitscherlich-Institut, Seminarraum I, Ort:

Karthäuer Straße 5a, 34117 Kassel

Auskunft: 0561 779620

2P Mittwochsfortbildung - EMDR

Termin: 07.06.2006, 13:00 - 13:45

Leitung: Dr. med. Brandt

Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek, Ort:

Altkönigstraße 16, 61462 Königstein

06174 298-0 Auskunft:

**3P Balintgruppe** 

07.06.2006, 10:15 - 11:45 Termin:

Leitung: Dr. Becker

Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-

therapie, Dienstarztzimmer Haus 5, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

Stationäre Mutter-Kind-Behandlungen bei schweren 2P

psychischen Störungen

Termin: 08.06.2006, 20:15 - 21:45

Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 3, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 10,00€ Gebühr:

**3P** Interdisziplinäres kinder- u. jugendpsychiatrisches/

-psychotherapeutisches Forum: Essstörungen

Termin: 09.06.2006, 18:00 - 21:00 Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 1, Ort.

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 20,00€ Gebühr:

4P Berufspraktisches Seminar/Teil1: Vorschriften, rechtliche

Rahmenbedingungen und Abrechnungsfrage in der psychotherapeutischen und psychoanalytischen Praxis

09.06.2006, 17:00 - 20:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Ort: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 3,

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

0641 74527 Auskunft: 20,00€ Gebühr:

15P Hypnose bei Bulimie/Adipositas und zur Behandlung von

Suchtverhalten

Termin: 10.06.2006, 09:00 - 11.06.2006, 12:30

Leitung: Prof. Bongartz

Wilhelm-Kempf-Haus, 65207 Wiesbaden-Naurod Ort:

Auskunft: 07531 88-2387 280.00 € Gebühr:

1P **Chronische Depression** 

12.06.2006, 12:00 - 13:00 Termin: Privatdozent Dr. med. habil. Michalak Leitung: Ort:

Edertal Klinik, Gruppenraum IV,

Ziegartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen

05621 796212 Auskunft:

**3P** Das Fest (Th.Vinterberg) – Psychoanalyse und Film

Termin: 12.06.2006, 20:00 - 22:15 Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Kino Heli, Ort:

Frankfurter Str. 34, Gießen

Auskunft: 0641 74527 Gebühr: 8,00€

2P Journal-Club

13.06.2006, 08:45 - 09:30 Termin:

Leitung:

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Ort:

Psychotherapie, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

2P Bindungstheorie 2

13.06.2006, 16:45 - 18:15 Termin: Leitung: Dr. med. Ludwig-Eckelmann

Rheingau-Taunus-Klinik, Gruppenraum, Ort: Genthstraße 7-9, 65307 Bad Schwalbach

Auskunft: 06124 509-770

Gebühr: 10,00€

5P Interventionsgruppe

Termin: 14.06.2006, 20:00 - 23:00

Dr. med. Albert Leitung:

Ort: Praxis Dr. Jochen Albert, Rossgarten 6, 35041 Marburg

Auskunft: 06421 32357

120-Stunden Fallseminar zur Erlangung der Zusatzbezeichnung

Termin: 14.06.2006, 14:00 - 18.06.2006, 18:00

Dr. med. Oehler Leitung:

Seminarräume des Förderverein St. Elisabeth-Hospiz Ort:

Marburg e.V., Rotenberg 58, 35037 Marburg

Auskunft: 06420 93335

Gebühr: 365.00 €

**3P** Mittwochsfortbildung - Supervision

14.06.2006, 13:00 - 14:30 Termin:

Leitung: Dr. med. Brandt

Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek, Ort:

Altkönigstraße 16, 61462 Königstein

06174 298-0 Auskunft:

15P Verhaltenstherapie

17.06.2006, 13:00 - 18.06.2006, 17:15 Termin:

Prof. Dr. med. Gieler Leitung:

Zentrum für Psychosomatische Medizin, Ort:

Ludwigstraße 76, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 9945651 190,00€ Gebühr:

1P Grundbegriffe der Arbeitsmedizin

19.06.2006. 12:00 - 13:00 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. habil. Michalak Edertal Klinik, Gruppenraum IV, Ort:

Ziegartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen

05621 796212 Auskunft:

1P Vorstellung der RPK-Einrichtung

19.06.2006, 14:30 - 15:30 Termin:

Dr. Becker Leitung:

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Ort:

Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

2P Heilungswege nach (sexueller) Gewalterfahrung

20.06.2006, 20:00 - 22:00 Termin:

Dr. med. Scheffer Leitung:

KV Kassel, kleiner Sitzungssaal, Pfannkuchstr. 1, 34119 Kassel Ort:

0561 104013 Auskunft:

2P Psychoanalyt. Theorie; phallisch-narzisstische Phase

Termin: 20.06.2006, 16:45 - 18:15 Dr. med. Ludwig-Eckelmann Leitung:

Rheingau-Taunus-Klinik, Gruppenraum, Ort:

Genthstraße 7-9, 65124 Bad Schwalbach

Auskunft: 06124 509-770 10,00€ Gebühr:

2P Journal-Club

20.06.2006, 08:45 - 09:30 Termin:

Leitung: Dr. Becker

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Ort:

Psychotherapie, Wissenschaftliche Bibliothek,

Austr. 40, 35745 Herborn

Auskunft: 02772 504-501

3P Arbeitskreis Kinder- und Jugendpsychotherapie

21.06.2006. 20:15 - 21:45 Termin: Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 2, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

0641 74527 Auskunft:

2P Differentialdiagnose und Aktuelle Therapie psychiatrischer

Störungen im Älter / Psychosen, Früherkennung und neuester Stand der Therapie unter Einbeziehung gerontopsychiatrischer Aspekte

21.6.2006, 17.00 Uhr s.t. Termin:

PD Dr. Stefan G. Schröder, Bochum; Prof. Dr. Konrad Maurer Referenten:

Hörsaal des Zentrums für Psychiatrie, Haus 93 A, Ort:

Heinrich-Hoffmann-Straße 10. Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. Konrad Maurer, Tel. 069 6301-5997 Auskunft:

2P Mittwochsfortbildung – Fallvorstellung

Termin: 21.06.2006, 13:00 - 13:45

Dr. med. Brandt Leitung:

Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek, Ort:

Altkönigstraße 16, 61462 Königstein

06174 298-0 Auskunft:

Beziehungsgestaltung in der Schule. Macht die Schule krank? 2P

21.06.2006, 19:00 - 20:30 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Milch

Ort: Universitätshauptgebäude, Biologischer Hörsaal,

Ludwigstr. 23, 35392 Gießen

0170-8671305 Auskunft:



**3P Balintgruppe** 

21.06.2006, 10:15 - 11:45 Termin:

Leitung: Dr. Becker

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-Ort:

therapie, Dienstarztzimmer Haus 5, Austr. 40, 35745 Herborn

Auskunft: 02772 504-501

2P Die Psychiatrie unter dem Einfluss gegenwärtiger

Geist-Gehirn-Theorien – Eine kritische Bestandsaufnahme

21.06.2006, 14:30 - 16:00 Termin:

Leitung Dr. Becker

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Ort: Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

Freud lesen: Der Witz und seine Beziehung

zum Unbewussten

22.06.2006, 20:15 - 21:45 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 1/2, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527

Psychodynamik in der psychiatrischen Pflege

22.06.2006, 13:00 - 14:30 Termin:

Dr. med. Schulte Leitung:

Medizinisches Zentrum Eichhof, Vortragsraum, Ort:

Am Eichberg, 36341 Lauterbach

06641 82-530 Auskunft:

Einführung in die Sozialtherapie

23.06.2006, 14:30 - 24.06.2006, 13:00 Termin:

Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 1, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 Gebühr: 60,00€

Einführung in die Allgemeine Neurosenlehre II

Termin: 23.06.2006, 18:00 - 24.06.2006, 09:00

Privatdozent Dr.med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 3, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 40,00€ Gebühr:

> Somatoforme Störungen -Einführung und Aspekte

Termin: 24.06.2006, 09:30 - 15:30 Leitung: Privatdozent Dr.med. Brosig

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 2, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 30,00€ Gebühr:

Zur Psychoanalyse und Psychotherapie im Alter

24.06.2006, 09:30 - 14:00 Termin: Leitung: Dr. med. Hellenkamp

Ort: Frankfurter Psychoanalytisches Institut, Hörsaal,

Wiesenau 27 – 29, 60323 Frankfurt

Auskunft: 069 174628 30,00€ Gebühr:

10P EMDR-Praxistag zum EMDR-Einführungs-Seminar

24.06.2006, 09:00 - 17:00 Termin:

Dr. med. Hofmann Leitung:

Ort: Frankfurter Zentrum für Psychotraumatologie,

Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt

Auskunft: 02204 25866 Gebühr: 112,00€

Vom Erstkontakt zum Psychotherapieantrag und

**Ausbildunasfall** 

24.06.2006, 09:00 - 18:00 Termin: Dr. med. Schüler-Schneider Leitung

Geschäftsstelle der AGPT, Stresemannallee 11, 60596 Frankfurt Ort:

Auskunft: 069 635363 66,88€ Gebühr:

1P Defi-Einführung bei Herz-Lungen-Wiederbelebung

26.06.2006, 12:00 - 13:00 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. habil. Michalak Edertal Klinik, Gruppenraum IV, Ort:

Ziegartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen

05621 796212 Auskunft:

2P Fallvorstellung aus dem Behandlungsschwerpunkt

Termin: 26.06.2006, 14:30 - 15:30

Dr. Becker Leitung:

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-Ort:

therapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

4P Regelmäßige Supervison

27.06.2006, 19:30 - 21:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Steinmetz Ort:

in den Räumen einer Psychotherapeutin,

Hochstraße 60, 64285 Darmstadt

06151 893734 Auskunft:

2P Journal-Club

27.06.2006, 08:45 - 09:30 Termin:

Leitung:

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-Ort:

therapie, Wissenschaftliche Bibliothek, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

> Elemente des Hysterischen in der 'Urszene der Psychoanalyse' (1894-1897) - 150 Jahre Sigmund Freud

28.06.2006, 20:15 - 21:45 Termin: Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Biolog. Ort:

Hörsaal, Universitäts-Hauptgebäude, Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 Gebühr: 4,00€

**3P** Mittwochsfortbildung - Supervision

Termin: 28.06.2006, 13:00 - 14:30

Dr. med. Brandt Leitung: Ort:

Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek,

Altkönigstraße 16, 61462 Königstein

Auskunft: 06174 298-0

2P Psychopharmakotherapie in Schwangerschaft und Stillzeit

28.06.2006, 14:30 - 16:00 Termin:

Dr. Becker Leitung:

Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn

02772 504-501 Auskunft:

Sex mal Sex und mehr

Liebe im Wandel – Partnerschaft und Sexualität in

drei Generationen

28.6.2006, 15.00 - 18.00 Uhr Termin: Prof. Dr. Gunther Schmidt Referent:

Ort: pro familia, Landgraf-Georg-Straße 120, Darmstadt

Tel. 06151 429420 Auskunft:

Workshop: Screentechnik bei dissoziativen Patientinnen

28.06.2006, 10:00 - 18:00 Termin:

Dr. med. Rost Leitung:

Zentrum für Psychotraumatologie, Frankfurt, Ort:

Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt

069 61994817 Auskunft: Gebühr: 180.00€

**3P Balint-Gruppe** 

29.06.2006, 20:15 - 21:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Albrecht

Ort: Praxis Albrecht, Bernhardt, Pomerenke, Raun 2, 63667 Nidda

Auskunft: 60432565 Gebühr: 25,56 €

Ambulanzkonferenz

30.06.2006, 16:00 - 17:30 Termin: Leitung: Prof. Dr. med. Teising

Alexander-Mitscherlich-Institut, Seminarraum, Ort:

Karthäuer Straße 5a, 34117 Kassel

0.561 779620 Auskunft:

Klinisches Seminar spez. Krankheitsbilder

30.06.2006, 18:00 - 07.07.2006, 21:00 Termin:

Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 3, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 40,00€ Gebühr:

Lernpsychologie

Termin: 01.07.2006, 09:00 - 17:00

Dipl. Psych. Dietz Leitung:

AGPT Geschäftsstelle, Stresemannallee 11, 60596 Frankfurt Ort:

Auskunft: 069 635363 66,88 € Gebühr:

Paar- und Familientherapie mit Abhängigen

01.07.2006. 09:00 - 14:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 1, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 30,00 € Gebühr:

> Berufspraktisches Seminar / Teil 2: Die ICD-10 Verschlüsselung

01.07.2006. 10:00 - 16:00 Termin: Privatdozent Dr. med. Brosig Leitung:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 3,

Ort: Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 35,00€ Gebühr:

**Balint-Gruppe** 

Termin: 01.07.2006, 20:15 - 21:45

Dr. med. Albrecht Leitung:

Ort: Praxis Albrecht, Bernhardt, Pomerenke, Raun 2, 63667 Nidda Auskunft: 60432565 Gebühr: 25.56 €

**3P** Therapie von Zwangs- und Tic-Störungen

3.7.2006, 14.30 - 15.30 Uhr Termin:

Referent: Dr. Matthias Bender

Konferenzraum, Rehbergpark, Klinik für Psychiatrie und Ort:

Psychotherapie, Austraße 40, Herborn

Sekretariat Monika Parma, Tel. 02772 504-501 Auskunft:

2P Journal-Club

04.07.2006, 08:45 - 09:30 Termin:

Leitung: Dr. Becker

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Ort:

Psychotherapie, Wissenschaftliche Bibliothek,

Austr. 40. 35745 Herborn

Auskunft: 02772 504-501

2P Unterbringung und Zwangsbehandlung nach

HFEG und BGB

5.7.2006, 17.00 Uhr s.t. Termin:

Referent: Jürgen Rink

Hörsaal des Zentrums für Psychiatrie, Haus 93 A, Ort:

Heinrich-Hoffmann-Straße 10. Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. Konrad Maurer, Tel. 069 6301-5997 Auskunft:

> Traum Expedition – von Freuds Traumdeutungen zur gegenwärtigen Auffassung und Deuten des Träumens –

150 Jahre Sigmund Freud

05.07.2006, 20:15 - 21:45 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Biolog. Ort:

Hörsaal, Universitäts-Hauptgebäude,

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

Auskunft: 0641 74527 Gebühr: 4,00€

Langzeit-überlebende Krebspatienten im Interview

05.07.2006, 20:15 - 21:45 Termin: Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Raum 3, Ort:

Ludwigstr. 73, 35392 Gießen

0641 74527 Auskunft: 10,00€ Gebühr:

2P Mittwochsfortbildung - Hysterie

Termin: 05.07.2006. 13:00 - 13:45

Dr. med. Brandt Leitung:

Ort: Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek,

Altkönigstraße 16, 61462 Königstein

Auskunft: 06174 298-0

Balintgruppe

05.07.2006, 10:15 - 11:45 Termin:

Leitung: Dr. Becker

Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-Ort:

therapie, Dienstarztzimmer Haus 5, Austr. 40, 35745 Herborn

Auskunft: 02772 504-501

**Journal Club** 

Termin: 06.07.2006, 13:00 - 17:00

Dr. med. Schulte Leitung:

Ort: Medizinisches Zentrum Eichhof, Vortragsraum,

Am Eichberg, 36341 Lauterbach

06641 82-530 Auskunft:



10P Zeitmanagement im ärztlichen Alltag - ein Beitrag zur

**Burnout-Prophylaxe** 

8.7.2006, 10.00 - 18.00 Uhr Termin:

Leitung: Prof. Dr. D. Heinrich

Institut für integrative Psychologie und Medizin, IMP-Haus, Ort:

Nelkenweg 1, Linden

Gebühr: 125.00 €

Elvira Heimann, Tel. 06403 6614 Auskunft:

**3P** Fallvorstellung aus dem Behandlungsschwerpunkt Gerontopsychiatrie: Affektive Erkrankungen,

Persönlichkeitsstörungen'

Termin: 10.7.2006, 14.30 - 15.30 Uhr

Referent: Team der Station 8

Konferenzraum, Rehbergpark, Klinik für Psychiatrie und Ort:

Psychotherapie, Austraße 40, Herborn

Auskunft: Sekretariat Monika Parma, Tel. 02772 504-501

ΔP **Balintgruppe** 

Mittwochs, 14-tägig, 17.30 - 19.30 Uhr s.t. Termin: Praxis Klauenflügel, Bingertstraße 31, Wiesbaden Ort:

Auskunft: Dr. L. Albers, J. Klauenflügel (ermächtigt), Tel. 0611 5640965

**3P Balintgruppe** 

Termin: Montags, 14tägig, 20.15 Uhr

Praxis Ülrich Breidert-Achterberg, Nahrungsberg 53, Gießen Ort:

Auskunft: Ulrich Breidert-Achterberg, Tel. 0641 44683

**3P Balintgruppe** 

Mittwochs, alle 2-3 Wochen, 16.45 - 18.15 Uhr Termin: Ort: Kinzigtal-Klinik, Parkstraße 7-9, Bad Soden-Salmünster Auskunft: Sekretariat Dr. R. Czwalinna, Tel. 06056 737601

**Balintgruppe** 2P

Dienstags, 14täglich, 19.15 – 20.45 Uhr Bleichstraße 19/21, Darmstadt Termin: Ort: Auskunft: Dr. Georg Frieß, Tel. 06151 25519

4P **Balintgruppe** 

Termin: Montags, 14tägig, 19.45 Uhr

Frankfurt-Westend, Praxis Dr. Christa Hohmann Ort:

Auskunft: Tel. 069 724429

6P **Balintgruppe** 

Samstags, vierwöchentlich, 9.30 – 15.00 Uhr Termin:

Ort: Walter-Voß-Weg 12, Marburg Dr. Michael Knoll, Tel. 06031 891319 Auskunft:

4P Balintgruppe

Donnerstags, 4wöchentlich Termin:

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Ort.

Johann-Peter-Schäfer-Str. 3, Friedberg

Anmeldung: Sekretariat Dr. M. Knoll, Tel. 06031 891319

3P **Balintgruppe** 

Mittwoch und Donnerstag, zwei Sitzungen im Monat im Termin:

Frankfurter Nordend

Leitung: Dr. Gabriele Otto, Tel. 069 594450

**4P** Balintgruppe

Termin: Montags, 14tägig, 19.30 Uhr Holzhausenstr. 63, Frankfurt Ort:

Dr. Hans-Joachim Rothe, Tel. 069 592258 Leitung:

Balintgruppen

**3P** Montags, zweiwöchentlich 5P Samstags, monatlich

Praxis Dr. Mario Scheib, Kettenhofweg 137, Frankfurt

Auskunft: Tel. 0700 99 10 00 00

**3P Balintgruppe** 

Ort:

mit dem Schwerpunkt Behandlung von Traumapatienten

mit dem Schwerpunkt Behandlung von Traumapatienten

Donnerstags, 14-tägig, 19.30 Uhr Termin: Praxis Kaiserstraße 61, Offenbach Ort: Auskunft: Dr. Karla Schmidt-Riese, Tel. 069 888061

4P **Balintgruppe** 

Termin: Mittwochs 19.30 Uhr, 4-wöchentlich Stiftshof 1, Kaufungen Ort:

Auskunft: Dr. R. Tonfeld, Tel. 05605 91073

**3P Balintgruppe** 

Mittwochs, 14tägig, 17.30 - 19.00 Uhr Termin:

Ort: Rodensteinstr. 83, Bensheim

Dr. M. Vandewall, Tel. 06251 68510 Auskunft:

**3P Balintgruppe** 

Dienstags 14tägig, 19.30 Uhr Termin:

Paulustor 10A, Fulda Ort:

Auskunft: Dr. U. Walter, Tel. 0661 9014960

4P **Balintgruppe** 

Donnerstag, 14-tägig, 19.00 – 21.00 Uhr Termin: Praxisräume Teutonenstr. 52, Wiesbaden Ort: Auskunft: Dr. A. von Wietersheim-Illers, Tel. 0611 807209

65P Psychosomatische Grundversorgung

AG für die Weiterbildung zum Erwerb der

Zusatzbezeichnung Psychotherapie

Kontinuierliche Balintgruppe Theorie 50 Stunden Termin: Leitung: Dr. Herzig, Prof. Krause, Dr. Schüler-Schneider Ort:

Geschäftsstelle der AGPT, Stresemannallee 11, Frankfurt

Gruppensupervision

Beginn Januar 2006, wöchentlich, jeweils 90 Minuten Termin:

Auskunft: Dr. Schüler-Schneider, Tel. 069 635363

**Progressive Muskelrelaxation** 

Termin: Seminar mit 8 Doppelstunden, 5 x Donnerstags,

18.30 - 21.45 Uhr, bzw. 2 x bis 21.15 Uhr

Leitung: Dr. Renate Herzig

Ort: Rohrbachstraße 7, Frankfurt Dr. Herzig, Tel. 069 467995 Auskunft:

**3P** Psychoanalytische Selbsterfahrungsgruppe

Anerkannt für die Psychotherapeutische, Psychosomatische und

Psychiatrische Facharztweiterbildung

18.00 Uhr Termin:

Stresemannallee 11, Frankfurt Ort:

Dr. Axel Schüler-Schneider, Tel. 069 635363 Leitung:

5P **Balintgruppe** 

Montags, 1xmonatlich, 19.00 - 22.00 Uhr Termin:

5P **Balintgruppe** 

Samstags, 1xmonatlich, 9.30 - 12.30 Uhr Termin:

**Autogenes Training** 

Anwenderorientierte Grund- und Fortgeschrittenenkurse mit

jeweils 8 Doppelstunden

Dr. Stjepan Pervan, 069 597907-09 Leitung: Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt, Ort:

www.psychosomatik-pervan.de

**3P Supervision** 

Einzelsupervision, 14-tägig, Termin nach Vereinbarung Termin: Dr. Lutz Oehlmann, Braacher Straße 3, Rotenburg a.d.Fulda Ort.

Tel. 06623 919888 Auskunft:

**3P** Einzelsupervision

Termin: zweiwöchentlich, nach Vereinbarung

Dr. Christa Brinkmann, Antoniterstraße 3, Frankfurt Ort:

Tel. 069 3088787 Auskunft:

2P Psychoonkologische Supervision für psychologische und

ärztliche Psychotherapeuten

Erster Mittwoch des Monats, 18.00 – 20.00 Uhr Termin: Praxis Kretzschmar, Nussbaumstrasse 5, Wiesbaden Ort: Auskunft: Dipl.-Psych. A. Kretzschmar, Tel. 0611 846840

#### **QUALITÄTSSICHERUNG**

ΔP Qualitätszirkel Schmerztherapie

14.6.2006, 19.30 - ca. 22.00 Uhr Termin:

Schmerz- und PalliativZentrum, Robert-Kirchner-Straße 15, Fulda Ort:

Auskunft: Thomas Sitte, Tel. 0661 9015016

5P Qualitätszirkel QZ 13

20.6.2006, 19.00 - 21.00 Uhr Termin:

KV Hessen, Raum 10.01 A, Georg-Voigt-Straße 15, Frankfurt Ort:

Auskunft: Dr. Martin H. Wesner, Tel. 0170 7767202

**4**P Interdisziplinärer Qualitätszirkel Sozialmedizin Main-Kinzig: Bedeutung und Einteilung des GdB (Grad der Behinderung)

bei Malignomen

21.6.2006, 18.00 - 20.00 Uhr Termin:

Dr. Maximilian Statt Leitung:

Räume der Reha-Klinik Bellevue, Ort:

Brüder-Grimm-Straße 20, Bad Soden-Salmünster

Sekretariat Dr. Seifart, Tel. 06056 72-107 Auskunft:

**4**P Qualitätszirkel Schmerztherapie und interdisziplinäre

Schmerzkonferenz

Termin. 21.6.2006

Schmerzzentrum Dr. Claudia Dürig, Fuldaer Str. 10, Schlüchtern Ort:

Auskunft: Dr. Dürig, Tel. 06661 3001

#### **RADIOLOGIE**

1P MR-Mammographie

09.06.2006. 08:15 - 09:00 Termin:

Prof. Dr. med. Klose Leitung:

Ort: Klinik für Strahlendiagnostik, -0,000322581,

Baldingerstraße, 35033 Marburg

Auskunft: 06421 28-66231

16P Multidisziplinärer Kurs

09.06.2006, 08:15 - 10.06.2006, 15:50 Termin:

Dr. med. Reichel Leitung:

Hotel Oranien, Platterstr. 2, 65193 Wiesbaden Ort:

Auskunft: 0611 3605215 Gebühr: 450,00€

2P Gefäßforum Offenbach

14.06.2006, 17:30 - 19:00 Termin: Prof. Dr. med. Rilinger MBA Leitung: Demoraum Röntgeninstitut, Ort:

Starkenburgring 66, 63069 Offenbach

069 8405-4280 Auskunft:

1P Bildgebung WS-Frakturen

16.06.2006. 08:15 - 09:00 Termin:

Leitung: Prof.Dr. med. Klose

Klinik für Strahlendiagnostik, -0,000322581, Ort:

Baldingerstraße, 35033 Marburg

06421 2866231 Auskunft:

25P **PVA Kurs** 

19.06.2006, 08:30 - 21.06.2006, 17:30 Termin:

Dr. med. Reichel Leitung:

Referenzzentrum Wiesbaden, Ort: Michelsberg 3, 65183 Wiesbaden

0611 3605215

Auskunft: Gebühr: 750,00 €

Navigation-WS - Was ist für die Radiologie wichtig?

Termin: 23.06.2006, 08:15 - 09:00

Prof. Dr. med. Klose Leitung:

Klinik für Strahlendiagnostik, -1/3100, Bibliothek Strahlen-Ort:

diagnostik, Baldingerstraße, 35043 Marburg

Auskunft: 06421 2866231

6P Unterweisung für Ärzte im Strahlenschutz gem. §23, Abs. 2 RöV (=Informationskurs)

24.6.2006, 8.00 - 16.00 Uhr Termin:

Demonstrationsraum der Röntgenabteilung, Ort:

Städt. Kliniken Offenbach, Starkenburgring 66, Offenbach

Gebühr: 50,00€

Auskunft: Dr. Joachim Lang, Tel. 069 8405-4023

23P Fortbildung zur Erstellung von Mammographie-Screening-

**Aufnahmen** 

29.06.2006, 12:30 - 01.07.2006, 13:45 Termin:

Leitung: Dr. med. Reichel

Referenzzentrum Wiesbaden, Ort: Michelsberg 3, 65185 Wiesbaden

0611 3605215 Auskunft: Gebühr: 450.00€

8P 2. Frankfurter Interdisziplinäres Symposium für

Mamma-Diagnostik und Intervention

8.7.2006, 8.00 - 17.30 Uhr Termin:

Dr. Diebold, Prof. Dr. V. Jacobi, Prof. Dr. Th. J. Vogl Leitung:

Hörsaal 22-1, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt Ort:

Gebühr: auf Anfrage

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Vogl, Tel. 069 6301-4259

#### **SCHMERZTHERAPIE**

Interdisziplinäre Schmerzkonferenz

1.6.2006, 16.00 Uhr s.t. Termin:

Seminarraum der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Ort:

Schmerztherapie und Palliativmedizin, Ebene 10,

Rudolf-Buchheim-Straße 7, Gießen

Sekretariat Prof. Dr. G. Hempelmann, Tel. 0641 99-44440 Auskunft:

4P Schmerzkonferenz Termin: 6.6.2006, 19.00 Uhr

Qualitätszirkelsitzung 4P 6.6.2006, 20.00 Uhr Termin:

Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V., Ort:

Rossmarkt 23, Frankfurt

Auskunft: Dr. Thomas Flöter, Tel. 069 29988077



2P Postoperative und chronische Schmerztherapie im Kindesalter

12.6.2006. 18.00 - 19.30 Uhr Termin:

Referent: Dr. B. Zernikow, Datteln

Ort: Hörsaal 22-2, Neues Hörsaalgebäude, Haus 23 A, 1. OG,

Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt

Sekretariat Prof. Dr. B. Zwißler, Tel. 069 6301-5867 Auskunft:

4P Schmerzkonferenz

19.6.2006, 18.00 - 20.00 Uhr Termin:

Saal, 7. Obergeschoss, St. Josefskrankenhaus, Ort:

Solmsstraße 15. Wiesbaden

Veranstalter: Schmerz- und Palliativzentrum Wiesbaden Auskunft: Sekretariat Dr. Th. Nolte, Tel. 0611 7167751

Schmerzkonferenz

Termin: 21.06.2006. 19:00 - 20:30

Dr. med. Schapitz Leitung:

Asclepius Klinik, Konferenzraum K2, Ort:

Röntgenstr. 20, 63225 Langen

06102 370607 Auskunft:

2P Interdisziplinäre Schmerzkonferenz:

Chronischer Kieferschmerz

22.6.2006. 18.00 - 20.00 Uhr Termin: Referentin: PD Dr. Monika Daubländer Leitung: Dr. U. Nickel, PD Dr. R. Nickel

Bibliothek der Deutschen Klinik für Diagnostik, Ort:

Aukammallee 33, Wiesbaden

Veranstalter: HSK, Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken und DKD Sekretariat PD Dr. Nickel, Tel. 0611 577-527 Auskunft:

**3P** Interdisziplinäre Schmerzkonferenz 28.6.2006, 19.30 - ca. 22.00 Uhr Termin:

Schmerz- und PalliativZentrum, Robert-Kirchner-Straße 15, Fulda Ort:

Auskunft: Thomas Sitte, Tel. 0661 9015016

**3P** Schmerzkonferenz

29.6.2006. 19.00 - 20.30 Uhr Termin:

Innovationen und deren Kassenverordnungsfähigkeit, **3P** 

Off-Label-Use, Rationierung

29.6.2006, 20.30 - 22.00 Uhr Termin: Herbert Wartensleben, Stolberg Referent:

Ort: Schmerzforum Rhein-Main e.V., Im Medienzentrum, Bethanien-Krankenhaus, Prüfling, Haus E, 3. Stock,

Im Prüfling 21-25, Frankfurt

Dr. Benedikt Eberhardt, Tel. 069 463738 Auskunft:

8P Schmerzsymposium 2006: Aktuelles zur Therapie akuter

und chronischer Schmerzen

7.7. - 8.7.2006 Termin:

Leitung: Prof. Dr. Dr. Hempelmann, Prof. Dr. Wulf Ort: Klinikum Lahnberge, Conradistraße, Marburg Veranstalter: Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie der

Uni-Klinik Gießen-Marburg

Sekretariat Prof. Wulf, Tel. 06421 2865980 Auskunft:

**SUCHTMEDIZIN** 

2P 67. Fürstenwalder Gespräche: Sind Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement ein Widerspruch?

Termin: 21.6.2006, 15.00 - 17.00 Uhr Dr. Andreas Koch, Kassel Referent:

Ort: Fachklinik Fürstenwald, Grundweg 2-4, Calden Auskunft: Sekretariat Dr. H. J. Kronibus, Tel. 05609 629-115 **STRAHLENTHERAPIE** 

Workshop zur Konformations-Bestrahlungsplanung -

Hodgkin- und Non-Hodgkin-Lymphome

24.06.2006, 07:30 - 25.06.2006, 13:35 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Chiricuta Ort: Pallottinerkirche, Unterkirche,

Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg

06431 292 4592 Auskunft:

95,00€ Gebühr:

**UROLOGIE** 

Urogynäkologischer Grundkurs (Stufe I) nach AGUB

06.06.2006, 09:00 - 08.06.2006, 18:00 Termin:

Leitung: Dr. med. Fischer

Scivias-Krankenhaus St. Josef, Elternschule, Ort:

Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim

06722 490-336 Auskunft:

Gebühr: 450.00 €

9 P Internationaler Kryotherapieworkshop

09.06.2006, 08:30 - 16:30 Termin:

Leitung: Prof. Dr. med. Becht

Ort: Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest,

Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt

069 76011 Auskunft:

**Operationskurs: Beckenbodenrekonstruktion mit Tegress** 

20.06.2006, 08:00 - 16:00 Termin:

Leitung: Dr. med. Fischer

Scivias-Krankenhaus St. Josef, Operationsabteilung, Ort:

Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim

Auskunft: 06722 490-336 Gebühr: 500,00€

1 P Zusammenfassung AUA Kongressbericht

21.06.2006. 15:00 - 16:00 Termin:

Prof. Dr. med. Sohn Leitung:

Ort: Markus-Krankenhaus, Konferenzraum,

Wilhelm-Epstein-Str. 2, 60431 Frankfurt a. M.

069 9533-2641 Auskunft:

Operationskurs: Beckenbodenrekonstruktion mit Pelvisoft

und Pelvitex

Termin: 29.06.2006, 08:00 - 16:00

Dr. med. Fischer Leitung:

Scivias-Krankenhaus St. Josef, Operationsabteilung, Ort:

Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim

Auskunft: 06722 490-336

500.00€ Gebühr:

> 121. Interdisziplinärer Arbeitskreis für Allgemeine und Onkologische Urologie Offenbach e.V. (A.O.U.)

Termin: 5.7.2006, 18.00 Uhr Prof. Dr. Ulf W. Tunn Leitung:

Achat Plaza Hotel, Ernst-Griesheimer-Platz 7, Offenbach Ort: Veranstalter: Urologische Klinik der Städtischen Kliniken Offenbach

Sekretariat Prof. Dr. Ulf W. Tunn, Tel. 069 8405-3840 Auskunft:

### Veröffentlichung von Fortbildungsveranstaltungen

Der Antrag auf Anerkennung von Veranstaltungen ist nur noch elektronisch zu stellen (E-Mail-Adresse: onlinezert.laekh.de).

Der elektronische Antrag muss spätestens fünf Wochen vor der Veranstaltung bzw. dem Programmdruck bei der Anerkennungsstelle eingehen.

In jedem Fall muss das vollständige Programm mit Ablauf und Referenten und gegebenenfalls die Einladung als Anhang mitgeschickt werden.

Für die Punktevergabe gelten die einheitlichen Bewertungskriterien.

Die Veranstalter sind verantwortlich für die Richtigkeit der angegebenen Fortbildungspunkte.

Von dieser Nummer des Hessischen Ärzteblattes an können wir nur noch Fortbildungsveranstaltungen mit festem Termin veröffentlichen werden (Ausnahme: die Termine der psychologischen Psychotherapeuten).

Wir bitten alle betroffenen Veranstalter, deren Fortbildungen wir bisher ohne Termin bekanntgegeben haben, ihre Termine **elektronisch** über **onlinezert@laekh.de** in der Anerkennungsstelle für ärztliche Fortbildungsveranstaltungen der Kammer anzumelden und dabei die Frist von mindestens fünf Wochen vor der Veranstaltung bzw. dem Programmdruck zu berücksichtigen. Der Termin erscheint dann rechtzeitig im Hessischen Ärzteblatt.

Die Redaktion

#### Bücher

Benn-Jahrbuch Band 2. 2004. Herausgegeben von Joachim Lyck, Holger Hof und Peter D. Krause. 235 Seiten. Klett-Cotta-Verlag Stuttgart. Euro 24,-.

Gottfried Benn Briefe. Briefwechsel mit dem .Merkur' (1948-1956). Herausgegeben von Holger Hof. 253 Seiten. Klett-Cotta-Verlag Stuttgart. Euro 23,-.

Der Literaturkritiker Reich-Ranicki bemerkte einmal, kein Berufsstand habe sich um die deutsche Literatur der letzten hundert Jahre so verdient gemacht wie die Ärzte. Betrachtet man das Autorenregister des letzten Jahrhunderts unter diesem Gesichtspunkt, wird man vor allem das Werk Gottfried Benns hervorheben müssen, der zuletzt als Kassenarzt in Berlin tätig war, und zwar im Hause Nr. 20 der Bozener Straße im Bezirk Schöneberg. Hier stand ihm, wie er in einer Wochenzeitung erklärte, für die ärztliche Tätigkeit "und die Schriftstellerei" nur ein Zimmer zur Verfügung, mit Ausblick auf den Hof.

Gottfried Benn starb im Jahre 1956. Inzwischen hat sich eine literarische Ge-

sellschaft mit dem Sitz in Bremen gebildet, die seinen Namen trägt. Sie gibt ein Jahrbuch heraus, der zweite Band erschien 2004.

Unter den verschiedenen Beiträgen, die dem Leben des Autors und seinem Werk gelten, sind besonders die Berichte von Zeitzeugen interessant, die Benn begegneten wie die Schilderung von Tilly Wedekind, der Witwe des Schriftstellers Frank Wedekind, die Benn in Berlin kennenlernte und ihm in lebenslanger Freundschaft verbunden blieb. Auch ein Gespräch mit Ilse Benn, der letzten Frau des Dichters, das Jahrzehnte nach seinem Tode mit einer Journalistin geführt wurde, darf die Anteilnahme des Lesers beanspruchen wie auch der Bericht eines ausländischen Journalisten, der im geteilten Berlin im Westen Benn und im Osten Brecht besuchte - eine sehr kontrastreiche Darstellung.

Die dem Band beigegebenen lyrischen Beiträge junger deutscher Autoren entziehen sich meinem Verständnis bis auf ein Gedicht, das wohlgelungen eben diese Gegensätzlichkeit zwischen Benn und Brecht schildert. In diesem Zusammenhang ergibt sich ein Wunsch an die Herausgeber, nämlich: unter der Rubrik "Adressen" sollten nicht nur die Anschriften der Herausgeber, sondern die der Autoren, soweit sie noch unter den Lebenden weilen, angegeben werden.

Der Band "Briefe" zugleich der siebte und letzte Band der "Gesammelten Werke", enthält den Briefwechsel, den Benn in den Jahren 1948-1956 mit den Herausgebern der Zeitschrift "Merkur", den Journalisten Hans Paeschke und Joachim Horas, führte. Es sind die Jahre, in denen der Dichter sich aus seiner "Versteinerung" löst und die Bahn des Ruhmes und der Anerkennung betritt. Dabei hat sich - wie der Herausgeber betont - zwischen den drei Beteiligten "eine spannungsreiche Konstellation entwickelt - mal Vertrauen suchend, mal Distanz wahrend - ohne dass persönliche Freundschaften entstanden wären." Beide Bände liefern eine Fülle von Details zum Leben und zum Werk des großen deutschen Dichters, des Arztes Gottfried Benn.

Professor Dr. Wilhelm Theopold

# Anmerkungen zu einer Entscheidung des OLG München in Sachen Peter K. (Teil I)

#### Gisela Bockenheimer-Lucius

In den letzten Apriltagen hat eine kurze Pressemitteilung auf eine Entscheidung des OLG München aufmerksam gemacht, die eine weitere Etappe in einem Prozess darstellt, der in der Gesamtschau zweifellos zu einem Klassiker der deutschen Rechtsprechung werden wird. In der dpa-Meldung heißt es: "Ein Pflegeheim, das sich weigert einen Koma-Patienten sterben zu lassen, muss keinen Schadenersatz und kein Schmerzensgeld an die Angehörigen zahlen. Mit dieser Entscheidung hat das Oberlandesgericht (OLG) München am Mittwoch die Zivilklage der Eltern eines Wachkoma-Patienten abgewiesen. Sie hatten ihre Klage mit der Weigerung des Heimes begründet, die künstliche Ernährung abzustellen und den Patienten nach sechs Jahren im Koma sterben zu lassen. Die Angehörigen hatten sich auf einen Jahre zuvor vom Sohn mündlich zum Ausdruck gebrachten Patientenwillen berufen. Allerdings lag keine schriftliche Patientenverfügung vor. Der Mann war 2004 schließlich nach einem Infekt gestorben. Der Anwalt der Eltern kündigte Rechtsmittel gegen das OLG-Urteil an. Wenn der Bundesgerichtshof (BGH) sich mit dem Fall befasse, könnten endlich noch offene Fragen der Sterbehilfe höchstrichterlich geklärt werden, erklärte der Rechtsanwalt. Nur darum gehe es den Eltern."1

#### Zur Geschichte von Peter K.

Das Schicksal von Peter Klunk, auf das sich diese jüngste Entscheidung bezieht, fand unter dem Namen "Wachkoma-Patient Peter K." große Anteilnahme in den Medien. Peter Klunk wurde seit 1998 nach einem Suizidversuch und einer Wiederbelebung mit der Folge eines apallischen Syndroms durch schwerste hypoxische Hirnschädigung in einem Pflegeheim seines Heimatortes betreut. Über eine PEG-Sonde erhielt er Nahrung und Flüssigkeit.

Ab dem Jahre 2001 beantragte der Vater, der zum Betreuer seines Sohnes bestellt war, im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzt die Einstellung der Ernährung und eine Reduzierung der Flüssigkeitszufuhr, um seinem Sohn das Sterben zu ermöglichen. Peter Klunk hatte im Zusammenhang mit einem Unfall bereits lange vor seinem Suizidversuch unmissverständlich kundgetan, dass er im Falle eines irreversiblen Zustands der Bewusstlosigkeit lebenserhaltende Maßnahmen für sich ablehnt. Dies wurde durch Aussagen von Freunden und Verwandten bezeugt und als valide Verfügung anerkannt. Auch der Wunsch Peter Klunks nach Einstellung der künstlichen Ernährung wurde zu keinem Zeitpunkt angezweifelt.

Dennoch lehnten die Pflegenden des Heimes die Beendigung der Ernährung ab. Sie begründeten dies damit, dass Peter K. emotionale Reaktionen und aktuell Lebenswillen zeige, sie folglich nicht bereit seien, ihn verhungern zu lassen. Zudem widerspreche dies ihrer Pflegeethik. In einem jahrelangen Rechtsstreit wollte der für Peter K. tätige Rechtsanwalt Wolfgang Putz die Frage klären lassen, ob "Pflegekräften ein Zwangsernährungsrecht gegen den Willen des Heimbewohners zusteht."2 Die involvierten Gerichte. LG Traunstein und OLG München, wiesen das Verlangen des Klägers ab. Als die schadhafte PEG-Sonde zu einem späteren Zeitpunkt gegen den Willen des Betreuers durch eine neue Sonde ersetzt wurde, sah die Staatsanwaltschaft Traunstein sogar von einem Ermittlungsverfahren gegen den Ersatzbetreuer/Verfahrenspfleger ab mit der Begründung, mit der Genehmigungsentscheidung habe sich "der Beschuldigte für den zur Lebenserhaltung notwendigen Eingriff entschieden."3 Peter Klunk starb am 26. März 2004 an einer Lungenentzündung, die sein Hausarzt nicht mehr kurativ behandelte.4 Die Entscheidung zum Behandlungsverzicht führte zu keinem Widerspruch von Seiten der Pflegenden und der Heimleitung.

Nach Peter Klunks Tod war im Sommer 2005 der XII. Zivilsenat des BGH mit den wechselseitigen Kostenanträgen befasst und stellte fest:

"a) Verlangt der Betreuer in Übereinstimmung mit dem behandelnden Arzt, dass die künstliche Ernährung des betreuten einwilligungsunfähigen Patienten eingestellt wird, so kann das Pflegeheim diesem Verlangen jedenfalls nicht den

<sup>1</sup> dpa-Meldung u.a. Frankfurter Rundschau 27. April 2006; ausführliche Mitteilung vom 26. April 2006 unter http://www.patientenverfuegung.de/pv/detail.php?uid=411

<sup>2</sup> Aussage von Wolfgang Putz, unter http://www.wenerschell.de/Rechtsalmanach/Heilkunde/sterben-durch-verhungern.htm, (gesehen am 30. August 2003)

<sup>3</sup> unter http://www.patientenverfügungen.de/pv/aktuell.htm (gesehen 22. März 2004)

<sup>4</sup> Die Angaben sind unterschiedlichen Pressemeldungen sowie der Erklärung von Rechtsanwalt Wolfgang Putz am 8. März 2004 und am 5. April 2004 entnommen (unter http://www.patientenverfuegung.de/pv/detail.php?uid (gesehen Juni 2004)

Heimvertrag entgegensetzen. Auch die Gewissensfreiheit des Pflegepersonals rechtfertigt für sich genommen die Fortsetzung der künstlichen Ernährung in einem solchen Fall nicht (im Anschluss an BGHZ 154, 205).

b) Hat sich der Rechtsstreit durch den Tod des Patienten erledigt, rechtfertigt der Umstand, dass die strafrechtlichen Grenzen der Sterbehilfe im weiteren Sinne ("Hilfe zum Sterben") bislang nicht hinreichend geklärt erscheinen, eine gegenseitige Kostenaufhebung nach § 91 a ZPO."5

Zum Abschluss der Begründung des Beschlusses betont der Senat nochmals: "Die strafrechtlichen Grenzen einer Sterbehilfe im weiteren Sinn ..., auf die das klägerische Verlangen zielt, erscheinen dem Senat bislang nicht hinreichend geklärt."6

Damit hat der BGH zwei Aussagen getroffen, die für die politische Brisanz des Streits um Peter Klunks Schicksal von zentraler Bedeutung sind und zugleich vor Augen führen, wie festgefahren die Debatte ist. Während nämlich einerseits das Recht des Patienten auf Selbstbestimmung und Durchsetzung seines erklärten Willens bekräftigt wird, hält der XII. Zivilsenat die Frage der Sterbehilfe im weiteren Sinne in strafrechtlicher Hinsicht nach wie vor für ungeklärt. Dies weist mit anderen Worten darauf hin, dass der Streit um die Frage, ob der Abbruch einer künstlichen Ernährung nach dem erklärten Willen eines Patienten vor Einsetzen des offensichtlichen Sterbeprozesses ethisch und rechtlich erlaubt ist oder nicht. Diese Einschränkung der zunächst eindeutigen Aussage, dass die Gewissensfreiheit der Pflegenden keine ausreichende Begründung darstellt, dem

Willen eines Patienten zuwiderzuhandeln, relativiert auch erheblich die Folgerungen des Anwalts von Peter K. bzw. jetzt von dessen Eltern Wolfgang Putz, dass sich in Zukunft kein Heim mehr über den Willen eines Patienten hinwegsetzen und ihn gar gegen seinen Willen werde ernähren können.7

#### Aktuelle umstrittene Fragen

In der jüngsten Etappe des Rechtsstreits hat das OLG München eine Revision gegen das Urteil des Landgerichts Traunstein zurückgewiesen, das die Klage der Eltern auf Schmerzensgeld und Ersatz der Pflegekosten abgelehnt hatte. Die Ablehnung der zivilrechtlichen Schadensersatz- und Schmerzensgeldklage durch das OLG München wird nun eine "Nichtzulassungsbeschwerde" der Anwaltssozietät Putz und Steldinger nach sich ziehen, um eine Stellungnahme der großen Senate des Bundesgerichtshofs (Straf- und Zivilsenate) herbeizuführen.

Der Fall von Peter Klunk ist hinsichtlich der zugrunde liegenden Problematik keineswegs einzigartig. Es ist wohl eher der Zähigkeit des Klägers und seines Anwalts zu verdanken, dass dieses persönliche Schicksal nun den Gesetzgeber zunehmend stärker dazu drängt, endlich eine verbindliche Regelung für die Handhabung und rechtliche Wirksamkeit von Patientenverfügungen zu treffen. Anstehende Konflikte sind auch keinesfalls und bei weitem nicht auf Kontroversen im Bereich der Pflege zu reduzieren.8

Einige zentrale und heftig umstrittene Fragen stehen zur Entscheidung an:

• Das Oberlandesgericht urteilte, es fehle ein Schuldvorwurf an das Pflegeheim, weil "bis hinauf zu den Zivilsenaten des Bundesgerichtshofs" Unklarheit über die Strafrechtslage bestehe. Wolfgang Putz verweist dagegen auf die höchstrichterliche Klärung durch das sog. Kemptener Urteil von 1994, das erstmals das Unterlassen lebenserhaltender ärztlicher Maßnahmen für erlaubt erklärt hatte, wenn davon auszugehen sei, dass der Patient mit dem Therapieabbruch einverstanden sei.

- Fehlt es wie der XII. Zivilsenat feststellt - an einer strafrechtlichen Klärung der Sterbehilfe im weiteren Sinne? Der BGH bezieht sich dabei auf die Stellungnahme der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, die das Unterlassen einer medizinischen Maßnahme auf Wunsch des Patienten als "Tötung auf Verlangen durch Unterlassen" interpretiert.9
- Welche Bedeutung hat bei derartigen Entscheidungen das persönliche Gewissen der Pflegenden oder des Arztes/der Ärztin? Vor allem zwingen die Aussagen des OLG München und des BGH zu klaren Regelungen für Pflegeheime. Wie dürfen, wie müssen Heimverträge hinsichtlich der Bedeutung von Patientenverfügungen aussehen?

#### Anschrift der Verfasserin

Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius Lehrbeauftragte für Ethik in der Medizin Universitätsklinikum Frankfurt Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin Theodor-Stern-Kai 7 60590 Frankfurt

Die Fortsetzung dieses Beitrages erscheint in der Juli-Ausgabe

<sup>5</sup> Bundesgerichtshof (2005) Beschluss vom 8. Juni 2005, XII ZR 177/03, S.1 (online gesehen 20. Juni 2005), siehe auch Btman 3: 161-163

<sup>6</sup> Bundesgerichtshof (2005) Beschluss vom 8. Juni 2005, XII ZR 177/03, S.8 (online gesehen 20. Juni 2005)

Putz W (2005) Anmerkungen. Betreuungsmanagement 3: 163-164).

<sup>8</sup> siehe u.v.a. einen typischen und vergleichbaren Streit zwischen Ärzten und Angehörigen, den Borasio schildert (Meier C, Borasio GD, Kutzer K (2005) Patientenverfügung. Ausdruck der Selbstbestimmung – Auftrag zur Fürsorge. Kohlhammer, Stuttgart, S. 148).

<sup>9</sup> Zwischenbericht der Enquete-Kommission Ethik und Recht der modernen Medizin vom 13. September 2004, siehe aem-online de

# Einer für alle – alle für einen?

### Gesundheitszentrum und MVZ - Der erfolgreiche Weg zu einer starken Gemeinschaft

© Rechtsanwalt Dr. Thomas Schlegel, Lehrbeauftragter der Europa Fachhochschule Fresenius, Von Langsdorff Schlegel Weidenbach, Rechtsanwälte, Professor Dr. med. Gudrun Neises

Wenn Aldi heute baut, dann ist meist Lidl nicht weit. In einem Frankfurter Stadtteil grenzt ein Antiquitätengeschäft an das nächste. In NY sind ganze Stadtteile nach Geschäftsarten benannt - in einem gibt es nur Lampenläden, in einem anderen nur Küchenzubehör. Wie kommt es, dass zunehmend Konkurrenten sich auf engem Raum ansiedeln und kann man für das Gesundheitswesen in diesem Trend Parallelen beobachten?

#### Konzentration auf Kernkompetenzen

Ein Grund für die vermeintliche Ansiedelung von Konkurrenten ist die Gemeinsamkeit der Zielgruppe. Für die Zielgruppe ist es bequem, eine große Auswahl unter vielen Anbietern zu haben, ohne den Standort wechseln zu müssen. Damit ist die Attraktivität des Standortes insgesamt für alle gegeben und diese fördert den gemeinsamen sowie individuellen Erfolg. Bei genauerem Hinsehen stellt man außerdem fest, dass sich die Angebote im Detail sehr wohl unterscheiden, wenngleich die Branche dieselbe ist.

#### Parallelen im Gesundheitswesen -Gesundheitszentren

Seit Inkrafttreten der Gesundheitsreform beschäftigen sich niedergelassene Ärzte sowie Krankenhäuser mit dem Thema Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ). Die Erfahrungen des letzten Jahres haben gezeigt, dass das, was häufig als MVZ anfängt, als heterogenes Gebilde im Sinnes eines Gesundheitszentrums endet - und das aus gutem Grund, Gesundheitszentren versammeln Vertreter unterschiedlicher ärztlicher und nichtärztlicher medizinischer Leistungen unter einem Dach. Sie sind für Patienten eine kompetente Anlaufstelle für eine Vielzahl von Krankheits- und

Gesundheitsbelangen. Das fachübergreifende Angebot der Leistungen sowie die begueme Inanspruchnahme der Leistungen durch Patienten leisten dieser Entwicklung Vorschub.

#### Vorteile für die ärztliche Praxis

Neben der Attraktivität für den Patienten und der damit einhergehenden höheren Frequentierung und damit Auslastung einer Praxis stehen folgende Vorteile, die sich die Mieter teilen:

- Gemeinsame Infrastruktur bis hin zum gemeinsamen Empfang (unter Beachtung des Datenschutzes)
- · Gemeinsamer Außenauftritt, gemeinsames Marketing
- Gemeinsame fachübergreifende Zielgruppenansprache beispielsweise für Patientenschulungen (z.B. für Chro-
- Gemeinsame Apparatenutzung ggf. auch gemeinsame Anschaffung im Sinne einer Apparategemeinschaft
- Gemeinsame Mitarbeiterfortbildung/ Schulungen
- · Gemeinsame Qualitätszirkel ggf. unter Einbindung in DMP/integrierte Versorgungsverträge
- Gemeinsamer Einkauf von brauchsmaterialien u.ä.

Die Gemeinsamkeit der skizzierten Ausschnitte einer Zusammenarbeit mündet neben der positiven Wahrnehmung beim Patienten zumeist in Kostenvorteilen für den Einzelnen. Das hat man in der Vergangenheit beim Aufbau von Ärztehäusern bereits erkannt.

#### Die neue Berufsordnung für Ärzte neue Spielregeln?

Neu ist, dass das neue (noch nicht in jedem Bundesland umgesetzte) ärztliche Berufsrecht zulässt, dass eine engere gesellschaftsrechtliche Verbindung auch

mit anderen Gesundheitsberufen zulässig ist. So ist beispielsweise denkbar, dass sich laborintensive Leistungen in einer gemeinsamen Gesellschaft zwischen Biologen und Ärzten erbracht werden. Diese können nunmehr nicht nur unter einem Dach, sondern in einer Gesellschaft ihre Leistungen - auch für andere Fachgruppen im Zentrum - erbringen. Darüber hinaus ist denkbar, dass die Öffnung der Berufsordnung zur überörtlichen Tätigkeit (in der Regel an bis zu zwei weiteren Orten) von Ärzten es sinnvoll erscheinen lässt, dass ein (Kassen)Arzt ein- bis zweimal pro Woche einen Raum im Gesundheitszentrum zur Erbringung spezieller Leistungen anmietet. Diese Möglichkeit besteht derzeit primär für die privatärztliche Tätigkeit, ist aber unter Umständen sowohl für das Zentrum als auch den einzelnen Arzt wirtschaftlich interessant. Die Berufsordnung lässt derzeit einige neue Gestaltungsmöglichkeiten zu - die anstehende Überarbeitung der ärztlichen Zulassungsverordnung erweitert unter Umständen diese Möglichkeiten auch für den vertragsärztlichen Bereich.

#### Auswirkungen auf den Praxiswert

Die mangelnde Bereitschaft, eine Praxis zu übernehmen ist schon länger kein ostdeutsches Phänomen mehr. Zunehmend bleiben Praxen auch in gesperrten Gebieten ohne Nachfolger - das gilt insbesondere für Einzelpraxen. Die Risikobereitschaft in Zeiten ungewisser künftiger Rahmenbedingungen senkt offenbar auch die Investitionsbereitschaft in der Ärzteschaft. Nun haben aber viele Ärzte gerade diese Nachfolge als festen Bestandteil ihrer Altersversorgung avisiert. Auch aus diesem Grund ist die Nachfrage nach strategischen und räumlichen Partnern im Sinne

eines Gesundheitszentrums gestiegen. Hier besteht nämlich die hohe Wahrscheinlichkeit, dass eine Eingliederung der Praxis in ein Gesundheitszentrum die Attraktivität für einen Nachfolger deutlich erhöht. Wird die Praxis gar im Zentrum mit anderen Praxen gesellschaftsrechtlich verbunden (z.B. als Gemeinschaftspraxis), ist der (Gesellschafts) Anteil an der Praxis unter Umständen deutlich höher als der künftige Wert der Einzelpraxis.

#### Chancen richtig einschätzen und umsetzen

Auch aus diesem Grunde empfiehlt es sich, strategisch die Entwicklungschancen der bestehenden Praxis mit den Ver-

änderungen des Gesundheitsmarktes abzugleichen und die eigenen Chancen abzuschätzen. Dabei stehen am Anfang strategische Fragen wie: Wie sieht meine Praxis in fünf Jahren aus und welche Patientenzielgruppen bediene ich jetzt und in fünf Jahren? Welche strategischen Partner benötige ich für die Umsetzung meiner Ziele und wie spreche ich sie an? Was ist meine Praxis in fünf Jahren wert und was heute? Was kostet mich ein Umzug und wie lange läuft mein derzeitiger Mietvertrag? Wie sieht der regionale Gesundheitsmarkt aus und wie verändert er sich? Kenne ich meine unmittelbaren Wettbewerber und deren Strategien? Welche künftigen

Aussichten bestehen für eine örtliche Verzahnung stationärer und ambulanter Angebote und wie wird meine Praxis davon betroffen sein? Diese kleine Auswahl an notwendigen Fragen zeigt, in welche Richtung sich Ärzte orientieren sollten, um eine Einschätzung der Entwicklung ihrer Praxis zu erhalten.

Quelle: Der Kassenarzt/MedizinRecht.de

MedizinRecht.de GmbH Gartenstr. 179 60596 Frankfurt Tel: 069 43059-600 Fax: 069 43059-565 Redaktion@MedizinRecht.de

# Entspricht die Förderung von Gemeinschaftspraxen dem Grundsatz der Honorarverteilungsgerechtigkeit?

Rechtsanwalt Dr. A. Wienke, Köln

Ärztliche Gemeinschaftspraxen und andere Kooperationsformen werden nach den gesetzlichen Regelungen im Sozialgesetzbuch V und den Beschluss des Bewertungsausschusses vom 29. Oktober 2004 sowie aufgrund des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes (EBM) in seiner ab dem 1. April 2005 geltenden Fassung gegenüber Einzelpraxen bei der Verteilung der vertragsärztlichen Vergütung bevorzugt behandelt. Der Beschluss des Bewertungsausschusses sieht für die Gemeinschaftspraxen einen Zuschlag auf die pro Behandlungsfall im Quartal zu entrichtende Vergütung vor. Der EBM gestattet Gemeinschaftspraxen einen höheren Ordinationskomplex abzurechnen, da - so zumindest die Begründung des Gesetzgebers - der Aufwand pro Patient in einer Gemeinschaftspraxis höher sei als in einer Einzelpraxis.

Kritikern dieser Neuregelungen, namentlich den Inhabern von Einzelpraxen in Flächenstaaten, ist zunächst entgegen zu halten, dass die Förderung kooperativer Versorgungsformen gesundheitspolitisch gewollt ist. In der Begründung zum Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetz (GMG) heißt es wortwörtlich:

"Es wird klargestellt, dass bei der Festlegung der Fallpauschalen und Leistungskomplexe die Besonderheiten von kooperativen Versorgungsformen zu berücksichtigen sind. So ist i.d.R. der anfallende Behandlungsaufwand pro Patient bei der Behandlung durch eine kooperative Versorgungsform im Vergleich zur Behandlung durch eine Einzelpraxis höher, da in der kooperativen Versorgungsform oftmals mehrere Ärzte an der Behandlung beteiligt sind."

> vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 15/1525, Seite 105.

Die Regelungen im SGB V finden sich in § 85 b Abs. 3, wo angeordnet wird, dass bei der Bildung der Arzt bezogenen Regelleistungsvolumina die Besonderheiten bei Zusammenschlüssen von Ärzten

zur gemeinsamen Berufsausübung zu berücksichtigen sind. Ferner ist in § 87 Abs. 2 a SGB V für den EBM vorgeschrieben, dass bei der Bildung von Leistungskomplexen oder Fallpauschalen ebenfalls die Besonderheiten kooperativer Versorgungsformen zu bedenken seien.

Eine an ökonomischen Grundsätzen orientierte Überprüfung der Gesetzbegründung kann indes nur Verwunderung hervorrufen:

Unstreitig lassen sich durch Kooperationen, insbesondere in Form einer Gemeinschaftspraxis, sicher erhebliche Synergieeffekte erzielen, die den wirtschaftlichen Aufwand pro Behandlungsfall regelmäßig verringern. Daher bedarf es eines Vergütungszuschlages gerade bei Gemeinschaftspraxen unter wirtschaftlichen Aspekten nicht. Dies gilt um so mehr bei geräteintensiven Diagnostikleistungen, wie z.B. in der Radiologie oder Nuklearmedizin. Nicht ohne Grund ist gerade in diesen Disziplinen vermehrt die Gründung großer Gemein-

# **Arzt- und Kassenarztrecht**

schaftspraxen oder jedenfalls Apparategemeinschaften seit jeher zu beobachten. Die Argumentation in der Gesetzesbegründung läuft damit ins Leere.

Aus juristischer Sicht ist indes fraglich, ob die politisch beabsichtigte Förderung der Gemeinschaftspraxis dem Grundrecht auf eine eigene Gestaltung des freien Berufs widerspricht. Dies wäre nämlich nur dann der Fall, wenn die Förderung der Gemeinschaftspraxen in erheblichem Ausmaß in die Vergütungsstruktur von Einzelpraxen eingreift, so dass die wirtschaftliche Existenz von Einzelpraxen gefährdet wäre. Das Ergebnis einer solchen Entwicklung wäre, dass Ärzte sich nicht mehr in einer Einzelpraxis niederlassen könnten, so dass die Förderung der Gruppenpraxis in der Tat die Wahl der Form der Berufsausübung beeinflussen würde. Aber selbst dann wäre es Medizinern immer noch möglich, als niedergelassene Ärzte, nämlichineiner Gemeinschaftspraxis, tätig zu sein, so dass die Ausübung des Berufs eines niedergelassenen Arztes nicht grundlegend in Frage gestellt wäre.

Zu prüfen wäre demgegenüber aber, ob ein Verstoß gegen den Grundsatz der Honorarverteilungsgerechtigkeit vorliegt. Dieser vom Bundessozialgericht entwickelte Grundsatz resultiert aus dem Gleichbehandlungsgebot in Verbindung mit dem Grundrecht der Berufsfreiheit (Artikel 3 Abs. 1 und Artikel 12 Abs. 1 des Grundgesetzes). Vor diesem Hintergrund fällt insbesondere die sachwidrige Begründung des Gesetzgebers ins Auge, die zu einer auf den ersten Blick ungleich höheren Honorierung der ärztlichen Leistungen in Gemeinschaftspraxen führt. Die vom Gesetzgeber verfolgte und nun von den Selbstverwaltungsgremien im EBM 2000plus umgesetzte Ungleichbehandlung der Vergütung von Einzelpraxen einerseits und Gruppenpraxen andererseits wird einer sozialgerichtlichen Überprüfung im Ergebnis nur standhalten, wenn sachliche Gründe für diese unterschiedlichen Vergütungsvoraussetzungen schlüssig dargelegt werden können. Mit der in der Gesetzesbegründung wiedergegebenen wirtschaftlichen Argumentation allein wird dies sicher nicht gelingen.

Gerichtlich lässt sich die Rechtmäßigkeit der Honorarzuschläge für Gruppenpraxen erst im Rahmen einer Anfechtungsklage gegen die Honorarbescheide für das 2. Quartal 2005 überprüfen, die voraussichtlich im Herbst dieses Jahres auf der Grundlage des neuen EBM erlassen werden. Eine abstrakte gerichtliche Überprüfung der genannten Bestimmungen - auch im vorhinein - ist, von seltenen Ausnahmesituationen abgesehen, die hier nicht gegeben sein dürften, nicht möglich. Es ist davon auszugehen, dass betroffene Inhaber von Einzelpraxen entsprechende Klageverfahren anstrengen werden, so dass dann die Sozialgerichte über die aufgeworfenen Fragestellungen entscheiden werden.

#### Anschrift des Verfassers

Rechtsanwalt Dr. A. Wienke Wienke & Becker - Köln Bonner Straße 323 50968 Köln Tel. 0221 3765-310 Fax. 0221 3765-312 www.Kanzlei-WBK.de AWienke@Kanzlei-WBK.de

#### Landesforum Sucht, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. In Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium



#### Kinder suchtkranker Eltern

Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. Zimmerweg 10, 60325 Frankfurt, Tel. 069 71376777 oder www.hls-online.org

Mittwoch, 5. Juli 2006, 10.00 - 16.30 Uhr, Saalbau Titus-Forum, Nordweststadt, Walter-Möller-Platz 2, 60439 Frankfurt/M.

In Hessen leben mehr als 220.000 Kinder in Familien mit einem suchtkranken Elternteil. Kinder suchtkranker Eltern werden durch ihre Lebenssituation in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung massiv beeinträchtigt und benachteiligt. Zirka 30 - 40 % dieser Kinder und Jugendlichen werden aktuellen Untersuchungen zufolge selbst einmal suchtkrank.

In der Suchthilfe gibt es bereits gut dokumentierte Erfahrungen im Umgang mit Kindern von Suchtkranken. Der Ansatz, Hilfe allein über das System der Suchthilfe anzubieten, reicht jedoch nicht aus. Kinder suchtkranker Eltern sind im Kindergarten, in der Schule, in Vereinen oder in Einrichtungen der Jugendhilfe anzutreffen. Den Fachkräften dieser Einrichtungen fällt auf, dass diese Kinder oft eine enorme psychische Last mit sich herumschleppen und suchen nach hilfreichen Umgangsweisen und Handlungskonzepten für ihren Arbeitsalltag. Für eine erfolgreiche Hilfestellung ist neben dem notwendigen Fachwissen die Kooperation der beteiligten Institutionen unabdingbar.

Ziel der Tagung ist der Informationsaustausch unter den Beteiligten und das Erarbeiten von Lösungsansätzen unter Berücksichtigung folgender Fragestellungen:

- Wie können wir den Blick für die Problematik schärfen?
- Wie können wir die Kinder suchtkranker Eltern erreichen?
- Wie können die unterschiedlichen Hilfesysteme besser zusammen arbeiten?

Nach den Grundlageneinführungen am Vormittag, werden in den Seminaren Beispiele praxiserprobter Angebote und Kooperationsmodelle vorgestellt.

# Sollen die Ärzte doch warten ...

Siegmund Kalinski



Angela Merkel ist nur wenig mehr als ein halbes Jahr im Amt und schon hat sie das seltene Vergnügen gehabt, es mit drei verschiedenen SPD-Vorsitzenden zu tun zu haben. Erst mit

Franz Müntefering, dann mit Matthias Platzeck, und jetzt mit Kurt Beck, der gleich anmerkte, dass er länger auf diesem Posten bleiben wolle und werde. Auf die Regierungsarbeit haben sich diese Veränderungen allerdings nicht ausgewirkt. Gemäß den Plänen der Koalition sollen in diesem Monat, noch vor den Sommerferien, die Grundzüge der Gesundheitsreform stehen.

Alle Ärzteproteste haben nichts geholfen. Das schreckliche "Arzneimittelversorgungswirtschaftlichkeitsgesetz" hat uns nicht verschont und ist in Kraft getreten. Ein Gesetz, das schon aufgrund seines aus achtundvierzig Buchstaben bestehenden Namens ein illustres Beispiel der uns plagenden Bürokratie ist, und das einen generalisierten Angriff auf die Ärzteschaft darstellt. Zwar ist die in ihm festgeschriebene Bonus-Malusregelung noch bis Ende des Jahres ausgesetzt, weil sich die KVen mit den Krankenkassen bis dahin erst einmal einigen sollen, wie man es in der Praxis verwirklichen kann - aber wie soll man sich über etwas einigen, das im Widerspruch zum Kanon des ärztlichen Berufes steht? Das Gesetz ist weder mit der ärztlichen Ethik noch mit der Berufsordnung der Ärzte vereinbar.

Zur gleichen Zeit hat die Akupunktur durch einen Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses Ärzte-Krankenkassen (GBA) höhere Weihen bekommen. Um, grob gesagt, zu der Erkenntnis

zu gelangen, dass egal, ob man Meridiane bzw. Punkte genau trifft oder nicht, die Akupunktur hilft - oder auch nicht, sind den Krankenkassen binnen fünf Jahren zwischen zwei und drei Milliarden Euro für großangelegte Studien über den Nutzen der Akupunktur zwischen den Händen zerronnen. Zwar hat auch der GBA selbst festgestellt, dass "ein eindeutiger Wirksamkeitsnachweis der echten Akupunktur für alle drei untersuchten Schmerzarten nicht vorliegt", das hat ihn jedoch nicht davon abgehalten, Akupunktur bei Rücken- und Knieschmerzen in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufzunehmen. Selbstverständlich im Rahmen des Globalbudgets, denn eine neue Geldquelle, die dafür sprudeln könnte, gibt es nicht. Der GBA hat damit die bisherige Regel durchbrochen, dass nur Leistungen in den Leistungskatalog aufgenommen werden, die durch Evidenz basierte Medizin gedeckt sind.

Jetzt wird vielen anderen Therapien Tür und Tor geöffnet sein, und es werden schon bald nicht nur die Antroposophen ante portas stehen. Mit ihnen (Vertragspartner sind die Verbände der Antroposophischen Ärzte, der Heileuryhtmie, der Kunsttherapie und der Rhythmischen Massage) hat die IKK Hamburg vor kurzem einen Vertrag abgeschlossen und bietet entsprechende Leistungen im Rahmen einer integrierten Versorgung nach §140a SGB V an. 60 Minuten einer Erstbehandlung kosten 92 Euro, die folgenden Behandlungen (mindestens 30 Minuten) 46 Euro. Diese Preise sind, wohlgemerkt, in Euro - nicht etwa in Punkten.

Ironisch könnte man anmerken, dass die Planer der Gesundheitsreform ihre Eckpfeiler offenbar ganz bewusst im Juni setzen wollen - just während der WM 06. Als glaubte man, dass die Öf-

fentlichkeit dann durch König Fußball abgelenkt ist und keiner registrieren werde, dass die Schöpfer der neuen Gesundheitsreform im Prinzip alle Politiker, Soziologen und Wirtschaftsfachleute sind, aber keine Ärzte. Anscheinend ist für die Gesundheitsreform kein medizinischer Verstand gefragt, sondern politisches, soziales und ökonomisches Gewieftsein. Doch hat man etwas anderes erwarten können?

Genauso überrascht es nicht, dass die Gesundheitsministerin voll der Empörung über die Krankenhausärzte war, die - ihrer Meinung nach - ihre Patienten im Stich gelassen und "auf dem Rücken von Herz- und Tumorkranken" gestreikt hätten. Aber sie scheut sich andererseits nicht, auf Kosten der Gesundheit von Krankenhausärzten die Kliniken sanieren zu wollen. Es sind ia bloß Ärzte...

Die Ärzte sind weder Metaller und noch Müllmänner. Sie haben keine Lobby. Ihre Proteste finden keine Ohren. Und man hat ihnen, ähnlich dem "Lasciate ogni speranza" in Dantes "Göttlicher Komödie", bereits sämtliche Hoffnungen genommen. Eine Änderung der kassenärztlichen Vergütung wird, wenn sie überhaupt kommt, nicht vor 2009 kommen. Sollen die Mediziner doch ruhig warten...

**ANZEIGE** 

#### Gesundheit ist ein Menschenrecht

Deshalb hilft Ärzte ohne Grenzen in rund 70 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

**Helfen Sie mit!** 

Ärzte ohne Grenzen e.V. Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 o 97 Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00

### Offener Brief zur FHV

Frau Staatsministerin Silke Lautenschläger Hessisches Sozialministerium Dostojewskistraße 4, 65187 Wiesbaden

Dr. Otto Burk Erbacher Str. 7 65428 Rüsselsheim, den 2. Mai 2006 Telefon 06142 32301

Sehr geehrte Frau Ministerin,

nehmen Sie bitte diesen Brief als eine Wortmeldung aus dem Kreis der EHV-Empfänger, die in der Vertreterversammlung der KV Hessen keinerlei Rechte mehr haben, obwohl dort über ihre Altersversorgung und die von ihnen zu leistenden Verwaltungskosten entschieden wird.

Die von der Vertreterversammlung in erster Lesung beschlossene neue EHV-Satzung bringt gravierende Veränderungen der bisherigen Satzung. Im Einzelnen:

Die Beiträge (Abzüge) der Aktiven sollen auf 5 % des Durchschnittsumsatzes der hessischen Vertragsärzte begrenzt werden. Das bedeutet, dass die demographische Entwicklung zu Lasten der Inaktiven geht. Je mehr Inaktive, umso geringer die EHV-Zahlungen an den Einzelnen.

5 % von heute sind vergleichbar mit 5 % von vor zehn Jahren. Der Durchschnittsumsatz wurde in den vergangenen Jahren gesenkt durch einen einprozentigen Abzug von der Gesamtvergütung durch die Kassen für die Integrierte Versorgung und durch Berücksichtigung von Kosten durch die KV, sodass jetzt tatsächlich nur 4,6 % - 4,7 % vom tatsächlichen Umsatz abgezogen werden. Das von den Kassen einbehaltene Honorar fließt den Aktiven, an der KV vorbei, direkt zu.

Der Nachhaltigkeitsfaktor ist nichts anderes als eine Quotierung zur steigenden Kürzung der EHV-Zahlungen und hat mit dem Nachhaltigkeitsfaktor der Rentenversicherung nichts zu tun, der einen langsameren Anstieg der Renten gegenüber den Löhnen und Gehältern bedeutet. In zehn Jahren werden die Altersbezüge der EHV-Empfänger um ein Drittel gekürzt sein.

Die willkürliche Senkung des Durchschnittsumsatzes als Bezugsgröße für Abzüge und EHV-Zahlungen wird fortgesetzt durch Berücksichtigung der technischen Leistungen des neuen EBM.

Die zeitliche Abstaffelung des Anspruchssatzes von 18 % auf 15 % wird rückgängig gemacht. Zukünftig sollen wieder 18 % erreicht werden können. Die sechsprozentige Kürzung der Bezüge der Inaktiven aus der Reform von 2000 hingegen wird nicht rückgängig gemacht.

Der Honorarausgleichsfond wird aufgebraucht, zum Teil um die gestaffelte Absenkung des Anspruchssatzes rückgängig zu machen. Es wird nicht weiter aufgebaut, sodass der Puffer zwischen Alt und Jung verschwindet...

Es gibt andere Lösungsmöglichkeiten für die in erheblichen Schwierigkeiten steckende EHV.

#### Beitragserhebung

Zunächst wäre die Ermittlung der Abzüge und der EHV-Zahlungen in Prozent vom Umsatz zu ändern. Eine geeignete Form der Beitragserhebung wäre eine einheitliche Belastung jedes Vertragsarztes. In Härtefällen könnte bei entsprechendem Nachweis ein verminderter Beitrag erhoben werden.

Das würde bedeuten, dass jeder Vertragsarzt genau wüsste, wie hoch seine monatliche Belastung wäre, zurzeit rund Euro 690,00 (Stand 31. Dezember 2004), die steuerlich wirksam werden. Bei einer steuerlichen Belastung von 40 % würde das eine monatliche Zahlung von etwa Euro 414,00 aus dem versteuerten Einkommen bedeuten. Es wäre nebensächlich, auf welchem Weg die Honorare an den Kassenarzt gelangen. Die Verwaltungskosten könnten gesenkt werden.

Etwas schwieriger zu organisieren wäre ein gleicher prozentualer Abzug vom Einkommen der Vertragsärzte.

#### Demographische Entwicklung

Nach der Neuordnung der Beitragserhebung könnten die demographischen Probleme angegangen werden: Für die Inaktiven könnte ein Nachhaltigkeitsfaktor wie in der Rentenversicherung eingeführt werden. Für die Aktiven könnte, ebenfalls wie in der Rentenversicherung, eine Heraufsetzung des Eintrittsalters in die EHV festgelegt werden. Ein höheres Eintrittsalter bestand lange Zeit. Die Beiträge müssten auf ein Niveau angehoben werden, das es ermöglichen würde, weiter Kapital für einen Puffer zwischen Alt und Jung anzusammeln, um einen späteren Anstieg der Beiträge in Grenzen zu halten. Betroffen wären davon zunächst bisher in ihrer prozentualen Einkommensbelastung begünstigte Vertragsärzte. Die Psychologen, von denen einige um die Aufnahme in die EHV prozessieren, könnten in die EHV aufgenommen werden und ihre in gleicher Höhe zu bemessenden Beiträge könnten voll für die Anlage in den Honorarausgleichsfond verwendet werden, da von dieser Seite kurzfristig noch keine Ansprüche anfallen.

Zwei Gründe sind es, warum solche Gedanken in der Vergangenheit nicht konsequent verfolgt werden konnten.

Erstens hat sich nach meiner Kenntnis die Landesregierung bisher hartnäckig und völlig unverständlich geweigert, einer Änderung der Beitragsordnung zuzustimmen.

Zweitens waren in den Abgeordnetenversammlungen keine Zweidrittelmehrheiten für derartige Änderungen zu gewinnen, da es nach der jetzigen Regelung der Abzüge immer Begünstigte gab, die einer Änderung unter Verzicht ihrer Begünstigung hätten zustimmen müssen und die eine Zweidrittelmehrheit verhindern konnten.

Der jetzt vorgelegte Entwurf einer Reform der EHV bedeutet für die Inaktiven massive Kürzungen und für die Aktiven die Perspektive, gleich bleibende Beiträge für sinkende Ansprüche zahlen zu müssen; im Jahr 2026 werden die Ansprüche auf etwa 50 % des jetzigen Niveaus gesunken sein. Im Ergebnis werden die Inaktiven vor Gericht für ihr Eigentumsrecht kämpfen

müssen, und die Aktiven werden sich wegen der sinkenden Ansprüche zusätzlich versichern müssen, sodass die Beitragsbelastung für sie ein Nullsummenspiel sein dürfte. Die gesetzliche Altersversorgung der hessischen Vertragsärzte wird in naher Zukunft die schlechteste von Vertragsärzten in Deutschland sein, da nur eine hälftige Versorgung durch das Versorgungswerk der Kammer und sinkende EHV-Zahlungen zu erwarten sind. Konsequenterweise müsste die Landesregierung bei einer Genehmigung der Satzungsänderung von der KV eine Verpflichtung einfordern, später für die Sozialfälle unter den Vertragsärzten selbst aufzukommen.

Die Inaktiven sind sich des Ernstes der Lage der EHV voll bewusst und sehen, dass die zukünftige Entwicklung nicht spurlos an ihnen vorübergehen kann. Die Eingriffe in ihre Eigentumsrechte müssen jedoch verhältnismäßig sein, dürfen erst nach Ausschöpfung aller anderen Möglichkeiten wirksam werden, und es muss ihnen ein Recht zur Mitgestaltung bei den dringend nötigen Veränderungen der EHV eingeräumt werden, das nach geltender Satzung und Geschäftsordnung nicht besteht. Für die Aktiven muss die Perspektive für eine angemessene Altersversorgung geschaffen werden, damit einem Teil von ihnen höhere Beiträge zugemutet werden können, Ausgaben, die sie sonst ohnehin für eine andere Versorgung aufbringen müssten.

Ich bitte Sie, die jetzt beschlossene Satzung nicht zu genehmigen, sich für ein Recht auf Mitwirkung der Inaktiven bei der Gestaltung ihrer Versorgung und der Verwendung ihrer zu zahlendenden Verwaltungskosten einzusetzen und der KV eine freie Gestaltung ihrer Beitragserhebung zu ermöglichen.

Hochachtungsvoll

0th / 1

Dr. Otto Burk

Sprecher der Interessengemeinschaft EHV

#### **Kommentar**

Dank sei Herrn Burk für sein Engagement, das Sozialministerium wieder einmal auf die Verantwortlichkeit für die EHV hinzuweisen.

Gerade diese Aufsichtsbehörde hatte bei der Erarbeitung der Satzung der KV Hessen die vehementen Forderungen der Vertreterversammlung nach einer Einbindung von EHV-Empfängern mehrmals abgelehnt und mit Ersatzmaßnahmen

Das Schicksal hat uns dennoch eine EHV-Empfängerin als Vorsitzende der KV Hessen beschert und neben einigen VV-Mitgliedern in EHV-Nähe ist auch der Vorsitzende des EHV-Ausschusses nur wegen noch nicht beendeter Vertragsarzttätigkeit kein EHV-Empfänger.

Dank sei Herrn Burk auch für die zutreffende Bewertung der Ausgangssituation. Die Darstellung erschöpft sich aber in einer Bestandsanalyse, die allenfalls noch Gültigkeit im Jahre 2004 hatte und bei der alle Reformbestrebungen der letzten zwei Legislaturperioden keine wirklich nachhaltige Lösung für künftige Jahre und Jahrzehnte gefunden haben. Eher standen wir an der Schwelle einer drohenden Aufkündigung des Generationenvertrages durch die Aktiven, die eine vorhersehbare Belastung kommender Jahre nicht mehr zu tragen bereit waren.

Der heutigen Vertreterversammlung sei Dank für das mit mehr als Zweidrittelmehrheit getroffene Bekenntnis, den Erhalt des Generationenvertrages und des Solidaritätsprinzips der EHV über die Generationen hinweg zu sichern.

Aus den Worten von Herrn Burk wird aber auch deutlich, dass das Schicksal der EHV unmittelbar mit der Honorarverteilung in Hessen verknüpft ist. Wir brauchen gar nicht auf drohende gesetzliche Veränderungen oder eine Erhöhung des Abzuges für integrierte Versorgung von ein Prozent auf zwei oder vier Prozent zu warten. Es genügt, dass die angedrohte Regressierung bei Überschreitung der Medikamenten-Regelleistungsvolumina umgesetzt wird, um die Honorarempfänger, und damit auch die EHV-Empfänger, existenzvernichtend zu treffen.

Solidarität der Generationen bedeutet daher zukünftig auch, dass EHV-Empfänger für den Erhalt der Honorare in Hessen kämpfen, eine Verstärkung, welche z.B. das Engagement einer "Agenda 5.11" durch annähernd 5.000 EHV-Empfänger, spürbar verbessern wird.

Auch die EHV-Reform, als Bestandteil der Berufspolitik, ist die Kunst, das Machbare mit der hier erforderlichen Zweidrittelmehrheit zu erreichen. Hier gilt der Dank der Vertreterversammlung für die zwei erfolgreichen Lesungen.

> Dr. Jörg Hempel Vorsitzender des Beratenden Fachausschusses EHV

# **Unruhestand**

Nach 24 Jahren Tätigkeit als niedergelassene Kinderärztin in Frankfurt/Main und insgesamt 40 Jahren Arbeit im Beruf musste ich meine Praxis im Januar ohne Nachfolger schließen. Erst am 11. Januar hat die Nachfolgerin, die ab Anfang Februar die Praxis weiterführen wollte, abgesagt. Ich sollte die Praxis innerhalb von zwei Wochen räumen, renovieren und dem Vermieter übergeben.

Jahrzehntelang hat die Kassenärztliche Vereinigung in ähnlichen Fällen die zehnjährige Archivierung der Patientenakten übernommen. Ich war schockiert, als ich erfuhr, dass die Lagerung aus "Mangel an Platz in den Räumlichkeiten der KV" nicht mehr möglich ist. Habe die ca. 8.000 Karteikarten nach Jahren sortiert und mit nach Hause geschleppt.

Ich dachte der Zweck der ganzen Archivierung wäre bei späteren Rückfragen, die Unterlagen benutzen zu können. Ich habe mich mächtig geirrt!

#### Problem 1

Seit der Zeit bekomme ich durch die KVH regelmäßig Listen mit unzähligen Patientennamen mit der Aufforderung, ihre Patientenunterlagen an die weiterbehandelnde Ärztin weiterzuschicken. Meistens handelt es sich um Kinder die

glücklicherweise außer banalen Erkrankungen nichts Ernsthaftes in allen Jahren durchgemacht haben. Bei chronisch Kranken haben die Eltern von mir die Befundkopien immer ausgehändigt bekommen. Bei jeder Aufforderung muss ich die Patientenkarte gründlich durchchecken, die Befunde selektieren, die Karte, mit meinen handschriftlichen Bemerkungen selbst, darf ich nämlich nicht weggeben. Pro Patient bedeutet mir die Prozedur ca. 10-15 Minuten unbezahlte Arbeit, zusätzlich Kopier- und Portokosten. Als niedergelassene Ärztin konnte ich für Befundmitteilung bzw. Arztbrief bestimmte Ziffern abrechnen. Bemerkung: Die o.g. Befunde könnten von den Kliniken, Fachärzten, SPZ, Ambulanz genauso nachgefordert werden.

#### **Problem 2**

Laut Kassenärztlicher Vereinigung und Landesärztekammer - juristische Beratung - muss ich wegen der Krankheitsakten für die ehemaligen Patienten fortlaufend erreichbar sein. Falls ich für mehrere Monate ins Ausland fahre, sollte ich einen "Verwalter" stellen, wenn ich sterbe, erben meine Nachkommen die Pflicht. Für mich ist es ein juristisches nonsense; ich habe von den ehemaligen Patienten keine unterschriebene Erklärung, die die Akteneinsicht für einen Unbekannten genehmigt. Die haben schriftliche oder mündliche "Abkommen" nur mit der Krankenkasse, mit mir und durch uns beide mit der KVH. Und wie kommen meine Erben zu der Ehre? Die ganze Geschichte ähnelt einer zehnjährigen unbezahlten "Rufbereitschaft im Ruhestand", die eine unzumutbare Belastung darstellt.

Ich beneide die nachkommende "Telematikplattform"-Generation, die werden mit dem Problem nicht mehr konfrontiert.

#### Mein Vorschlag

- 1. Die Aufbewahrungspflicht soll dem ursprünglichen Zweck dienen
- 2. Befunde sollten möglichst an der Quelle nachgefordert werden
- 3. Die Kassenärztliche Vereinigung oder die Krankenkassen sollen bei der Lösung der Problematik ihrem langjährigen Mitarbeiter - dem Vertragsarzt - gegenüber Hilfsbereitschaft zeigen.

Dr. med. Ildiko König Fachärztin für Kinder und Jugendmedizin/Allergologie

# Aufbewahrung von Patientenunterlagen nach Beendigung der Praxistätigkeit

# zugleich Stellungnahme zum Leserbrief von Dr. med. Ildiko König

Geht ein niedergelassener Arzt in den wohlverdienten Ruhestand, stellt sich immer die Frage: wohin mit den Patientenunterlagen?

Findet sich ein Käufer für die Praxis, kann vertraglich im sog. "Zwei-Aktenschrank-Modell" die Übergabe der Patientenunterlagen an den Praxisnachfolger geregelt werden. Dann trifft diesen die Verwahrungspflicht.

Fehlt es dagegen an einem Praxisnachfolger, ist der die Praxis aufgebende Arzt allein für die ordnungsgemäße Verwahrung verantwortlich. Hier geht es dem Arzt nicht besser als anderen Freiberuflern, wie etwa Rechtsanwälten, die sich bei Aufgabe ihrer Berufstätigkeit um die Verwaltung ihrer Akten kümmern müssen. Eine Verpflichtung der Allgemeinheit - insbesondere der Ärzte-

kammer oder der Kassenärztlichen Vereinigung für die Sicherstellung der Akten aufzukommen, besteht nicht. So heißt es in der Berufsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen (BO), dass der Arzt nach Aufgabe der Praxis seine ärztlichen Aufzeichnungen und Untersuchungsbefunde aufzubewahren oder dafür Sorge zu tragen hat, dass sie in gehörige Obhut gegeben werden (§ 10 Abs. 4).

Die Dauer der Aufbewahrungspflicht beträgt grundsätzlich zehn Jahre nach Abschluss der Behandlung, soweit nicht nach gesetzlichen Vorschriften eine längere Aufbewahrungspflicht besteht (§ 10 Abs. 3 BO). Längere Aufbewahrungsfristen finden sich u.a. in § 28 Abs. 3 der Röntgenverordnung. Danach sind Aufzeichnungen über Röntgenbehandlungen 30 Jahre nach der letzten Behandlung - Aufzeichnungen über Röntgenuntersuchungen und Röntgenbilder zehn Jahre aufzubewahren. In berufsgenossenschaftlichen Verletzungs- oder in Durchgangsarztverfahren bestehen Fristen von 20 bzw. 15 Jahren.

Nach Ablauf der Aufbewahrungspflicht einer jeweiligen Patientenakte kann der Arzt diese einer datenschutzgerechten Vernichtung zuführen und so sukzessiv seinen Aktenbestand reduzieren. Die Abgabe der Patientenakte an den weiterbehandelnden Arzt mit Einverständnis des Patienten trägt ebenso zur Verkleinerung des Bestandes bei. Für die dann noch verbleibenden Akten gibt es

mehrere Möglichkeiten, der Aufbewahrungspflicht gerecht zu werden:

- · Unproblematisch ist die Unterbringung der Kartei in den Privaträumen des Arztes oder in hierfür angemieteten Räumen, wenn diese vor unbefugtem Zugriff gesichert sind.
- · Ebenso möglich, aber kostenintensiv ist die Einlagerung bei einer professionellen und dem Datenschutz verpflichteten Firma.
- · Schließlich kann mit einem niedergelassenen Kollegen im Einzugsbereich der aufgegebenen Praxis ein Verwahrungsvertrag über die Originalunterlagen des Patienten geschlossen wer-

Der Aufbewahrungspflicht des Arztes steht das Recht des Patienten gegenüber, Einsicht in die Unterlagen zu nehmen und sich von seiner Akte Kopien anfertigen zu lassen (§ 10 Abs. 2 BO).

Die Gerichte haben entschieden, dass der Arzt für das Kopieren der Unterlagen 0,50 Cent/Kopie verlangen kann (so etwa AG Frankfurt, Urteil vom 16.10.1998, Az.: 30 C 131340/98-47). Mit dieser Berechnung ist neben den reinen Kopierkosten auch die damit verbundene Arbeitszeit abgegolten. Portokosten können verlangt werden, falls der Arzt die Unterlagen versenden muss. Eine weitere Abrechnung für die Arbeitszeit, die für das Heraussuchen und Kopieren der Patientenunterlagen benötigt wird, ist nicht möglich. Der Arzt muss jedoch nicht sofort, sondern innerhalb eines Zeitraumes von drei bis vier Wochen nach Anfrage tätig werden.

Bei Nichtbeachtung der Aufbewahrungspflicht verhält sich der Arzt nicht nur berufsrechtswidrig. Bei einem Behandlungsfehlervorwurf setzt er sich auch der Gefahr aus, sich ohne Zugriffsmöglichkeit auf seine Dokumentation nicht mehr verteidigen zu können. Zudem können Schadensersatzansprüche des Patienten wegen nicht mehr möglicher Auskunftserteilung an Behörden, Versicherungen etc. ausgelöst werden.

Claudia Schön, Assessorin Manuel Maier, stellvertretender Justitiar

# Arztpraxis ist kein "Reisemedizinisches Zentrum Frankfurt"

Das Landgericht Frankfurt hat auf die Klage der Wettbewerbszentrale hin Ärzten untersagt, unter der Rubrik "Tropenmedizin" im Telefonbuch zu inserieren oder unter der Bezeichnung "Reisemedizinisches Zentrum Frankfurt" aufzutreten (Urteil vom 22. Februar 2006 - 3-08 O 108/05). Hintergund des Rechtsstreits war die tatsächliche Ausbildung der drei beklagten Mediziner - es handelte sich um Kinderärzte bzw. Fachärzte für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Keiner verfügte über die Zusatzbezeichnung nach der Weiterbildungsordnung "Tropenmedizin".

Das Landgericht hielt sowohl den Eintrag unter der Rubrik als auch die "Firmierung" für irreführend. Bei der Beurteilung des Eintrages unter der Rubrik "Tropenmedizin" sei auf den Verbraucher abzustellen, der in die Tropen reisen wolle und nach einem Arzt suche, der sich mit Krankheiten in diesen Gebieten oder den zur Vorbeugung empfohlenen Impfungen auskenne. Darüber hinaus wende sich die Werbung auch an solche Personen, die in den Tropen waren und sich nach ihrer Rückkehr krank oder unwohl fühlten. Das Gericht kommt zu dem Schluss, dass dieser Verbraucher zumindest Spezialkenntnisse bei dem unter "Tropenmedizin" auftretenden Arzt erwarte und diese Bezeichnung mit einer Zusatzausbildung verbinde, über die die beklagten Ärzte nach eigenen Angaben nicht verfügten.

Auch die Bezeichnung "Reisemedizinisches Zentrum Frankfurt" täusche darüber hinweg, dass es sich tatsächlich bei der so bezeichneten Einrichtung über eine Arztpraxis handelt, die über keine besondere Größe oder Bedeutung auf dem Gebiet der Reisemedizin verfüge. Der Verbraucher erwarte angesichts dieser Bezeichnung gewissermaßen eine Zusammenfassung der in Frankfurt vorhandenen Kompetenzen und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Reisemedizin.

Sie können das Urteil (nicht rechtskräftig) unter Angabe Ihrer Anschrift und des Aktenzeichens der Wettbewerbszentrale F 40 608/05 gerne anfordern.

> Rechtsanwältin Christiane Köber Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e.V.

# Meldedaten der Landesärztekammer Hessen



Landesärztekammer Hessen - Meldewesen -Postfach 90 06 69 60446 Frankfurt

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege,

Ihre Adresse ändert sich? Sie haben eine neue E-Mail-Adresse oder Handynummer? Bitte teilen Sie uns diese Änderung mit. Sie können uns nachstehendes Formular übersenden per Post, online über das Formular Adressänderungen unter www.laekh.de, per Mail an meldewesen@laekh.de oder selbstverständlich per Fax 069 97672-128.

Vielen Dank!

| Mitgliedsnummer         |              |             |
|-------------------------|--------------|-------------|
| Name                    |              |             |
| Vorname(n)              |              |             |
| ggf. Geburtsname        |              |             |
| Titel/Akademische Grade |              |             |
| Geburtsdatum            |              | Geburtsort  |
| Privatadresse           | seit         |             |
|                         | Straße       |             |
|                         | Postleitzahl |             |
|                         | Ort          |             |
|                         | Telefon      |             |
|                         | Fax          |             |
|                         | Mobiltelefon |             |
|                         | E-Mail       |             |
|                         | Homepage     | http://www. |
| Dienstadresse           | seit         |             |
|                         | Straße       |             |
|                         | Postleitzahl |             |
|                         | Ort          |             |
|                         | Telefon      |             |
|                         | Fax          | //          |
|                         | Mobiltelefon |             |
|                         | E-Mail       |             |
|                         | Homepage     | http://www. |
| Sonstige Mitteilungen   | -            |             |

# Landesärztekammer Hessen



#### Bezirksärztekammer Darmstadt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und

#### Goldenes Doktorjubliäum

Dr. med. Erika Gerhart, Alsbach-Hähnlein, am 2. Juli, Dr. med. Johanna Hoeltz, Darmstadt, am 23. Juli,

Dr. med. Jürgen Heyn, Darmstadt, am 27. Juli.

#### Bezirksärztekammer Frankfurt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

#### Goldenes Dokturjubiläum

Medizinaldirektor Dr. med. Karl-Heinz Schröder, Bad Nauheim, am 14. Juli,

Dr. med. Bernd Hofmann, Linden, am 19. Juli,

Dr. med. Pia Klapsch, Braunfels, am 25. Juli,

Dr. med. Mechthild von Kutzleben, Wettenberg, am 27. Juli.

#### Bezirksärztekammer Kassel

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

#### Goldenes Dokturjubiläum

Dr. med. Herbert Scharnbeck, Galloway N.J. 08205, am 12. Juli.

#### Bezirksärztekammer Marburg

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und

#### Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Edeltraud Loebmann, Schwalbach, am 5. Juli,

Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt, am 27. Juli,

Dr. med. Fritz Stiasny, Frankfurt, am 27. Juli.

#### Bezirksärztekammer Gießen

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

#### Bezirksärztekammer Wiesbaden

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute.



#### Indonesien Den Alltag meistern

Sie verkaufen Plastiktüten, sammeln wiederverwertbaren Müll oder putzen Schuhe. In die Schule gehen sie nicht. Die Straßenkinder von Medan in Nord-Sumatra

führen ein hartes Leben. Im "Haus der Kinderkreativität" bekommen sie medizinische Hilfe, aber auch Förderunterricht. Hier lernen sie, Schwächere zu respektieren und Fehler machen zu können, ohne bestraft zu werden. Sie üben

Teamarbeit. Selbstverantwortung, Durchhaltevermögen wichtige Voraussetzungen für ihre Zukunft.

Helfen Sie uns, diesen Kindern helfen zu können.



Postbank Köln Konto 500 500-500 BLZ 370 100 50



### Wir gedenken der Verstorbenen

Dr. med. Ingeborg Böhm, Wiesbaden 

Dr. med. Hans-Heinz Buckowitz, Kelkheim \* 8.7.1917 † 25.3.2006

Dr. med. Ernst Wilhelm Falk, Neukirchen 

> Dr. med. Alfred Fink. Offenbach

Dr. med. Dr. phil. Hubert Fleck, Künzell 

Dr. medic./Imp. Jancu Grünberg, Offenbach 

Dr. med. Hans-Peter Hoheisel, Bad Soden 

Medizinaldirektor Ulrich Knierbein, Edermünde \* 11.10.1951 † 16.2.2006

Dr. med. Ekkehard Landenberger, Groß-Umstadt 

> Hermann Lüdicke, Melsungen \* 29.10.1916 † 31.3.2006

Dr. med. Rudolf Mackeprang, Bad Kreuznach 

Dr. med. Ingeborg Meyer, Oberursel 

> Margarete Schalk, Schotten

Dr. med. Elfriede Schuhr, Weimar \* 19.12.1938 † 28.2.2006

Dr. med. Hans Trill, Lampertheim 

Dr. med. Thomas Weider, Wiesbaden 

> Dr. med. Dirk Wolf, Maintal \* 2.1.1956 † 6.3.2006

### Lösungswort des Kreuzworträtsels von Seite 316, Ausgabe 5/2006

**METASTASEN** 

### Verlust von Arztausweisen

Folgende Arztausweise sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Arztausweis Nr. HS/W-78/2003, ausgestellt am 27.5,2003. für Dr. med. Birgit Bleßmann, Mainz,

Arztausweis Nr. HS/M 44/2002, ausgestellt am 22.4.2002, für Dr. med. Alexandra Göke, Marburg,

Arztausweis Nr. (nicht bekannt), für Dr. med. Thomas Martin Kinzler, Buseck,

Arztausweis Nr. HS/W-064/2004, ausgestellt am 23.4.2004, für Dr. med. Karin Kurreck, Geisenheim,

Arztausweis Nr. HS/F/9819, ausgestellt am 28.11.2000, für Dr. med. Kirsten Sprang, Marburg,

Arztausweis Nr. HS/K 5285, ausgestellt am 27.4.2000, für Dr. med. Christina Stämmler, Fulda,

Arztausweis Nr. HS/F/9319, ausgestellt am 29.11.1999, für Dr.-medic. Welther-Neckell, Offenbach

Arztausweis Nr. HS/K 5220, ausgestellt am 28.1.2000, für Dr. med. Alexander Wolff von Gudenberg, Calden,

Stempel Nummer 4077307 und Stempel Nummer 4077282, Ärztlicher Bereitschaftsdienst Bad Soden-Salmünster (Dr. med. Tristan Künzel, Hachelbich) wurden wiedergefunden, an die KVH zurückgegeben und werden ab dem II. Quartal 2007 wieder eingesetzt.

# Aufruf zur Mitarbeit im Prüfungsausschuss der Landesärztekammer Hessen für die Arzthelfer/innen-Prüfungen - ab 1. August 2006 Medizinische/r Fachangestellte/r

Wir benötigen dringend neue Mitglieder für die Prüfungsausschüsse der Landesärztekammer Hessen. Ein Prüfungsausschuss setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen: ein Arbeitgeber-Vertreter, ein Lehrer-Vertreter und ein Arbeitnehmer-Vertreter. Die Berufsschulen stellen uns die "Lehrkräfte der berufsbildenden Schulen" zur Verfügung. Für die Arbeitgeber-Vertreter und Arbeitnehmer-Vertreter müssen wir bzw. die Arbeitnehmer-Verbände sorgen. Wir benötigen niedergelassene Ärztinnen/Ärzte sowie Arzthelferinnen/ Arzthelfer. Stellen Sie sich bitte dafür zur Verfügung. Außerdem bitten wir Sie, Ihre Mitarbeiter/innen für diese wichtige und interessante Tätigkeit freizustellen. Eine qualifizierte Ausbildung und Prüfung gehören zusammen. Für Ihre Tätigkeit im Prüfungsausschuss werden Sie entsprechend unserer Entschädigungsregelung bezahlt.

Insbesondere die neue Ausbildungsverordnung, die zum 1. August 2006 in Kraft tritt, mit veränderten Prüfungsbedingungen macht es erforderlich, neue Prüfungsausschuss-Mitglieder zu berufen.

> Landesärztekammer Hessen Arzthelfer/in-Ausbildungswesen



### Abschluss im staatlich anerkannten Ausbildungsberuf Arzthelferin / Arzthelfer durch **EXTERNENPRÜFUNG**

Der Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf gilt gerade heute als "Mindestvoraussetzung" für einen erfolgreichen Berufseinstieg und ein stabiles Beschäftigungsverhältnis. Personen ohne Ausbildungsabschluss tragen ein besonderes Arbeitsmarktrisiko.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, dass nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz auch Personen zur Abschlussprüfung für Arzthelfer/innen zugelassen werden können, die keine dreijährige Vollzeitausbildung im dualen System durchlaufen haben. Voraussetzung hierfür ist der Nachweis einer vorangegangenen Tätigkeit im Arzthelfer/innen-Beruf. Die Dauer dieser Berufstätigkeit muss mindestens das Eineinhalbfache der regulären Ausbildungszeit betragen, also 4,5 Jahre. Als Zeiten der Berufstätigkeit gelten auch Ausbildungszeiten in einem anderen, einschlägigen Ausbildungsberuf. Von dem Zeiterfordernis kann abaesehen werden, wenn durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft dargelegt wird, dass die/der Bewerber/in die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen. Ausländische Bildungsabschlüsse und Zeiten der Berufstätigkeit im Ausland sind dabei zu berücksichtigen.

Alle Interessenten mit entsprechender Berufserfahrung können sich zur Arzthelfer/in-Abschlussprüfung anmelden. Die nächste Abschlussprüfung findet am 17. Januar 2007 statt. Die Anmeldefristen liegen ca. drei Monate vor dem Prüfungstermin. Der schriftliche Antrag ist zu richten an: Landesärztekammer Hessen, Abteilung Arzthelfer/in-Ausbildungswesen, Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt, Telefon: 069 97672-154/155. Der Anmeldung ist ein Lebenslauf und die Bescheinigung über das Vorliegen der besonderen Zulassunasvoraussetzungen beizufügen.

Im Zusammenhang mit dem Erwerb der notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse des Berufsbildes weisen wir auf das Fortbildungsprogramm der Carl-Oelemann-Schule in Bad Nauheim hin, das unter nachstehender Adresse zu beziehen ist: Carl-Oelemann-Schule, Carl-Oelemann-Weg 26, 61231 Bad Nauheim, Telefon: 06032 782-100, Fax: 06032 782-180.

> Landesärztekammer Hessen Abteilung Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

# Ergänzung der Weiterbildungsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen

Die Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen hat in ihrer Sitzung am 25. März 2006 für die nachfolgend genannten Zusatz-Weiterbildungen (ZWB) ergänzende Übergangsbestimmungen beschlossen:

#### ZWB "Intensivmedizin"

#### Übergangsbestimmungen:

Ärzte, die über die Anerkennung der Fakultativen Weiterbildung "Spezielle Anästhesiologische Intensivmedizin", "Spezielle Chirurgische Intensivmedizin", "Spezielle Herzchirurgische Intensivmedizin", "Spezielle Internistische Intensivmedizin", "Spezielle Kinderchirurgische Intensivmedizin", "Spezielle Pädiatrische Intensivmedizin", "Spezielle Neurochirurgische Intensivmedizin", "Spezielle Neurologische Intensivmedizin" oder "Spezielle Plastisch-Chirurgische Intensivmedizin" verfügen, sind berechtigt, die Zusatzbezeichnung "Intensivmedizin"

#### ZWB "Orthopädische Rheumatologie"

#### Übergangsbestimmungen:

- 1. Ärzte, die bei In-Kraft-Treten dieser Weiterbildungsordnung
  - a) berechtigt sind, die Bezeichnung "Facharzt für Chirurgie" in Verbindung mit der bisherigen Schwerpunktbezeichnung "Unfallchirurgie" oder "Facharzt für Orthopädie" zu führen,
  - innerhalb der letzten acht Jahre mindestens 36 Monate, darunter mindestens 24 Monate zusätzlich zur Weiterbildung zum Facharzt, an einer Weiterbildungsstätte oder vergleichbaren Einrichtung regelmäßig und überwiegend in der Orthopädischen Rheumatologie tätig waren und dieses belegen und
  - c) in geeigneter Weise den Nachweis erbringen, dass sie die nach dieser Weiterbildungsordnung für diese Zusatz-Weiterbildung geforderten Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten erworben haben, werden auf Antrag zur Prüfung zugelassen.

2. Fachärzte für Orthopädie mit dem Recht zum Führen der Schwerpunktbezeichnung "Rheumatologie" sind berechtigt, stattdessen die Zusatzbezeichnung "Orthopädische Rheumatologie" zu führen.

#### ZWB "Spezielle Orthopädische Chirurgie"

#### Übergangsbestimmungen:

Ärzte mit Anerkennung der Fakultativen Weiterbildung "Spezielle Orthopädische Chirurgie" sind berechtigt, die Zusatzbezeichnung "Spezielle Orthopädische Chirurgie" zu führen.

#### ZWB "Spezielle Unfallchirurgie"

#### Übergangsbestimmungen:

Ärzte mit Anerkennung zum Führen der Bezeichnung "Facharzt für Chirurgie" in Verbindung mit der bisherigen Schwerpunktbezeichnung "Unfallchirurgie" sind berechtigt, die Zusatzbezeichnung "Spezielle Unfallchirurgie" zu führen.

Die vorstehende, von der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen am 25. März 2006 beschlossene und vom Hessischen Sozialministerium am 31. März 2006 (Geschäftszeichen: V 1A 18 b 02 13 07) genehmigte Änderung der Weiterbildungsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen wird hiermit ausgefertigt und im Hessischen Ärzteblatt verkündet.

Frankfurt, den 10. Mai 2006

Dr. med. Ursula Stüwe

Präsidentin



### Carl-Oelemann-Schule – Fortbildungsangebote

Alle Fortbildungsveranstaltungen finden – soweit nicht anders angegeben – im Fortbildungszentrum Bad Nauheim, Carl-Oelemann-Weg 5, statt.

#### Fortbildung "Klinikassistenz" für Arzthelfer/innen (120 Ustd.)

Ziel der Fortbildung: Die im Bereich der Klinikassistenz fortgebildete Arzthelferin soll den Arzt im Krankenhaus bei Aufgaben entlasten, die an nichtärztliches Personal zu delegieren und nicht dem pflegerischen Aufgabenbereich zuzuordnen sind. Sie soll vor allem verwaltungsbezogene, organisatorische und am DRG-Abrechnungssystem des Krankenhauses orientierte Tätigkeiten durchführen.

#### Zulassungskriterien:

- Abgeschlossene Ausbildung als Arzthelfer/in
- Nachweis einer mindestens einjährigen Berufstätigkeit als Arzthelfer/in ist empfehlenswert

Dieser berufsbegleitende Qualifizierungslehrgang setzt sich zusammen aus fachtheoretischem und fachpraktischem Unterricht sowie einem Praktikum. Er hat einen Umfang von insgesamt 120 Stunden.

Beginn des nächsten Lehrganges: 01.09.2006 Teilnahmegebühr: 1.190.00€

#### Aufstiegsfortbildung Arztfachhelferin / Arztfachhelfer

Ziel der Fortbildung: Die Arztfachhelferin/der Arztfachhelfer soll die Ärztin/ den Arzt durch weitgehend selbstständiges Arbeiten sowie durch Koordinationsund Steuerungsfunktionen in den Bereichen Administration und Praxismanagement, Personalführung und Ausbildung sowie Gesundheitsberatung entlasten.

- Abgeschlossene Ausbildung im Beruf der Arzthelferin/des Arzthelfers und Nachweis einer mindestens einjährigen Tätigkeit als Arzthelfer/in
- Vergleichbarer beruflicher Abschluss und zwei Jahre Tätigkeit im Aufgabengebiet einer Arzthelferin

Die Fortbildung ist berufsbegleitend und setzt sich zusammen aus einem Pflichtteil von 280 Unterrichtsstunden und einem praxisbezogenen Wahlteil von 120 Unterrichtsstunden.

#### Beginn des nächsten Lehrganges:

Teilnahmegebühr für den Pflichtteil beträgt: Prüfungsgebühr:

#### Termine auf Anfrage

1.480,00€ 150.00€

#### Fortbildung für Arzthelfer/innen in der Palliativmedizin (120 Std.)

Ziel der Fortbildung: Die Arzthelferin/der Arzthelfer soll die Ärztin/den Arzt bei der palliativmedizinischen Versorgung von Patienten qualifiziert unterstützen.

Lehrgangsinhalte: Palliativmedizinische Grundlagen, Palliativmedizinische Versorgung, Betreuung von Patienten/Angehörigen, Kommunikation, Palliativmedizinische Zusammenarbeit und Koordination

#### Zulassungskriterien:

- eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung als Arzthelfer/in und
- eine mindestens einjährige Berufstätigkeit als Arzthelfer/in.

Die Fortbildung umfasst 100 Stunden fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht sowie 20 Stunden Praktikum in einer geeigneten Einrichtung und wird berufsbegleitend durchgeführt.

Beginn des nächsten Lehrganges: 21.09.2006 985,00€ Die Teilnahmegebühr beträgt:

#### Lehrgang "Kenntnisse im Strahlenschutz gem. § 24 Absatz 2 RöV" (90 Stunden)

Entsprechend der Röntgenverordnung bietet die Carl-Oelemann-Schule für Arzthelfer/innen und Personen mit einer abgeschlossenen sonstigen medizinischen Ausbildung gemäß § 24 Absatz 2 Nr. 4 der Röntgenverordnung Lehrgänge zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz an.

Beginn des nächsten Lehrganges: 28.08.2006 Teilnahmegebühr: 780.00€ Prüfungsgebühr: 55,00€

#### Betriebsmedizinische Assistenz

#### Workshop G25/G37 "Auge-Optik und Lungenfunktion" (P 503)

Inhalte:

Berufsgenossenschaftlichte Rechtsvorschriften und Grundsätze, Abrechnung von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen, Diagnostische Verfahren, Anatomie und Physiologie des Auges und der Atmung, Gruppenübun-

Termin: Freitag, 23.06.2006 ab 14:00 Uhr bis

Samstag, 24.06.2006

Teilnahmegebühr: 185,00 € inkl. Pausenverpflegung

#### Workshop "Herz-Kreislauf und Ergonometrie (P 504)

Inhalte:

Berufsgenossenschaftlichte Rechtsvorschriften und Grundsätze, Abrechnung von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen, Physikalische Grundlagen, Leistungsphysio-

logische Grundlagen, Gruppenübungen

Termin: Freitag, 8.09.2006 ab 14:00 Uhr bis

Samstag, 9.09.2006

Teilnahmegebühr: 185,00 € inkl. Pausenverpflegung

#### Injektionen/Infusionen (P102)

Termin: Samstag, 24.06.2006, 10:00 - 16:00 Uhr

Teilnahmegebühr: 90,00€

Chronische schlecht heilende Wunden zeitgemäß und kostengünstig behandeln (P108)

auf Anfrage, 2x mittwochs, 15:00 - 19:00 Uhr Termin:

Teilnahmegebühr:

#### EKG- Grundlagen (P109)

Termin: auf Anfrage, samstags, 10:00 - 16:00 Uhr

Teilnahmegebühr: 90,00€

#### Ruhe- und Belastungs-EKG für Fortgeschrittene Teil 1 (P110)

auf Anfrage, samstags, 10:00 - 16:00 Uhr Termin:

Teilnahmegebühr: 110.00€

#### Reanimationstraining für das Praxisteam (P112)

auf Anfrage, samstags, 09:00 - 17:00 Uhr Termin:

Teilnahmegebühr:

### Landesärztekammer Hessen



#### Notfallmanagement im Praxisteam (P113)

auf Anfrage, samstags, 09:00 - 17:00 Uhr

Teilnahmegebühr:

Die Arzthelferin als kreative Praxismanagerin -Management und Marketing in der Arztpraxis (P209)

auf Anfrage, samstags, 10:00 - 16:00 Uhr

Teilnahmegebühr:

Privatliquidation - Grundlagen und Übungen am PC (P208)

auf Anfrage, samstags, 09:00 - 17:00 Uhr Termin:

Teilnahmegebühr: 150,00 €

Telefongespräche mit schwierigen Patienten (P313)

auf Anfrage, samstags, 10:00 - 16:00 Uhr

Teilnahmegebühr: 90.00€

Auskünfte und Informationsmaterial zu den o. g. Kursen können kostenlos angefordert werden:

Carl-Oelemann-Schule, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim

Weitere Informationen zu den Fortbildungen finden Sie auch auf unserer Homepage unter: www.carl-oelemann-schule.de

Ansprechpartnerin: Frau Kinscher

> Tel. 06032 782-187 Fax: 06032 782-180

Telefonsprechzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch

08:00 bis 16:00 Uhr

Donnerstag

08:00 bis 18:00 Uhr

Freitag

08:00 bis 14:00 Uhr

E-Mail: Verwaltung.COS@laekh.de

Änderungen vorbehalten! Stand: Mai 2006

## Ehrung langjährig tätiger Arzthelferinnen

Wir gratulieren der Arzthelferin zum 10-jährigen Berufsjubiläum

Michaela Rappelt, tätig bei Dres. med. R.-D. Heck, Ch. Kempa, A. Luckau und U. Heck, Frankfurt

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde dieser Arzthelferin die Arzthelferinnen-Brosche in Gold ausgehändigt.

Zum **25-jährigen Berufsjubiläum** gratulieren wir der Arzthelferin

Ingrid Tischler, tätig bei Dr. med. C. Haeser, Diemelsee

und zum mehr als 25-jährigen Berufsjubiläum gratulieren wir der Arzthelferin

Waltraud Diener, seit 30 Jahren tätig bei Dr. med. C. Haeser, Diemelsee

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

### **VERSORGUNGSWERK DER** LANDESÄRZTEKAMMER HESSEN

# Änderungen der Satzung und Versorgungsordnung

Die Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen hat in der Sitzung am 25. März 2006 mit der in § 4 A) (1) a) der Satzung vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit aller gewählten Mitglieder die nachfolgenden Änderungen der Satzung und Versorgungsordnung beschlossen, die das Hessische Sozialministerium mit Schreiben vom 28. April 2006 unter dem Geschäftszeichen VI 4.1 – 54 g 3110 – 1/06 genehmigt hat:

> § 3 C Abs. 1 und Abs. 3 der Satzung Organe des Versorgungswerkes – Der Verwaltungsrat und § 4 C Abs. 1 der Satzung Aufgaben des Versorgungswerkes – Der Verwaltungsrat

1. § 3 C Abs. 1 Satz 1 wird wie folgt gefasst:

"Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder zwei Geschäftsführern und hat mindestens 3, insgesamt höchstens 5 Mitglieder."

- 2. Nach § 3 C Abs. 1 Satz 1 wird folgender Satz eingefügt: "Näheres regelt die Geschäftsordnung."
- 3. In § 3 C Abs. 3

werden die Wörter "des Geschäftsführers" durch die Wörter "der Geschäftsführer" ersetzt.

4. In § 4 C Abs. 1 Satz 1

entfallen nach den Wörtern "der Verwaltungsrat führt" die Wörter "unter dem Vorsitz des Geschäftsführers des Versorgungswerkes".

5. Die Änderungen treten am 1. Juli 2005 in Kraft

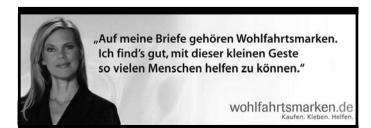
Die vorstehenden Änderungen der Satzung und Versorgungsordnung des Versorgungswerkes der Landesärztekammer Hessen werden hiermit ausgefertigt und im Hessischen Ärzteblatt verkündet.

Frankfurt am Main, den 5. Mai 2006

Dr. med. U. Stüwe Präsidentin der

Landesärztekammer Hessen

Dr. med. B. Ende Vorsitzende des Aufsichtsrates





Folgende Vertragsarztsitze werden nach § 103 Abs. 4 SGB V zur Besetzung ausgeschrieben. Die Zulassung des Vertragsarztes/der Vertragsärztin endet und soll durch einen Praxisnachfolger fortgeführt werden:

Planungsbereich Darmstadt-Stadt

Darmstadt Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist - hausärztlich -Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Darmstadt Internistin/Internist - hausärztlich -

Darmstadt Augenärztin/Augenarzt

Planungsbereich Landkreis Darmstadt-Dieburg

Kinderärztin/Kinderarzt Pfungstadt

Planungsbereich Landkreis Bergstrasse

Neckarsteinach Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder

Internistin/Internist - hausärztlich -

Heppenheim Kinderärztin/Kinderarzt

(Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Landkreis Groß-Gerau

Rüsselsheim Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder

Internistin/Internist - hausärztlich -

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Darmstadt, Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt zu senden.

Planungsbereich Frankfurt am Main-Stadt

Frankfurt/M.-Nied Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist - hausärztlich -

Frankfurt/M.-Niederrad Hautärztin/Hautarzt Frankfurt/M.-Nordend Psychol. Psychotherapeutin/ Psychol. Psychotherapeut

Frankfurt/M.-Höchst Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist - hausärztlich -

Planungsbereich Main-Taunus-Kreis

Bad Soden-Neuenhain Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder

Internistin/Internist – hausärztlich

Planungsbereich Hochtaunuskreis

Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Königstein Internistin/Internist - hausärztlich -

Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Bad Homburg Internistin/Internist - hausärztlich -Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Bad Homburg

Internistin/Internist - hausärztlich -

Planungsbereich Offenbach am Main-Stadt

Offenbach/M.-Innenstadt Psychol. Psychotherapeutin/

Psychol. Psychotherapeut

Planungsbereich Main-Kinzig-Kreis

Hanau/M.-Innenstadt Frauenärztin/Frauenarzt Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen. Landesstelle, Kaufmännische Geschäftsführung, Niederlassungsberatung/ Bedarfsplanung, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt zu senden.

Planungsbereich Vogelsbergkreis

Grebenhain Chirurgin/Chirurg

(Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Wetteraukreis

Niddatal-Assenheim Fachärztin/Facharzt für Psychotherapeutische Medizin

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe

des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Gießen, Eichgärtenallee 6-8, 35394 Gießen zu senden.

Planungsbereich Landkreis Waldeck-Frankenberg

Lichtenfels Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder

Internistin/Internist - hausärztlich -

Planungsbereich Werra-Meißner-Kreis

Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Eschwege

Internistin/Internist - hausärztlich -(Gemeinschaftspraxisanteil)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Kassel, Pfannkuchstraße 1, 34121 Kassel zu senden.

Planungsbereich Marburg-Biedenkopf

Fachärztin/Facharzt für Marburg

Neurologie und Psychiatrie

Zusatzbezeichnung: Psychotherapie

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Marburg, Raiffeisenstraße 6, 35043 Marburg zu senden.

Planungsbereich Wiesbaden

Wiesbaden Neurologin und Psychiaterin/

Neurologe und Psychiater Wiesbaden Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin/ Kinder- und Jugendlichen-

psychotherapeut

Planungsbereich Rheingau-Taunus-Kreis

Heidenrod Fachärztin/Facharzt für

Allgemeinmedizin

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, 65189 Wiesbaden, ZU senden.

# Kassenärztliche Vereinigung Hessen



#### Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Körperschaft des Öffentlichen Rechts – Landesstelle –

vermittelt für ihre Mitglieder

#### Praxisvertreter/-innen

für Praxisvertretungen im Land Hessen.

Ärzte, die einen Vertreter benötigen, und Ärzte, die selbst eine Vertretung übernehmen möchten, werden gebeten, sich an die

# Kassenärztliche Vereinigung Hessen – Landesstelle – Georg-Voigt-Straße 15 60325 Frankfurt/M. Telefon 069 716798-29

zu wenden

Der Arzt, der sich in seiner Praxis vertreten lässt, hat sich nach § 20 Berufsordnung der Ärzte in Hessen zu vergewissern, dass der Vertreter die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Vertretung erfüllt.

# Ausschreibung Wissenschaftlicher Förderpreis 2006

#### NeuroWiss Verein zur Förderung der Neurologischen Wissenschaften Frankfurt am Main e.V.

Durch einen Förderpreis soll die wissenschaftliche Tätigkeit und das damit verbundene Engagement der in den neurologischen Wissenschaften tätigen Berufsgruppen gefördert und unterstützt werden. Einzureichen sind Arbeiten, die sich wissenschaftlichen Fragestellungen und Sachverhalten auf dem Gebiet der Neurowissenschaften (z.B. Neurologie, Neurochirurgie, Neuroradiologie, Neuropathologie, Neurologische Rehabilitation, Neurologische Pflege) widmen.

Das besondere Anliegen des Vereins ist, klinische Arbeit zu fördern. Mindestens einer der Preise wird einer klinisch orientierten Arbeit zugesprochen. Ein weiterer Preis wird als sogenannter Nachwuchspreis an einen jungen Kollegen oder Kollegin bis zum vollendeten 35. Lebensjahr vergeben.

Der Gesamtbetrag von Euro 3.900 wird auf folgende Einzelpreise verteilt:

1. Preis Euro 1.300

2. Preis Euro 1.300

3. Preis Euro 1.300

Die Arbeit muss nicht veröffentlicht worden sein, muss aber den Kriterien einer zur Veröffentlichung eingereichten Arbeit genügen. Die Bewerbung bzw. das Einreichen einer Arbeit ist dabei nicht an die Mitgliedschaft im Verein gebunden. Ausdrücklich werden jüngere Kolleginnen und Kollegen ermutigt, ihre Arbeiten einzureichen.

#### Einsendeschluss: 30. Juni 2006

bei: Prof. Dr. med. Claus R. Hornig Vorsitzender des Vorstandes NeuroWiss c/o Vorstandssekretariat Margarete Strachon Perrotsweg 43, 63263 Neu-Isenburg

Weitere Informationen finden Sie unter: www.neurowiss.de

# Einladung zu einer Vertreterversammlung der KV Hessen

Sehr verehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, sehr geehrte Damen und Herren,

zur Sitzung der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erlaube ich mir, Sie für

#### Samstag, den 8. Juli 2006, 10.00 Uhr s.t.

in die Mehrzweckhalle der Branddirektion Frankfurt, Feuerwehrstraße 1, 60435 Frankfurt

einzuladen.

- 1. BERICHT DES VORSITZENDEN DER VERTRETERVERSAMMLUNG
- 2. BERICHT DER VORSITZENDEN DES VORSTANDES / DES STELLVERTRETENDEN VORSITZENDEN DES VORSTANDES
- 3. FRAGESTUNDE VORSTAND / VV-VORSITZENDER
- 4. GRUNDSÄTZE DER ERWEITERTEN HONORARVERTEILUNG
- 5. NOTDIENSTORDNUNG
- 6. SICHERSTELLUNG DER ÄRZTLICHEN VERSORGUNG
- 7. GRUNDSÄTZE DER HONORARVERTEILUNG
- 8. BERICHT DES VORSTANDES ZU INTERNEN ANGELEGENHEITEN
- 9. VERSCHIEDENES

Mit freundlichen Grüßen



Frank Dastych Vorsitzender der Vertreterversammlung

| "Ich unterstütze<br>ÄRZTE OHNE GRENZEN,<br>weil sie in Krisen-<br>gebieten helfen,<br>über die kaum<br>jemand spricht."<br>Barbara Rudnik, Schauspielerin                 | e Matefrito   |
|---|---|
| ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft weltweit Opfern von Krieg und Gewalt und klagt an, wenn deren Rechte mit Füßen getreten werden.  MEDECINS SANS FRONTIERES ÄRZTE OHNE GRENZEN EV. | Bitte schicken Sie mir unverbindlich  allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN  Informationen für einen Projekteinsatz  Informationen zur Fördermitgliedschaft  die Broschüre "Ein Vermächtnis für das Leben" |
| ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.<br>Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin<br>www.aerzte-ohne-grenzen.de<br>Spendenkonto 97 o 97<br>Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 oo                  | Anschrift  E-Mail   |

ANZEIGEN-BESTELLSCHEIN FÜR RUBRIKANZEIGEN

# Hessisches Arztebatt



| Einfach per Fax oder Post an:  |
|--|
| Leipziger Verlagsanstalt GmbH<br>Frau Livia Kummer, Paul-Gruner-Straße 62, 04107 Leipzig<br>Telefon: 0341 71003992, Fax: 0341 71003999, E-Mail: livia.kummer@leipziger-verlagsanstalt.de   |
| Folgender Text soll unter der Rubrik erscheinen:  ☐ Stellenangebote 3,40 € pro mm Höhe (1spaltig s/w) oder 6,65 € pro mm Höhe (2spaltig s/w)  ☐ Stellengesuche 2.60 € pro mm Höhe (1spaltig s/w) oder 5,00 € pro mm Höhe (2spaltig s/w)  ☐ |
| □ mit kompl. Anschrift □ mit Telefonnummer □ mit E-Mail □ unter Chiffre (Gebühr: 10,00 €) Alle Preise gelten zzgl. ges. MwSt.  |
| Bitte deutlich in Blockschrift ausfüllen!  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
| Bitte unbedingt ausfüllen:   |
| Vorname/Name   |
| Straße/PLZ/Ort   |
| Telefon/Telefax/E-Mail   |
| Datum/Rechtsverbindliche Unterschrift  |